MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

168 (9.4.1908) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-333210

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 168. Donnerstag, 9. April 1908. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Osterferien.

Der Reichstag kann in die Ferien gehen und sich in der Heimat des erwachenden Frühlings freuen. Die Reichsboten sind müde, sie haben Heimatssehnsucht. Man kann es ihnen nicht verdenken, sie haben tüchtig arbeiten müssen und es sind Tagungen voll der größten und seltsamsten Spannungen gewesen. Das geht schließlich auf die Nerven. Beim Block hört die Gemütlichkeit auf, das wissen seine Anhänger am besten. Wir setzten dieser Tage auseinander, warum und wieso der Reichstag heute mehr arbeiten müsse, als vor anno 1907. Damals wurde recht und schlecht erledigt; es gab das ausschlaggebende und nach dem damaligen Bülow „national zuverlässige" Zentrum vorneweg und den übrigen Parteien wie der kaiserlichen Regierung blieb nichts übrig, als mitzutun und zu retten, was zu retten war. Heute wird gekämpft, Position um Position verteidigt. Ein ungewöhnlich hartes und bitteres Ringen nur noch zweier Gruppen um die Mehrheitsbehauptung im Reichstage, der nationalen und der gegennationalen.

Gestern sind das Reichsvereinsgesetz mit 194 gegen 168 Stimmen, die Novelle zum Börsengesetz mit 203 gegen 168 Stimmen angenommen worden. Es hat nochmals bis in die späten Abendstunden gestürmt und gewettert, aber als es 8 Uhr schlug, war die Blockernte in den Scheuern. Herr Gröber fluchte und schimpfte und Herr Heine schimpfte und fluchte. nahm sogar den „Saubengel" in Schutz. Half Alles nichts. Die „Gewaltpolitik", um mit Gröber zu reden, siegte. Es entbehrt übrigens nicht des komischen Beigeschmacks, daß ausgerechnet Herr Gröber uns schilderte, das deutsche Volk sei viel zu edel veranlagt, um sich auf die Dauer eine solche Gewaltpolitik gefallen zu lassen! Der edel veranlagte Herr Gröber. Ich schau Dich an und Rührung schleicht mir ins Herz hinein.

Weder dem Locken noch dem Drohen des schwarz-roten Kartells ist es gelungen, die Freisinnigen irre zu machen. Sie brachten, wie Herr Heine so schön sagte, ihr politisches Gewissen auf dem Blockaltar zum Opfer, oder von der Blockseite her gesehen, sie folgten der Stimme der Vernunft und gehorchten der gebietenden Stunde. Sie sahen ein, daß es für sie und die von ihnen vertretene freiheitliche Entwicklung vorteilhafter, nützlicher sei, sie verfielen dem Block, als sie bildeten die abhängige Hilfstruppe der klerikal-sozialistischen Opposition. Die bodenlos niedrige Unterstellung Singers, die Novelle zum Börsengesetz sei der Preis für die Verleugnung aller freiheitlichen Grundsätze durch den Freisinn — sie erschütterte den Linksliberalismus nicht wie sie ihn nicht traf. Männer wie Payer haben ein Recht, für derartige Gemeinheiten aus dem Munde des sittenstrengen Singer nur das Lächeln der Geringschätzung zu haben. Sie haben gehandelt, wie sie handelten, weil sie erkannt haben, daß es unter den heutigen Parteiverhältnissen keinen anderen Weg gibt, Preußen-Deutschland liberaler einzurichten, als den des Mitarbeitens an den Staatsnotwendigkeiten, des darin beschlossenen, forderungsberechtigten zähen Abtrotzens eines liberalen Zugeständnisses nach dem anderen. Weil sie, zu größerer Verantwortung aufgerufen, an die Lenkung des Steuers mitgestellt, erkannt haben, daß Staatsnotwendigkeiten, Lebensbedürfnisse einer nationalen Volksgemeinschaft vor den schönsten naturrechtlichen Doktrinen gehen.

Aus den gestrigen Verhandlungen ist vor allem festzuhalten die endgültige Zerstörung der böswilligen klerikal-sozialistischen Legende von der Entstehung des § 7 durch den Minister von Bethmann-Hollweg. Der Reichskanzler hat — Herr Behrens bestätigte es nochmals — mit keiner Silbe gesagt, daß der § 7 auf Einwirkungen und Wünsche industrieller Kreise, speziell rheinisch-westfälischer Industrieller zurückzuführen sei. Er lag im Verfolg der Bülowschen Ostmarkenpolitik und entsprang den Wünschen von großen Parteien. Das sind die nationalen Parteien, von denen aber keine von der rheinisch-westfälischen Industrie dirigiert wird.

Die beiden zustandegekommenen Gesetze sind Blockgesetze und von der Blockpolitik her allein wollen sie beurteilt werden, können sie zutreffend in ihrer politischen Bedeutung gewürdigt werden. Als reine Gesetzgebungswerke haben das Reichsvereinsgesetz wie das Börsengesetz ihre unverkennbaren Mängel. Es sind Kompromisse, zumteil so sehr Kompromisse, daß einzelne Bestimmungen als Halbheiten angesprochen werden, ebensowohl von nationaler, wie von liberaler, von börsenfreundlicher wie von börsengegnerischer Seite. Ihr Wert liegt nicht in der geleisteten gesetzgeberischen Arbeit in erster Reihe, es sind Teilerfolge erzielt, nicht mehr; kleine wirtschaftspolitische, kleine nationale, kleine liberale Fortschritte. Ihr Wert liegt in dem Kompromiß selbst, im Zustandekommen eines erträglichen Verhältnisses zwischen den Parteien der gegenwärtigen Mehrheit zu positiver Arbeit; in der Bewährung einer leistungsfähigen nationalen Arbeitsgemeinschaft, die sich von links und rechts rekrutiert. Die Opposition ist entscheidend aufs Haupt geschlagen worden; der Schlag war lähmend. In einer Wut, die menschliche Regung begreift, schreibt die „Köln. Volksztg." heute morgen in ihrem Stimmungsbild aus dem Reichstag:

„Der Block hat beschlossen, heute noch Reichsvereinsgesetz und Börsengesetz in dritter Lesung durchzupeitschen. An Bethmann-Hollwegs Tisch soll heute abend noch beim parlamentarischen Diner Blockhochzeit gefeiert werden."

Das ist richtig. Der Block hat sich mit den gestern erfolgten Abstimmungen fester zusammengeschlossen und hat die Opposition der Klerikalen und der Sozialisten niedergerungen. Er hat ein Stück oder ein Stücklein positiver Gesetzgebungsarbeit geleistet, so geleistet, daß er nicht daran starb, sondern fester, lebenskräftiger wurde. Das Ziel war vornehmlich die Fundamente noch fester zu grünken, das Auseinanderfallen zu verhüten. Das ist gelungen. Zu Gesetzen gibt es die schöne Einrichtung der Novellen. Warum sollte die gestern angenommene Novelle zum Börsengesetz nicht noch eine Novelle vertragen? Auch das Reichsvereinsgesetz kann noch national wie liberal amendiert werden, wenn nur die Paarung beieinander bleibt, die die beiden Kompromisse erzeugte. Dauerndes Zusammenleben erzeugt aus Egoismus wie aus Altruismus Rücksichtnahme, Entgegenkommen, Verständnis für die beson deren Lebensziele des anderen, Eingehen auf sie. Wie in der Ehe. Nicht alle nationalen Wünsche der Konservativen und Nationalliberalen sind erfüllt, nicht alle liberalen Wünsche der Freisinnigen. Aber auf dem schmalen Grat der Kompromiß und einer gefährdeten Mehrheit sind sie geschlossen miteinander dahingegangen und werden sich weiter verständigen, die Anfänge positiver Gesetzgebungsarbeit der nationalen und liberalen Parteien weiter führen. Die Anfänge — warum sollten wir nicht eingestehen, daß mehr noch nicht vorliegt. Wir müssen uns damit bescheiden. Erhalten geblieben, fester geschmiedet ist die Politik erträglicher und nützlicher Kompromisse zwischen konservativen und liberalen Reichstagsparteien erhalten geblieben, fester geschmiedet ist die nationale Kombination. Ausgeschaltet geblieben, unter Druck gehalten worden ist die Opposition der Sozialisten und Klerikalen.

An der Reichsfinanzreform wird sich der in den ersten Schlachten als hinreichend kugelfest erwiesene Block end gültig zu bewähren haben. Aus Bassermanns Rede zu auswärtigen Politik wissen wir, daß sich die Aussichten für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform von Tag zu Tag bessern. Wir nehmen diese Worte aus dem „Kern des Blocks" und die gestrigen Abstimmungen als gute Vorzeichen. G.

* * *

† London, 9. April. Die Times bezeichnet heute die Annahme des Vereinsgesetzes im deutschen Reichstage als einen entschiedenen Sieg des Fürsten Bülow und des Blockgedankens, welchem eine Zusammenfassung der verschiedenen Gruppen zu gemeinsamer Politik trotz der Gegensätze ihres Programms gelungen sei.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 9. April 1908.

Der Kronprinz an der Technischen Hochschule.

Wir berichteten vor einigen Wochen, daß der Kronprinz sich als Hörer an der Technischen Hochschule in Charlottenburg angemeldet und seine Studien begonnen habe. Er beabsichtigt sie jetzt der bereits begonnenen Osterferien wegen in dieser Woche zu unterbrechen. Mit einer größern Zahl von Einzelvorträgen bei mehrern Professoren der Hochschule hat der Thronfolger einen ersten Einblick in ein Studiengebiet genommen, das längst sein reges Interesse gefunden hatte. Die Themata der Vorträge sind im einzelnen nicht bekannt geworden. Man weiß nur, daß sie mit den reichen Mitteln an Darstellungsformen, wie sie dem Charlottenburger Unterricht eigen sind, dargeboten wurden und zu weiteren Studien anhaltende Anregung bieten werden. Der Umstand, daß ein kaiserlicher Prinz die Technische Hochschule besuchte, hat in unserem Vaterlande weitgehendes Interesse gefunden. Abgesehen von verbitterten Aeußerungen über „Zeitverschwendung" sind einige Preßstimmen mit der nicht richtigen Anschauung laut geworden, es handle sich um ein „technisches" Studium. Es handelt sich um einen staatswissenschaftlichen Unterricht, ähnlich dem, der

Durch graue Gassen.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.)

Rammelsburg hatte mit tiefstem Unwillen den sich fast überstürzenden Worten seines jungen Gebieters gelauscht. Sie standen in der großen weiten Halle von Burg Tannenrode mit den mächtigen Geweihen und dem blitzenden Waffenschmuck an den Wänden, in deren blinkendem Stahl sich die lodernden Flammen des Kamins brachen.

Die reckenhafte Gestalt des Rittmeisters in der lichtblauen Uniform stand hochaufgerichtet vor der kleineren, schmächtigen des jungen Prinzen, der in dem schwarzen Frackanzuge, eine weiße Kamelie im Knopfloch, in nachlässiger Eleganz seinem zürnenden Lehrer entgegensah.

„Es hilft nichts, lieber Rammelsburg", sagte der Prinz mit hochmütigen Augen. „Ihr Schützling, ich begreife nicht, wie Sie sich überhaupt für die kleine Kratzbürste interessieren können, muß gestraft werden!"

Zornig blitzten Rammelsburgs dunkle Augen über den Prinzen hin. „Von interessieren kann garnicht die Rede sein, Durchlaucht. Meine Aufgabe ist es, zu verhindern, daß Durchlaucht Unvorsichtigkeiten begehen, die eines Prinzen unwürdig sind. Wenn Durchlaucht nicht auf meine ernst gemeinten Vorstellungen hören wollen und einen Eklat im Ballsaal beabsichtigen, so wird mir weiter nichts übrig bleiben, als zu verhindern, daß Durchlaucht den Ballsaal betreten."

Der Prinz lachte nervös auf und ein böser Blick traf den Rittmeister. „Sie sind wirklich heiter, lieber Rammelsburg. Ich möchte mal wissen, wie Sie daß verhindern wollen!"

„Durch strikten Befehl! Sie wissen, Durchlaucht, daß mir unbeschränkte Vollmacht in dieser Beziehung gegeben ist. Das nahe Abiturienten-Examen legt überhaupt Durchlaucht die Pflicht auf, sich von allen Vergnügungen, welche die Arbeitskraft von Durchlaucht absorbieren, fernzuhalten. Ich würde dieses Machtwort unnachsichtlich sprechen, wenn Durchlaucht wirklich darauf beharren, hier eine Dame der Gesellschaft zu insultieren."

Das Antlitz des Prinzen war kreidebleich geworden. „Weiß Gott, Rammelsburg, Sie sind kühn! Wollen Sie vielleicht andeuten, daß diese Kassern hier in Tannenrode mich durchs Examen plumpsen lassen? Na, das würde weniger mich als Sie selber treffen!"

„Ganz recht, Durchlaucht, da ich das weiß, werde ich darauf bestehen, daß Durchlaucht keine Minute der kostbaren Arbeitszeit verlieren!"

Jetzt lachte der Prinz ganz laut. „Und das soll ich Ihnen glauben, Herr Baron? Sie wollen mich nur schrecken, aber ich will Ihnen den Willen tun und diese kleine Rainer heute sehr anständig behandeln, höchst anständig sogar. Sind Sie nun zufrieden?"

„Ich erwarte, daß Durchlaucht sich der hohen Stellung, die Durchlaucht einnehmen, würdig zeigen werden."

Der Prinz kniff die schmalen Lippen fest zusammen. Dieser Rittmeister war wirklich unleidlich. Na, vergessen würde er ihm das nicht. — — —

Und dann stand er im Ballsaal und sah in Aniane Rainers große graue erschreckte Augen. Beinahe hätte der Prinz laut gelacht bei Anianes Anblick.

Steifgestärkt umbauschte das weiße gestickte Battistkleid Anianens schlanke Gestalt. Auf den blonden zurückgestrichenen Haaren lag ein Kranz von roten Astern.

„Greulich", murmelte der Prinz. Aber eingedenk seines Versprechens, das er Rammelsburg gegeben, sprach er Aniane mit einer tiefen Verbeugung an:

„Darf ein reuiger Sünder um den ersten Tanz bitten, gnädiges Fräulein?"

Aniane sah ihn unschlüssig an. Eine heiße Blutwelle flog über ihr Antlitz.

„Wollen Sie mir Ihre Tanzkarte erlauben?" Unwillkürlich hielt das junge Mädchen die Tanzkarte abwehrend fest.

„Sie ist ganz leer, Durchlaucht", kam es dann stockend von den zuckenden Lippen.

Und da passierte dem Prinzen etwas merkwürdiges. Es überkam ihn plötzlich ein so weißes und tiefes Gefühl aufrichtiger Reue, er hatte die Empfindung, als müsse er niederknieen und Abbitte leisten, daß er es war, der diesen Kinderaugen Tränen erpreßte.

„Sie müssen sehr gut und sehr nachsichtig sein, gnädiges Fräulein", sagte er langsam, „daß Sie es doch mit mir versuchen wollen, jetzt aber erlauben Sie."

Er schritt aerabewegs, Anianens Tanzkarte in der Hand, hinein in die Reihen der Jünglinge. Aniane stockte fast der Herzschlag. Er wollte gut machen, Mitleid zwang ihn, seine Ungezogenheit von der Schlittenpartie wieder auszuwetzen und sie mußte ihm noch dankbar sein, daß er sie heute vor der Schmach bewahrte, zu den Sitz ngebliebenen zu zählen.

Und war denn die innerliche Schmach nicht noch größer? Litt sie nicht noch mehr unter dem Mitleid des Prinzen?

Aniane sah garnicht, daß Rammelsburg sich ihr grüßend nahte. Ihr Auge hing nur angstvoll an der Gestalt Dolf-Dietrams und an den Blitzen der Tänzer, denen er ihre Tanzkarte reichte. Oft meinte sie starres Entsetzen, oft Spott und Hohn in den Gesichtern der jungen Männer zu lesen, aber wohlerzogen neigten sie alle ihre Häupter und krizelten auf allerhöchsten Befehl ihre Namen in Anianens Tanzkarte.

Und jetzt schritt Dolf-Dietram wie ein Sieger auf Aniane zu, ihr die Tanzkarte zurückreichend. „Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?"

MARCHIVUM

en Teilnehmern der staatswissenschaftlichen Fortbildungsurse geboten wird. Auch in diesen Kursen werden Vorträge on Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Technischen Hochschule über Themata ihres Lehrgebiets gehalten. Der Kronrinz hat einen andern Weg eingeschlagen, um sich über dasselbe Gebiet zu unterrichten. Er hat sich direkt an die Technische Hochschule gewandet, die bereits sein Vater als eine Hochschule der Staatswissenschaft erkannt hat. Damit kann vielleicht der dauernde Eindruck gekennzeichnet werden, den dieser erste Besuch einer Technischen Hochschule durch einen kaiserlichen Prinzen hinterlassen wird.

Die bayerischen Lehrergehälter.

Die ministeriellen Vorschläge für die Neuregelung der bayerischen Beamtenbesoldungen liegen seit einigen Monaten or und weisen eine ganz namhafte Steigerung der Gehaltssätze aller staatlichen Beamten und Bediensteten auf. Die luft die zwischen den Gehältern der bayerischen Lehrer und enen der Beamten mit gleichwertiger Bildung schon bisher estand, wird durch die geplante Mehrung der Beamtengehälter so auffallend groß, daß bei der Fortdauer so unbilliger Verhältnisse einerseits das Ansehen der Lehrerschaft und anderseits deren Berufsfreudigkeit schweren Schaden erleiden müßte. Die Vorstandschaft des Bayerischen Lehrervereins unternahm eshalb, sobald die ministerielle Vorlage bekannt wurde, geignete Schritte, um eine entsprechende Wertung auch der Lehrerarbeit zu erwirken. Ein Gesuch dieses Vereins, das bereits dem Ministerium vorlag, und das nach alter Gepflogenheit eine mäßige Erhöhung der Alterszulagen erbitten wollte, wurde angesichts der den Beamten zugedachten Gehaltssätze ofort zurückgezogen. Dafür wurde eine Denkschrift eingereicht, die die Einreihung der Lehrer in die ihrer Vorbildung und der Wichtigkeit ihrer Berufsarbeit entsprechende Beamtenategorie fordert. Den gleichen Gedanken griff die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer auf und verdichtete ihn zu einem Antrage, der nun dem Landtage ur Verbescheidung vorliegt. Da die Erfüllung der Wünsche, ie sie der Bayerische Lehrerverein der Kgl. Staatsregierung nterbreitete und wie sie in dem erwähnten Antrage zum Ausruck kommen, den Lehrern eine ganz erhebliche Besserung in Stellung und Gehalt bringen müßte, ist ja auf Entgegenommen vonseiten der maßgebenden Zentrumsmehrheit des ayerischen Landtages nicht zu hoffen, obwohl eine Forderung orliegt, deren Nichterfüllung gegen alle Grundsätze des Rechts und der Billigkeit verstößt. Allein es ist schon erfreulich, daß un einmal die sämtlichen Parteien öffentlich Stellung zu der orwürfigen Frage nehmen und in einer offiziellen Kundebung bezüglich der Einschätzung des Lehrerstandes und seiner Arbeit Farbe bekennen müssen.

Die Blockpolitik und der deutsche Süden.

Aus Württemberg schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Seitdem die ausführlichen Berichte über die Reichstagssitzung vom 4. ds. in unsern Händen sind, geht ein Gefühl großer, stolzer Genugtuung durch das Land. Es herrscht neben der Freude, daß der Block durchgehalten und der nationale Gedanke seine Kraft bewährt hat, die besondere Befriedigung darüber, daß der 4. April der „Schwabentag“ gewesen ist und die groß angelegten Reden Hiebers und Payers den Höhepunkt der Verhandlung gebildet haben. Was vor Jahrzehnten der nationalliberalen Partei von links her zum todeswürdigen Verbrechen angerechnet wurde so bei den großen Justizgesetzen der siebziger Jahre, daß sie unter Verzicht auf manchen Wunsch etwas zustande bringen wollte, was einen großen Fortschritt in sich schloß, das hat nun die Linke selber mit vollem Bewußtsein getan, und sie hat es unter ausdrücklicher Anrufung des nationalen Moments getan. Wir sagen das nicht, um zu zeigen, daß wir Recht behalten haben, sondern um festzustellen, daß unser Volk endlich die Kinderschuhe ausgetreten hat und politisch reif geworden ist. Bei der Volkspartei aber, das darf man historisch hervorheben, hat dieser Erziehungs- und Gesundungsprozeß mit dem Jahre 1895 begonnen, wo sie unter 70 Landtagsmandaten 32 eroberte und die Führung an sie überging, welche sie seither dank ihrer realpolitischen Haltung behauptet hat, obwohl sie ein Viertel ihrer Sitze wieder einbüßte. Was sie in Württemberg begann, hat sie nun aufs Reich angewandt. Das soll auch hier mit Dank gebucht werden.

Fürst Bülow und der Vatikan.

Wie dem vatikanischen Korrespondenten des „Corriere della Sera“ aus klerikalen Kreisen mitgeteilt wird, betrachtet man im Vatikan den bevorstehenden Besuch des Fürsten Bülow beim Papste als einen gern gesehenen Höflichkeitsbesuch. Man erinnert sich dort der wohlwollenden Gesinnung, die Leo XIII. trotz seiner wenig deutschfreundlichen Haltung bis zu seinem Tode für den Kanzler hegte, und diese Gesinnungen Leos XIII. erwarten den Kanzler auch bei Pius X., umsomehr, als dieser im Gegensatz zu seinem Vorgänger häufig den Wunsch ausgesprochen hat, mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, und daher die Oppositionsstellung des katholischen Zentrums keineswegs billigt. Die deutschen Zeitungen, so versichert der stets sehr gut unterrichtete Korrespondent, haben recht, wenn sie den Besuch des Kanzlers als einen Höflichkeitsbesuch auffassen, ohne politischen Hintergrund denn es bestehen augenblicklich keine schwebenden Fragen zwischen der Reichsregierung und zwischen Rom. Die einzige Frage, die vielleicht berührt werden könnte, ist die der Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Posen, aber hierüber herrscht zwischen der deutschen und vatikanischen Diplomatie eine schweigende Uebereinkunft, die Dinge vorerst zu lassen wie sie sind. Beide Teile verkennen die Schwierigkeiten einer Neubesetzung nicht und vermeiden daher, um nicht in etwaigen Gegensatz zu geraten, irgendwelche Schritte nach der einen oder anderen Richtung. Daher kann als sicher gelten, daß Fürst Bülow keine Vorschläge mit sich führen wird, im Gegenteil, es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß sich der jetzige Zustand der Dinge, an dem beide Teile nicht gern rütteln, noch weitere Monate hinziehen wird.

Deutsches Reich.

— (Preußisch-amerikanischer Lehreraustausch.) Der Verwaltungsrat der Carnegie-Stiftung zur Förderung des Unterrichtswesens hat Einzelheiten eines mit dem preußischen Kultusminister vereinbarten Planes betreffend den Austausch von Schullehrern zwischen Preußen und Amerika bekannt gegeben. Danach wird erwartet, daß nach dem am 1. Okt. ds. Js. in Kraft tretenden Austauschsystem jährlich 25 bis 50 Lehrer Preußen besuchen werden. Der Verwaltungsrat betont neben dem erzieherischen Wert dieses Austausches auch dessen Bedeutung als Mittel zur Förderung der internationalen Beziehungen.

Rundschau im Auslande.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

verhandelte über den Dringlichkeitsantrag Malachowski betreffend die Abgrenzung der Kompetenzen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Abgeordneter Adler erklärte, so wünschenswert die Sozialdemokraten die Schaffung dieses Ministeriums betrachten, müßten sie gegen den Antrag stimmen, weil durch die Art der Kreierung dieses Ministeriums die Rechte des Parlaments eingeschränkt werden und weil die Organisation des Ministeriums vielfach lückenhaft sei. Abg. Drexel wies die gegen Minister Gerßmann erhobenen Angriffe des Abg. Adler zurück und sagte, er erblicke in der Schaffung des Ministeriums einen Schritt nach vorwärts, insbesondere wegen der Zentralisierung und Zusammenfassung der technischen und gewerblichen Angelegenheiten. Redner wünschte und hoffte, daß das neue Ministerium in modernem Geiste geführt und den wichtigsten Aufgaben gerecht werden werde. Abg. Ofner bemängelte die Systemlosigkeit in der Zusammensetzung des neuen Ministeriums und wandte sich insbesondere gegen die Ausschaltung des gewerblichen Unterrichtswesens aus dem Unterrichtsministerium. Abg. Prokup drückte die Hoffnung aus, daß der erste Arbeitsminister, welcher der christlichsozialen Partei angehöre, eingedenk wäre der Grundsätze des Christentumes und bei der Ausübung seines Amtes gegen alle Völker und Volksschichten gerecht sein werde. Die Fortsetzung der Verhandlungen findet morgen statt.

Der Fall Wahrmund

Das Wiener Oberlandesgericht gab der Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntnis des Landesgerichtes in der Angelegenheit der Broschüre des Professors Wahrmund statt und stellte die Konfiskation der Broschüre im alten Umfange wieder her. —

Asquith

wird erst in London die endgültige Wahl seiner Mitarbeiter treffen, wohin er heute abreist. König Eduard verläßt Biarritz am 15. April, um am 16. April einer Versammlung des Geheimen Rates beizuwohnen. — Nach mehrfachen Besprechungen mit König Eduard übernahm Asquith die Bildung des neuen Kabinetts.

Raisuli

speiste gestern beim Kriegsminister Gebbas. Die beiden unarmten sich mit der Erklärung, das Vergangene solle vergessen sein, denn so wolle es Gott. Raisuli beabsichtigte, rasch nach Rabat zu reisen, um sich dem Sultan zur Verfügung zu stellen. Gebbas hat ihn aber, die Ermächtigung seitens des Sultans Abdul Asis abzuwarten. In den Kreisen des Maghzen bleibt man mißtrauisch gegen Raisuli. — Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß der französische Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sich mit dem Bericht des Generals d'Amade über das Gefecht vom 15. März beschäftigt und festgestellt hat, daß, wenn diesem Gefecht auch Nichtkombattanten zum Opfer gefallen sind, dies einem im Kriege unvermeidlichen Zufall zuzuschreiben sei, für den keineswegs General d'Amade verantwortlich gemacht werden könne. Der Ausschuß beschloß, den Bericht d'Amades im „Journal Officiel“ zu veröffentlichen.

Die Kongofrage.

Der von dem liberalen Senator Hanrez eingebrachte Gesetzentwurf, der darauf abzielt, die Kongofrage einer Volksabstimmung zu unterwerfen, wurde in der gestrigen Sitzung des Senates mit 47 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission von 17 Mitgliedern mit der Prüfung der Kongofrage zu beauftragen. — In der Deputiertenkammer wurde beschlossen, zur Erledigung der aus der Kongovorlage auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen vom nächsten Mittwoch ab, vormittags Sitzungen abzuhalten. Ein Antrag des Liberalen Jansen, am Mittwoch, 15. April, die Kammer zu vertagen, wurde abgelehnt. Die Kammer wird also keine Osterferien abhalten und auch während der Karwoche tagen.

In Serbien

beschloß die Regierungspartei, an der Bildung des Koalitionskabinetts nicht teilzunehmen. Die Durchführung der Neuwahlen bleibt der Opposition überlassen, falls die Regierung nicht das Kabinett Paschitsch damit betraut. Die Opposition hält daran fest, daß nur ein Koalitionskabinett freie Wahlen gewährleisten könne. Da die Oppositionsparteien den Vermittelungsvorschlag der Regierung betreffend Genehmigung eines Budgetprovisoriums für April ablehnten, ist die Auflösung der Skupschtina unvermeidlich geworden. Der König empfing vorgestern und gestern zahlreiche Politiker. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 8. April. Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ bringen die Nachricht, daß der durch die Abberufung des Freiherrn von Bodman erledigte Gesandtschaftsposten in München nicht mehr besetzt werden würde. Wie die „Straßb. Post“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist diese Mitteilung vollständig unbegründet.

* Karlsruhe, 8. April. Die Kommission für die Beamtenvorlage setzte heute ihre Beratungen bei Abteilung G 2 des Gehaltstarifs fort. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die verschiedene Einreihung der Bureaubeamten im Bezirks- und Zentraldienst in der oberen Gehaltsklasse. Bezügl. der mittleren Eisenbahnbeamten wurde seitens der Eisenbahnverwaltung ein Abänderungsvorschlag gemacht, der den Wünschen dieser Beamten in der Hauptsache entspricht.

* Karlsruhe, 8. April. Die Budgetkommission genehmigte eine Reihe von Teilforderungen des Eisenbahnbaubudgets. Bewilligt wurden u. a. 300 000 Mark zum Bau eines zweiten Gleises zwischen Gengenbach und Hausach. Ferner fand die 5. Teilforderung für den Neubau des Heidelberger Bahnhofes im Betrage von 4 Millionen Mark Genehmigung. Der Gesamtaufwand für den Neubau dieses Bahnhofes wird nach den jetzt fertiggestellten Plänen auf 25 850 000 Mark geschätzt. Dabei ist der Wert des Geländes für eine später etwa notwendig werdende Erweiterung der Bahnhofsanlagen vorgesehen. Der neue Güterbahnhof, sowie die Umführung der Odenwaldbahn werden voraussichtlich in vier Jahren fertiggestellt sein.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 9. April 1908.

Beratung des städtischen Voranschlages für 1908

vom Mittwoch, den 8. April.

Zweiter Tag.

(Schluß).

Stv. Klein (Soz.) wünscht namens der Ortskrankenkasse I die jährlich 50 Kranke resp. Erholungspflichtige in die Erholungsstätte bei dem Waldhof mit der Straßenbahn befördere, eine Ermäßigung der Fahrgebühren. Weiter solle dafür Sorge getragen werden, daß die Arbeiterstreckenkarten auf allen Strecken Giltigkeit haben sollen.

Stv. Bensheimer schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, daß für die Rekonvaleszenten eine billigere Gebühr nach dem Waldhof berechnet werden solle. Auch sei er für die Weiterführung der grünen Parklinie. Das Klagelied des Koll. Hoffstätter würde dann verstummen.

Stv. Wachenheim steht wie in früheren Jahren so auch heute noch auf den Standpunkt, daß die Freifahrten auf der

---

Sie nahm stumm seinen Arm. War es denn wirklich möglich? Geschah das Ungeheuerliche? Prinz Dolf-Dietram eröffnete mit Aniane Rainer den Ball?

Witta von Monbert sah es an Wigbert von Pflugs Seite mit sprühenden Augen. Dieses kleine dumme Ding mit dem schrecklichen Asternkranz also hatte ihr den Tänzer, auf den sie allein ein Recht zu haben vermeinte, genommen?

Der Prinz mußte ja ganz von Sinnen sein.

Durch die Reihen der Mütter ging ein Tuscheln und Flüstern. Unglaublich, diese Auszeichnung!

Tante Malchen fühlte sich jetzt. Sie puffte ihren Alten, der ganz schüchtern an ihrer Seite saß, energisch in die Seite.

„Siehst Du,“ flüsterte sie dem Major zu, „daß Deine Angst wegen der „Kledage“ ganz grundlos war? Dich habe ich doch auch damals in dem Kleide bezaubert, warum soll denn die Aniane nicht auch gefallen — sie sieht reizend aus, das Kind!“

Und hochbefriedigt lehnt sich Tante Malchen auf dem unbequemen Stuhl weit zurück und sah triumphierend um sich.

„Daß Dich der Teibel kriegt,“ brummte der Major. „Und um das mit anzusehen, wird man hierher geschleppt. Ich gehe ins Rauchzimmer, Alte. Mir wird schlecht bei dem ganzen Zauber!“

Sie nickte gönnerhaft. Mochte er doch gehen, den größten Triumph hatte er doch gesehen, Aniane war Ballkönigin, wirkliche Ballkönigin!

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Hochzeit des Figaro.

In der gestern abend aufgeführten komischen Oper „Die Hochzeit des Figaro“ hatte nach längerem Erholungsurlaub Frau Beling-Schäfer ihre künstlerische Tätigkeit in der Partie des Cherubin wieder aufgenommen. Ihr Auftreten wurde vom Publikum recht herzlich begrüßt. Die Stimme hat an Klangschönheit und Wohllaut nichts eingebüßt, auch war das Spiel recht niedlich und munter. Die beliebte Künstlerin wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Frau Helene Knappe vom Stadttheater in Straßburg, die wir hier noch nicht gehört haben, war an Stelle der unpäßlich gewordenen Frau Kleinert getreten und wußte sich als Susanne würdig in unser Ensemble einzufügen. Die schöne Sopranstimme klang frisch und aus dem Innern heraus. Der Gast spielte das lebhafte Kammerzofchen temperamentvoll und bewies künstlerisches Können. Die übrige Rollenbesetzung war die bekannte. Reicher Beifall wurde dem bewährten Gaste und den übrigen Künstlern, die ebenfalls ihr Bestes boten, verdientermaßen gezollt. Das Orchester stand unter der umsichtigen Leitung des Herrn Reichwein, welcher die Feinheiten der prickelnden Mozart'schen Musik vorzüglich zur Geltung brachte. W.

Ein Theaterprotest in Elberfeld. In Elberfeld faßte eine Versammlung, die aus Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes, des Deutschen Sprachvereins, der Deutsch- und Christlichsozialen Partei, des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Freikonservativen Vereins und des Evangelischen Arbeitervereins bestand, eine Protestresolution gegen das dortige Stadttheater, und zwar wurde dagegen protestiert, daß im Theater We e wie Aschs „Gott der Rache“, Dörmanns „Ledige Leute“, Wedekinds „Frühlings Erwachen“ und „Musik“ zur Aufführung gelangten. Solche Werke perversen Inhalts untergruben die Aufnahmefähigkeit für wahre Kunst und verletzten das sittliche Empfinden des deutschen Volkes aufs tiefste. Das Ueberwuchern französischer Sittenstücke vereitele ferner die Vermittlung von Werken neuerer, aufstrebender Dichter, wie Erler, Lienhard, Schönherr, Söhle, Stavenhagen usw. Die Stadtvertretung wurde aufgefordert, die Aufführung von Werken genannter Art zu vereiteln und die Pflege wahrhaft deutscher Kunst zu sichern.

Ueber die nächste Zukunft des Meininger Hoftheaters hat der Herzog von Meiningen nunmehr bestimmt, daß nach dem Anerbieten des Herzogs von Koburg-Gotha das Meininger Hoftheater in der Zeit vom 15. Oktober bis 31. Dezember d. J. im Hoftheater zu Gotha und vom 15. Januar 1909 bis 15. April 1909 in Koburg Vorstellungen geben soll.

Die Berliner „Hugenotten“ in französischem Licht. In einem langen Artikel über die Berliner Hofoper kommt ein Mitarbeiter der „Petite République“ zu recht ungünstigen Schlüssen. Er findet, daß der Kaiser recht daran getan habe, durch persönliche Intervention bei den „Hugenotten“ den Wert der künstlerischen Leistungen zu erhöhen, denn sonst bedeutete die Oper den Triumph ehrbarer Mittelmäßigkeit. Man singe gut, aber man spiele schlecht. Die Regie sei mit der französischen nicht im entferntesten zu vergleichen. München und Bayreuth seien Berlin weit überlegen. Zum Schluß fällt der Verfasser eine vernichtende Kritik über die äußere Erscheinung.

Weitere Krisengerüchte aus dem Berliner Kunstleben verzeichnet die Monatsschrift „Kunst und Künstler“ (Verlag Bruno Cassirer, Berlin) bei einer Besprechung des Falls Tschudi: „Wir stehen jetzt an einer Grenze. Bruno Pauls Stellung, die er seit wenigen Monaten erst bekleidet, gilt ebenfalls als schwer erschüttert; der Kaiser ist wütend über diese Wahl. Und Unruhe und Nervosität herrscht auch in dem Teile des Ministeriums, wo Muthesius, der Reorganisator des kunstgewerblichen Unterrichts in Preußen, wirkt. Es will einem sogar wieder ungewiß werden, ob Wessel zum Bauen der Museen überhaupt kommt; und eben erleben wir es, daß man 70 deutsche Künstler zum besten hatte, als man ihre Vorschläge zur Umgestaltung des Brandenburger Tores einforderte, weil damals schon Ihne mit seinem kindischen Entwurf im Hintergrund als Begünstigter stand. Nun kommt diese Affäre Tschudi hinzu. Und das in dem Augenblick, wo er die Vorarbeiten beendet hat, wo er daran ging, die Plastik zu reorganisieren, ein Museum der Lebenden zu gründen und andere konkrete Pläne zum Segen der deutschen Kunst zu verwirklichen . . . Nicht um eine berlinische oder preußische Angelegenheit handelt es sich hier, sondern um eine allbeutsche. Unter

MARCHIVUM

Straßenbahn für die Stadtverordneten nicht bewilligt werden sollten. Wenn in Frankfurt dies durchgeführt sei, so werde es wohl einen ziemlichen Kampf verursacht haben. Ueber die ganze Angelegenheit könne man zweierlei Meinung sein und zwar von dem Standpunkt aus, wie oft der Stadtverordnete eigentlich im Interesse seines Amtes beschäftigt werde. Wenn man nur ungefähr 10 Sitzungen im Jahre habe, so werde man zugeben müssen, daß das im Hinblick auf den Ausfall, den die Straßenbahn hierdurch erleidet, nicht im Einklang stehen könne mit der Aufwendung von Zeit. Er stehe auf dem gleichen Standpunkt wie die Mehrheit seiner Fraktion.

Gegenüber Stv. Levi bemerke er, daß diejenigen, die fortwährend im Interesse der Stadt tätig sind, wie der Stadtrat, nur mit Recht eine Freikarte der Straßenbahn besitzen. Er stehe weiterhin auf dem Standpunkt, daß es beim Alten bleiben solle. Einen anderen Antrag würde er bekämpfen.

Stv. Dr. Clemm weist darauf hin, daß die Tätigkeit der Stadtverordneten nicht so groß sei. Den Antrag auf Freikarten für die Stadtverordneten halte er für unannehmbar. Es werde hier nur immer verlangt und gewünscht und der Straßenbahn durch die Mindereinnahme Kosten verursacht. Im Gegensatz davon werde geschnitten und nichts bewilligt, wenn Neuforderungen kommen. Man solle nicht über das, was verlangt werden könne, hinausgehen.

Bürgermeister Ritter bemerkt, daß er nicht auf die einzelnen Punkte zurückkommen wolle. Die verschiedenen vorgebrachten Beschwerden sollen untersucht werden. Er wolle sich nur darauf beschränken, auf diejenigen Punkte zurückzukommen, die auch schon im Stadtrate Gegenstand der Beratung waren.

Was das Tempo des Umbaues der Wagen anbelange, so könne er dem Stv. Klein erwidern, daß seinem Wunsche schon entsprochen worden sei. In der Kommission und im Stadtrat sei der Wunsch geäußert worden, daß der Umbau der Wagen rascher vor sich gehen solle. Es sei beschlossen worden, zu diesem Zwecke erstmals in den Voranschlag die Mittel für den Umbau von 10 Wagen einzusetzen. Ein zu rasches Tempo sei nicht möglich, weil die Wagen aus dem Betrieb genommen werden müßten. Es seien noch zwei schriftliche Anträge eingelaufen; der eine beziehe sich auf die Freikarten. Seines Erachtens sei dies keine finanzielle Frage, sondern eine prinzipielle und Gefühlsfrage. Durch die Abstimmung werde ja festgestellt, welches die überwiegende Meinung des Bürgerausschusses sei. Es sei Bezug genommen worden auf Frankfurt a. M. Vom Stv. Levi sei betont worden, daß dort jetzt neuerdings beschlossen wurde, daß die Stadtverordneten Freikarten bekommen sollten. Dies sei zutreffend. Er habe dies auch gelesen, aber man dürfe daraus keine Schlußfolgerungen auf Mannheimer Verhältnisse ziehen. Der Bürgerausschuß in Frankfurt sei seines Erachtens nicht mit dem Bürgerausschuß in Mannheim zu vergleichen. Das Stadtverordnetenkollegium zähle dort 36 oder 38 Personen und diese kommen jede Woche einmal zusammen. Wenn einmal die Städteordnung eingeführt und in dem Sinne redigiert werde, dann liegen die Verhältnisse anders. Der weiter eingebrachte Antrag betreffe die Umgehung der Fahrkartensteuer. Es sei dies kein neuer Antrag. Bei der Beratung in der Kommission sei, wie er aus den Akten ersehen habe, ziemlich übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß man jede Gelegenheit benutzen solle, um dem Gesetz durch Umgehung ein Schnippchen schlagen zu können. Es lag aber eine Berechnung der Straßenbahn vor, daß die Einführung von Karten zum Preise von 50 und 60 Pfennig eine ganz bedeutende Ermäßigung der Einnahmen der Straßenbahn herbeiführen werde. Er wolle nochmals bemerken, daß er dies den Akten entnommen habe. Der berechnete Einnahmeausfall der Einzelfahrkarten und Abonnements würde sich auf 120 000 Mark belaufen. Er müsse es dem Direktor Löwit überlassen, wenn die Berechnung angezweifelt werde, diese hier näher zu erörtern. Nun werde sich aber in der nächsten Zeit Gelegenheit geben, auf die ganze Tariffrage zurückzukommen und zwar wegen einer ganz anderen Frage. Es ist nämlich angeregt worden, daß auch hier in Mannheim sogenannte Streckenkarten ausgegeben werden sollten. Dieses System sei in Frankfurt eingehend ausprobiert worden und zwar so, daß man von jedem Punkte, von jeder Haltestelle zur Taxgrenze eine Dauerkarte lösen könne. Also nicht für eine Strecke, etwa von Neckarau bis zur Friedrichsbrücke, sondern für das ganze Netz könnte man sich eine beliebige Strecke auswählen. Die Preise seien nach den verschiedenen Taxgrenzen auch entsprechend abgestuft. In Frankfurt sei das System vor einem halben Jahre eingeführt worden und das System habe sich bisher auch bewährt. Das Straßenbahnamt sei beauftragt, zu prüfen, ob nicht auch eine derartige Erleichterung des Verkehrs hier eingeführt werden könne. Diese Anträge seien vor einigen Tagen eingekommen. Die Frage werde in allernächster Zeit in der Kommission wie vom Stadtrat eingehend beraten. Fällt dann die Sache mit den Streckenkarten, so könne dem Antrag, der heute eingebracht wurde, nähergetreten werden.

Straßenbahndirektor Löwit kommt auf die verschiedenen vorgebrachten Wünsche und Beschwerden bezüglich der Straßenbahn zu sprechen und bemerkt dann, daß der Einnahmeausfall während der ersten drei Monate dieses Jahres ein ganz bedeutender sei. Redner schildert alsdann die Rentabilität der Straßenbahnlinien. Ganz erheblich sei auch der Rückgang der Einnahmen aus den Zweimarkkarten. Man hätte im ersten Quartal nur 131 000 Mk. gegen 150 000 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Zur Zeit kosteten die Fahrten pro Person im Durchschnitt 7 Pfennig. Die Arbeiter würden heute mit 5 Pfg. befördert. Was die Beschwerde des Stv. Klein bezügl. einer Begünstigung von Arbeitern der Firma Brown u. Boverie anbelange, so sei dies eine irrtümliche Auffassung. An die Arbeiter in der Neckarvorstadt seien bis jetzt keine Streckenkarten ausgegeben worden. Sie werden aber solche bei der allgemeinen Einführung der Streckenkarten erhalten. Die Abort- und Waschanlagen in dem Depot seien unzureichend. Dem Stadtrat habe man schon eine Vorlage darüber gemacht, daß Abhilfe getroffen werde. Was die Feudenheimer Straßenbahnangestellten betreffe, so würden deren Gehaltsverhältnisse geregelt und in nächster Zeit eine Entscheidung getroffen. Was die Wagengestellung an die Firma Meyer anbelange, so seien die Wagen von der Firma bestellt worden. Die Extrawagen hätten eine Einnahme von über 200 Mark eingetragen. Er glaube sich eines Verweises der vorgesetzten Behörde ausgesetzt zu haben, wenn er auf die Einnahme verzichtet hätte. Bezüglich der Anregung des Stv. Esch möchte er bemerken, daß diese Frage mit der Einführung der allgemeinen Streckenkarten zusammenhänge. Bei dieser Gelegenheit möchte er auch gleich auf die Beschwerde des Stv. Roll zurückkommen. Man sei nicht in der Lage, den 10 Minutenbetrieb in einen 5 Minutenbetrieb umzuwandeln, so lange die Wagen wenigstens nicht einigermaßen so besetzt sind, daß eine Verdichtung sich rechtfertigen ließe. Was die Ausführungen des Stv. Hofstaetter betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß das Bestreben bestehe, den Friedrichsring zu entlasten. Die Schaffner müßten sich an die Dienstvorschrift halten. Uebrigens sei bis jetzt eine Beschwerde nicht eingelaufen. Undenkbar sei es ferner, daß man vom Waldhof bis zur Friedrichsbrücke um 10 Pfg. fahren könne.

Stv. Levi polemisiert gegen die Stv. Wachenheim und Dr. Clemm. Redner steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei der Gewährung der Freifahrt für die Stadtverordneten um eine demokratische Prinzipienfrage handle. Die Stadtverwaltung könne nicht verlangen, daß die Mitglieder des Kollegiums Aufwendungen machen, die nicht rückvergütet werden. Da die Straßenbahnkommission bereits Freikarten besitzt, lasse sich die Ablehnung des Antrags nicht begründen. Die Eingabe des Personals der Feudenheimer Dampfstraßenbahn sei vom Stadtrat immer noch nicht erledigt. Er möchte dringend wünschen, daß die Angelegenheit endlich einmal erledigt wird. Die neuen Straßenbahnwagen sollten mit Kohlenheizung versehen werden. In Nürnberg habe sich diese Einführung außerordentlich bewährt. Man müsse zur Heizung der Wagen doch kommen, wenn man dem Vorortverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zuwende. Die Heizung der Wagen sei auch eine gesundheitliche Notwendigkeit.

Stv. Roll würde es bedauern, wenn für den Stadtteil Neckarau nicht der 5 Minutenbetrieb eingeführt würde. Die Neckarauer fühlen viel zu teuer. Sie müßten 10 Pfennig für eine Strecke bezahlen, die noch innerhalb der ehemaligen Gemarkung liege. Der 5 Minutenbetrieb den ganzen Tag über sollte sobald als möglich eingeführt werden.

Stv. Hofstätter wünscht einen freien kaufmännischen, keinen bureaukratischen Standpunkt in der Behandlung der Tagesfragen. Die Straßenbahnkommission sollte dafür sorgen, daß Abhilfe geschaffen werde, wenn der Direktor nicht wolle. Herr Direktor, so ruft der Redner, ihre Sachen sind alle ganz bureaukratisch gemacht. Ich bitte die Straßenbahnkommission, sich mal eingehend mit der Sache zu befassen und mich eventuell einzuladen. (Große Heiterkeit.)

Stv. Wachenheim bedauert, daß Stv. Levi stark aggressiv geworden ist in seiner Erwiderung. Es sei zu bedauern, wenn jemand erkläre, man spreche mit vollem Bauch. Er glaube, daß der Stv. Levi sich ebensowenig durchs Leben hungere, wie jedes andere Mitglied des Kollegiums. Ganz entschieden aber müsse er sich dagegen verwahren, daß Stv. Levi erklärt habe, daß die Arbeit, die seitens der Fraktion der Niederstbesteuerten betätigt werde, eine ganz andere sei, als die der anderen Fraktionen. Die bürgerlichen Mitglieder faßten ihre Pflicht ebenso ernst auf, wie die Fraktion der Niederstbesteuerten. Er glaube, daß sich niemand im Hause befinde, der nicht mehr oder weniger nach seiner Fähigkeit und Zeit sein Mandat auszuüben bestrebt sei. Die Zeiten, in denen die Stadtverordnetenversammlung lediglich eine Bewilligungsmaschine war, seien vorbei. Aus diesem Grunde durfte nicht unwidersprochen bleiben, was Stv. Levi gesagt habe. Stv. Levi habe mit besonderem Nachdruck betont, daß sein Antrag ein demokratischer sei. Man könne darüber verschiedener Meinung sein. Es könne auch demokratisch sein, wenn man sage, man wolle von der Stadt nichts geschenkt haben.

Stv.-B. Fulda freut sich, daß Stv. Wachenheim Initiative ergriffen und die Vorwürfe des Stv. Levi gegen einen Teil des Kollegiums zurückgewiesen hat. Es müsse festgestellt werden, daß es jeder mit seinen Pflichten ernehme. Das Gegenteil zu beweisen, werde schwer fallen.

Stv. Dr. Clemm bemerkt, nachdem Stv. Wachenheim die Ausdrucksweise des Herrn Levi zurückgewiesen habe, bleibe ihm nur übrig, zu konstatieren, daß Herr Wachenheim kein Vorbeter nicht gewesen sei. Wenn Stv. Wachenheim seinen Ausführungen übereinstimme, so beweise dies nur, dessen Auffassung in weiten Kreisen vertreten werde. Er habe nicht bestritten, daß in gewissem Sinne die Stadtverordneten auf Freikarten Anspruch hätten. Aber daß die Stadtverordneten das ganze Jahr frei auf der Straßenbahn führe, dafür sei er nicht zu haben. Schließlich würde es ihn nicht wundern, wenn sie auch noch Freiplätze fürs Theater verlangten.

Stv. Süß hält ebenfalls die Taxe für die Elektrische Neckarau für zu hoch. Auch sein Wunsch geht dahin, daß mehr Wagen auf der Neckarauer Linie öfterer laufen.

Stv. Geck bemerkt, zu der Entrüstung, mit der Herren Fulda, Dr. Clemm und Wachenheim die Ausführungen seines Fraktionsgenossen Levi zurückweisen zu müssen glaubten, liege kein besonderer Anlaß vor. Es sei zweifellos nie gesagt worden, was sein Fraktionskollege nicht rechtfertigen könne. Er habe nicht jemand den Vorwurf gemacht, daß seine Pflicht als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums vernachlässige, sondern er habe nur aufgrund der Ausführungen des Stv. Dr. Clemm gesagt, wenn wir uns alle dings darauf beschränken, unsere Pflicht in dem Sinne aufzufassen, daß wir 11 Sitzungen im Jahre besuchen, da allerdings wäre es eine seltsame Auffassung der Pflichten Stadtverordneten. Und da habe sein Fraktionsgenosse zweilos recht. Wenn man allerdings die Frage der Freifahrkar unter diesem Gesichtspunkt betrachte, dann müsse man Antrag ablehnen. Wenn man voraussetze, daß die Sta verordneten ein Urteil in allen städtischen Fragen haben, könne man diese Anforderung nur dadurch rechtfertigen, man vorher Gelegenheit nehme, alles vorher zu besichtig Wenn das Kollegium das nicht tue, sei es einfach eine willigungsmaschine. Die Stadtverordneten müßten in Lage sein, aus ihren eigenen Anschauungen heraus sich Urteil zu bilden. So habe sein Fraktionsfreund die Sa aufgefaßt. Dadurch, daß man dem Stadtverordneten Freifahrkarte gewähre, stärke man seine moralische Pfl gegenüber der Stadt. Man schärfe ihm das Bewußtsein, er keine Ausrede mehr haben könne, wenn an ihn die Pfl herantrete, sich in irgend einer Frage der städtischen Verwaltung zu orientieren. Das moralische Pflichtbewußtsein Landtagsabgeordneten sei genau so gestärkt worden, als die Freifahrten auf der Eisenbahn für sie einführte. Bürgermeister Ritter habe ganz richtig ausgeführt, daß die finanzi Tragweite gleich Null sein werde. Es sei kein Zufall, daß Gegner des Antrages auf derjenigen Seite säßen, wo etwas ausgedehnten Geldbeutel zu finden seien. Wenn Antrag abgelehnt werde, erscheine er im nächsten Jahre wied denn seine Fraktion sei durch die Argumente der Gegens nicht im geringsten umgestimmt worden.

In der darauffolgenden Abstimmung wird folgende Mitgliedern der Blockparteien eingebrachte Resoluti einstimmig angenommen: „Der Bürgerausschuß spri wiederholt den Wunsch aus, daß die Verwaltung der städtis Straßenbahn künftig bei Ausgabe der Abonnementskar einen Weg einschlägt, durch welchen der hiesigen Bevölker die Bezahlung der Fahrkartensteuer erspart bleibt. Als eignetster Weg erscheint die Ausgabe von Fahrscheinheften nach dem Muster von Heidelberg und Karlsruh

Die sozialdemokratische Resolution, den Stadtverordneten Freifahrt auf der Straßenbahn zu währen, wird mit 29 gegen 23 Stimmen angenommen Dafür stimmten geschlossen die Linke und die Stv. Glas Wiedemann, Dr. Gerard und Fulda.

Bei Untertitel 7k 4 „Kanalgebühren" begründet Stv. Bensheimer einen Antrag der Blockparteien, 15 Mark mehr in den Voranschlag einzustellen.

Stv.-B. Fulda weist unter Unterstützung dieses Antrag darauf hin, daß eine Reihe öffentlicher Gebäude bei der Fe legung der durch die Kanalgebühren aufzubringenden Sum zu berücksichtigen sei.

Bürgermeister Martin hält die Mehreinstellung v 15 000 Mark für zu hoch. Im vorigen Jahre seien an Kanal

---

den wirklich schöpferischen Künstlern hat die Nachricht unendlich erregend gewirkt. Und wer irgendwie ein rechtes Verhältnis zur Kunst hat, fühlt einen Grimm in sich, der gefährlich ist, weil kein Ausfluß dafür vorhanden ist."

Das Draeseke-Riemann und Max Reger Turnier, das in den Spalten der „N. Musikzeitung" im Kampf um klassische und moderne Musik ausgefochten wurde, erhält ein ergötzliches Postludium, das Dr. Ferd. Scherber (Wien) in der gleichen Stuttgarter Zeitschrift unter dem Titel „Degeneration und Regeneration" erscheinen läßt. Man liest da u. A. folgendes:

„Herr Professor Max Reger ist zufrieden. Er ist sehr zufrieden. Er möchte mit Leibniz sagen: Le meilleur des mondes possibles! Herr Professor Riemann ist unzufrieden. Wenn Herr Professor Reger in der Technik seiner Kunst weit gehen will, so weit wie möglich, bis zu der Grenze, wo die Bäume aufhören in den Himmel zu wachsen, und das Rad der Entwicklung immer mehr antreibt, fällt Herr Professor Riemann dem Rade in die Speichen und „Zurück!" ist seine Losung, die Vergangenheit seine schützende Gottheit. So kommen sie sich, infolge ihrer oppositionellen Stellung, immer näher, bis sie eines Tages aneinander geraten und die beiden R sich in den Haaren liegen, die praktische Musik durch Reger mit der Theorie formell alle diplomatischen Beziehungen abbricht, und Herr Professor Reger im Jähzorne das Kind mit dem Bade ausschüttet.

Vor einiger Zeit hat Felix Dräseke in diesen Blättern den gellenden Schrei „Konfusion!" ausgestoßen. Wie Scipio an den Trümmern von Karthago sitzt er wehmutsvoll an den klassischen Palästen der Tonkunst, weint über die Schönheit vergangener Zeiten, die uns jedes Jahr weiter und weiter schiebt.

Kaum war diese Trauerrede Dräsekes verklungen, erhob sich Paul Marsop und reibt einen energischen, elegant gerundeten Salamander in honorem Straußens, Regers und aller „Modernen."

Und? Sind wir jetzt ein Stückchen weiter gekommen? Nur ein kleines Stückchen? Verharrt nicht jede Partei auf ihrem prinzipiellen Standpunkte, wie vor und eh', ehe die vielen Worte heraurollten? Wir haben genug Kunstkenner, Lord-Oberrichter in Sachen des guten Geschmacks, Lauter treffliche Stilisten, seit Ambros und Hanslick. Indes die Kunst läßt sich nicht in Worte fassen. Das Resultat solcher Streitigkeiten bleiben Worte.

Als Herr Professor Riemann aus dem Schneckenhause der Wissenschaft herauskroch, in einer Hand den künstlerischen Polizeimeister, in der anderen das dazu gehörige Reglement und mit seinen Gaben in das Gebiet der praktischen Musik einziehen wollte, trat ihm Herr Professor Reger mit einem großen Knüppel entgegen und hieb auf ihn ein, oder wie sich der Herr Professor Reger etwas euphemistisch ausdrückt: „er beleuchtete die Riemannschen Ansichten vom Standpunkte des vorwärtsstrebenden Musikers". Ein eigenartiger Beleuchtungseffekt! Aber es dünkt mich, als sei es auch Riemanns Recht, die gerade Reger nennt, Strauß, Mahler und Reger, nicht anzuerkennen und gegen sie Stellung zu nehmen.

Also Herr Professor Reger ist zufrieden. Das kann man begreifen. Von einem glücklichen Geschick begünstigt, das ihm die Dornen auf dem Leidenswege eines Künstlers gar bald aus dem Wege räumte, in verhältnismäßig jungen Jahren anerkannt, wäre es von ihm undankbar mit dem Schicksale zu hadern. Er findet, mit Recht, daß heutzutage in den reaktionärsten Städten die neuen Werke von Strauß, Mahler und Reger gebracht werden und freut sich dessen. Begreiflich. Aber er vergißt, daß es eben vorzüglich nur diese sind, die gebracht werden, er vergißt, daß es so viele Komponisten gibt, die vergebens in den Vorzimmern der großen Dirigenten antichambrieren, hoffend und harrend, er vergißt, wie viel Stolz, wie viel Talent, wie viel Freude da vernichtet wird, und wie viel Kunst da verloren geht, er vergißt, daß bei diesen Namenlosen der kleinste Fehler zu einem vernichtenden Ungeheuer wird, während die Kompositionen namhafter Komponisten kaum fertig schon angenommen werden, wie sie auf den Konzertprogrammen aller halbwegs bedeutenden Vereinigungen einfach erscheinen müssen, er vergißt, daß es da eine künstlerisch-soziale Frage zu lösen gibt, die gleich einer brennenden Wunde offen ist. Man lese das Buch „Monographien moderner Musiker", worin jeder der darin besprochenen Komponisten seinen begeisterten Apostel hat. Nur bei wenigen Namen, man eben überall auf den Konzertprogrammen findet, fehlen bewegenden Klagen wegen Vernachlässigung, Nichtaufkommenlassens, Nichtzuwortekommens. In der Tat, an diesem Jamm hat die „Moderne" nichts geändert, nichts gebessert.

Herr Professor Reger versichert, daß er unentwegt nach li reite. Sein offenbar scheu gewordenes Pferd hat ihn aber weit links gerissen. Er ist an Tatsachen vorübergesprengt, als Marksteine an der Straße standen, er hat über die Schr ken einen Sprung gewagt, die das Reich der Wirklichkeit v Reiche der Phantasie trennen. Reger findet sich verkannt u fühlt sich bei Bach, Brahms, Wagner, Mozart, Beethoven guter Gesellschaft. Keine üblen Namen. Reger ist aber eben wenig verkannt, wie die von ihm genannten Koryphäen waren, denn die Bedeutung einer großen Begabung immer von Menschen, die ihr ästhetisches Urteil nicht selbst trüben, empfu den wird."

Frau Zola schreibt dem Senator Ranc: „Sie haben sich recht. Es liegt nicht viel daran, ob mein teurer Gatte Ehren des Phanteons hat oder nicht. Ich bedaue unendlich, nicht, wie die Familien Gambettas und Micheles, Freiheit zu haben, die Hülle meines Gatten für mich zu behalt Ich bin Denen sehr dankbar, die ihm Huldigungen darbring wollen. Ich finde jedoch, daß es ihrer für seinen Ruhm w bedarf. Durch vierzigjährige Arbeit hat er sich einen ausreich den Platz geschaffen. Sein Auftreten war genug schön, um il mehr Ruhm zu bringen, als andere ihm bereiten können. Jah

MARCHIVUM

in tatsächlich 281 000 Mark eingenommen worden. Darunter dem sich aber 50 000 Mark, die in diesem Jahre nicht rlehren. Man habe höchstens 231 000 Mark zu erwarten. t Stv.-B. Fulda sage, es kämen eine Reihe öffentlicher ude hinzu, so habe er zu erwidern, daß er nicht glaube, daß iesem Jahre schon auf diese Gebühren gerechnet werden . Es sei außerordentlich schwierig, den Gebührenbetrag ffentliche Gebäude zu bemessen, weil es an einer Festlegung Nutzungswertes fehle. Nach dem, was man bis jetzt gehört habe man Grund, anzunehmen, daß die städtische Berechdurchaus nicht ohne Weiteres akzeptiert werde. Es werde Umständen sogar ein Rechtsstreit entstehen. Daß darMonate vergingen, brauche er nicht erst zu sagen. Man deshalb die beantragten Mehreinnahmen nicht in den Vorlag einstellen.

Str. Vogel bemerkt, es seien noch lange nicht sämtalten Gebäude an die Fäkalienentleerung angeschlossen. Von säme im laufenden Jahre eine große Anzahl hinzu. Nach Ausführungen des Vorsitzenden könne man noch 11 000 Mark llen. Es werde niemand im Hause sein, der sage, die Mehrstellung wäre nicht zu verantworten. Er glaube, man könne Bedenken an der Mehreinstellung von 15 000 Mark fest-

Zu der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag einig angenommen.

Stv. Tescher begründet bei Titel 7f 5 „Abrechnung Wasserwerkskasse" den Antrag der Blockparteien, 0 Mark mehr einzustellen. Es werde niemand behaupten en, daß dieser Antrag unvorsichtig sei.

Bürgermeister Ritter bemerkt, es sei ohne Weiteres richdaß eine gewisse Wahrscheinlichkeit bestehe, daß der Beeingehe, wenn er eingestellt werde. Immerhin sollte man derartigen Anträgen eine ziffernmäßige Grundlage haben. n man richtig kalkulieren wolle, müsse man die Bruttoerisse in Berücksichtigung ziehen, weil im Bruttoergebnis der ranwand für Verzinsung, Amortisation und Abschreibunstecke. Beim Wasserwerk betrage das vorläufige Rechnungsbnis des Jahres 1907 743 000 Mark. Für das Jahr 1908 5000 Mark mehr eingestellt. Er halte es nicht für gefertigt, daß man noch mehr einstelle. Beim Gaswerk könne gegen eine Mehreinstellung von 15 000 Mark und beim trizitätswerk eine solche von 40 000 Mark befürworten. Diese len genügten vollständig, wenn das Kollegium das Prinzip lge, daß ein Umlagefuß von 50 Pfennig erhoben werden solle. sollte deshalb den Vorschlägen der Stadtverwaltung Rechtragen, die sich auf bestimmte ziffernmäßige Unterlagen

Str. Vogel erwidert, es sei richtig, daß man im vergangeJahre bedeutende Erweiterungen des Wasserwerks vollzogen und in diesem Jahre mit Abschreibungen und Zins entchend mehr belastet werde, aber alle diese Erweiterungen renen von Jahr zu Jahr mehr. In diesem Jahre komme schon Mehrverbrauch zugute. Der Grundsatz sei der, daß die Stadtrdneten den Umlagefuß auf 50 Pfennig festsetzen wollten. halb sollte man sich wegen den 10 000 Mark nicht herumten. Man käme ganz genau zu diesem Ziel, ob nun der germeister oder der Bürgerausschuß nachgebe.

Stv. Dr. Gerard gibt zu dem Antrag der Blockparteien ziffernmäßige Begründung, aus der hervorgeht, daß man 10 000 Mark ohne Bedenken mehr einstellen kann.

Nach einer kurzen Bemerkung des Bürgermeisters Ritter der Antrag auf Mehreinstellung von 10 000 Mark einmig angenommen.

Bei Titel 7f 6 „Ablieferung der Gaswerkskasse" rritt

Stv. Glaser den Antrag der Blockparteien, 15 000 Mark rk mehr in den Voranschlag einzustellen. Nachdem Bürgerter Ritter erklärt habe, daß er den Antrag für gerechtgt halte, könne er auf eine weitere Begründung des Antrages chten.

Stv. Probeck bringt verschiedene Beschwerden über das werk Luzenberg zur Sprache. Beim Einlauf der Kohlen den Eisenbahnwagen werden die Arbeiter zu sehr angestrengt. vorigen Jahre sei hier ein Unglücksfall vorgekommen, der auf zu hastige Arbeit zurückgeführt werde. Im Laufe des Winters ten drei Wochen Ueberstunden gemacht werden. Hier hätte Arbeitslose verwenden können. Die Schmiedewerkstätte sei die Arbeiter zu klein. Auch die Beschaffenheit des Bodens zu wünschen übrig. Die Kohle werde vom Lagerplatz oft h die Schmiedewerkstätte hindurchgefahren. Beim Elevator Kohlenkunker sollte der Fabrikinspektor einschreiten. Es gele an Sicherheitsvorrichtungen. Es sei wirklich zu verdern, daß hier noch kein Unglück passiert sei. Der Mannstraum sei zu klein. Der Trockenofen sollte in einem anen Raum untergebracht werden. Auch der Baderaum genüge t mehr. Der Koks werde nicht mehr gern gekauft, weil Qualität minderwertiger geworden sei und weil er an dergewicht leide. Nach seinen Informationen stünden 10 000 ner zur Verfügung. In Bezug auf das Urlaubsverhältder Arbeiter seien ihm auch Klagen zu Ohren gekommen. Direktor Bichler erwidert, es sei richtig, daß in der lenhalle Ueberstunden gemacht würden, weil die Waggons in wechselnder Zahl einlaufen. Es sei ganz unmöglich, daß man allen größeren Waggonentleerungen plötzlich Leute einstellen e, sodaß alles in der normalen Arbeitszeit bewältigt werde. ein Arbeiter in der Stunde 150 Zentner Kohlen entladen e, müsse er bezweifeln. Wenn es trotzdem vorgekommen sei, t es darauf zurückzuführen, daß der Kohlenschuppen leer war die Kohlen beim Oeffnen des Waggons selbst in den Raum n. Beschwerden über zu starkes Antreiben seien ihm niemals Ohren gekommen. 14 000 Mark sollen dazu verwendet wer-

den, um zu prüfen, wie die Mißstände in der Werkstatt und im Aufenthaltsraum beseitigt werden können. Es sei unrichtig, daß man gegenwärtig in anormalem Maße Koks liegen habe. Nach dem letzten Rapport betrug der Vorrat 16 000 Zentner. Der Koks in Säcken wird mit einem Uebergewicht von 5 bis 6 Prozent verkauft.

Stv. Anselm befürwortet die etatmäßige Anstellung der Gasuhrenableser mit längeren Dienstjahren.

Stv. Probeck erwidert, daß er auch nicht annehme, daß ein Mann 150 Zentner Kohlen pro Tag mit der Schaufel ausladen kann. Für das Standgeld könne man genügend Arbeiter beschäftigen. Redner begründet dann folgenden Antrag seiner Fraktion: „Der Preis für Leucht-, Koch- und Heizgas beträgt 12 Pfg. pro Kubikmeter." Der vermehrte Gaskonsum werde die Mindereinnahme, die durch die Einführung des Einheitspreises verursacht werde, wieder einbringen.

Stv.-B. Fulda glaubt, daß man finanzielle Unterlagen für einen solchen Antrag haben müsse. Heute könne man sich darüber nicht schlüssig machen.

Bürgermeister Ritter glaubt auch nicht, daß man ohne Weiteres einen derartigen Antrag annehmen könne. Im Verwaltungsrat sei übrigens ein Einheitspreis bereits im Prinzip angenommen worden. Aber daß man auf einen Einheitspreis von 12 Pfg. komme, halte er für ausgeschlossen.

Bürgermeister Martin regt an, den Antrag lediglich als Anregung zu betrachten.

Stv. Levi bemerkt, seine Fraktion habe hauptsächlich beabsichtigt, den Einheitspreis im Prinzip festzulegen. Wenn man allerdings über 12 Pfg. hinausgehen würde, würden nur die Bessersituierten entlastet. Redner zieht hierauf den Antrag seiner Fraktion zurück.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag, 15 000 Mark mehr einzustellen, einstimmig angenommen.

Stv.-B. Fulda befürwortet bei Titel 7 f 7 „Ablieferung der Elektrizitätswerkskasse", den Antrag der Blockparteien, 30 000 Mark mehr in den Voranschlag einzustellen.

Bürgermeister Ritter erklärt sich mit dem Antrag einverstanden.

Stv. Anselm stellt die Anfrage, ob es richtig sei, daß die elektrische Kraft im Industriehafen aufgeschlagen sei.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß vor einiger Zeit der Tarif für Lieferung elektrischer Kraft neu festgelegt worden sei. Man ging dabei von dem Grundsatz aus, daß möglichst wenig Ausnahmen bestehen bleiben sollten. Es wurde insbesondere die Frage aufgeworfen, ob im Industriehafen die alten Abnahmebestimmungen beibehalten werden sollten. Es hat sich dabei ergeben, daß kein Anstand besteht, eine Aenderung vorzunehmen. Deshalb habe der Stadtrat beschlossen, den allgemeinen Tarif einzuführen.

Stv.-B. Fulda empfiehlt die Mehreinstellung von 30 000 Mark.

Stv. Vögtle ersucht um Berücksichtigung der Jungbuschstraße, wenn die Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Berücksichtigung gezogen werde.

Stv. Reinhardt empfiehlt die Anbringung von zwei Bogenlampen in der Verlängerten Rheinstraße.

Hierauf wird der Antrag auf Mehreinstellung von 30 000 Mark einstimmig angenommen.

Bei Titel 7 f 8 „Ablieferung der Friedhofskasse" bringt

Stv. Vögtle Mißstände bei Beerdigungen zur Sprache. Bei Beerdigungen in der 1. und 2. Klasse würden die Kränze sorgfältig an den Wagen gehängt, bei Beerdigungen in der 3. Klasse in den Wagen hineingestopft. Bei der Ueberführung der Leiche von der Leichenhalle zum Grabe sollte der Sarg nicht ganz schmucklos gelassen werden.

Stv. Süß möchte die Leichenordnung auf sämtliche Vororte ausgedehnt und eine Schutzhalle auf dem Friedhofe für die Arbeiter errichtet wissen.

Stv. Wolfgang wünscht die Einführung der obligatorischen Leichenverbrennung.

Bürgermeister Martin konstatiert, daß die Mehrheit der Bevölkerung in Neckarau von einem Leichenhallenzwang nichts wissen will. Noch viel mehr gelte das von der Einführung der obligatorischen Leichenverbrennung. Er würde dies auch für verfrüht erachten.

Stv. Probeck meint, auf dem Waldhof liege ein Bedürfnis für eine Leichenhalle vor.

Bürgermeister Martin weist darauf hin, daß in den allernächsten Jahren, spätestens 1910—11, der neue Zentralfriedhof eröffnet werde. Es habe also keinen Sinn mehr, jetzt noch Leichenhäuser in den Vororten zu errichten.

Stv. Ellwanger wünscht die Errichtung einer Wartehalle für die Leidtragenden auf dem Friedhof.

Stv. Nazner tadelt die Schließung des gegenüber dem südlichen Nebeneingang der Leichenhalle gelegenen Tores des neuen Friedhofes bei Beerdigungen. Auch die Brunnen funktionierten nicht richtig. Man sollte eine Wasserleitung einrichten.

Bürgermeister Martin erwidert, die Erstellung der Wasserleitung auf dem Friedhofe würde einen Aufwand von über 100 000 Mark verursachen. Der Stadtrat habe deshalb davon Umgang genommen, weil sich ein solcher Aufwand für einen Friedhof, der doch in ein paar Jahren außer Betrieb gesetzt werde, nicht rechtfertigen lasse. Der Errichtung einer Schutzhalle für die Leidtragenden könnte näher getreten werden. Er müsse zugeben, daß in dieser Hinsicht ein gewisser Mißstand bestehe. Eine Schutzhütte allerdings, die nicht würdig aussehe, könne unmöglich errichtet werden. Der Hauptgrund, daß das Tor jetzt geschlossen bleibe, sei der, daß sich wiederholt Mißstände ergeben hätten dadurch, daß Leute die Leichenhalle durch den südlichen Nebeneingang, der nur ein Diensteingang sei, betreten hätten. Die Leute gingen dann unbefugterweise in die Zellen und füllten die Kapelle, ehe die eigentlichen Leidtragenden erschienen wären. Ein weiterer Mißstand habe sich auch durch die Aufstellung der Droschken in der zu dem fragl. Tor führenden schmalen Straße ergeben. Es hätten sich nicht sehr pietätvolle Zustände entwickelt, da sich in nächster Nähe eine Wirtschaft befinde, in der während der Beerdigung öfters recht geräuschvoll gezecht worden sei. Das Alles sei nun mit einem Schlage durch die Bestimmung beseitigt, daß die Droschken vor dem westlicher gelegenen Haupteingang zu halten haben.

Stv. Schweickart bemerkt, der nur 3 Meter breite Zufahrtsweg von den Brauereien her müßte jetzt unbedingt verbreitert werden.

Bürgermeister Martin konstatiert, daß die dazu erforderlichen Mittel bereits in den Voranschlag eingestellt sind.

Stv. Ellwanger bringt Beschwerden über die Fettschmelze zum Vortrag. Es herrsche ein Unteroffizierston seitens einiger Vorgesetzten. Dies verursache den häufigen Personenwechsel. Er möchte bitten, daß den Uebelständen abgeholfen werde.

Bürgermeister Ritter bemerkt, daß bisher beim Stadtrat und der Verwaltung keine Klagen eingelaufen seien. Der Vorredner hätte geklagt, daß das Transportgeleise nicht richtig sei. Das seien Kleinigkeiten. Jedenfalls sei die ganze Einrichtung des Schlacht- und Viehhofes eine mustergiltige. Dies sei stets anerkannt worden und werde auch anerkannt von allen Kommissionen, die hierher gekommen sind. Wenn einmal ein kleiner Fehler vorkommt, so könne er beseitigt werden.

Stv. Tescher kann sich etwas Grausameres nicht denken, als wenn Tierquälereien in einem Schlacht- und Viehhofe vorkommen. Auf einem mustergiltigen Schlachthofe dürfe so etwas nicht vorkommen.

Stv. Dr. Gerard findet die Heuvorräte der Gutsverwaltung etwas zu groß. Er habe sich sagen lassen, daß es wünschenswert sei, nicht allzu viel Heuvorräte anzusammeln. Dies seien aber Heuvorräte für 1½ Jahre. Nach § 56 der Städteordnung habe der Stadtrat das Recht, die Materialien und Naturalien in zweckmäßiger Weise zu überwachen. Er möchte sich die Frage erlauben, ob auch von Zeit zu Zeit betreffs der Naturalien nachgesehen worden sei.

Bürgermeister Ritter bejaht dies und entgegnet, daß von einem Revisionsbeamten nachgeschaut werde.

Gutverwalter Krebs begründet die Aufstapelung des Heus mit einer guten Ernte und den billigen Heupreisen.

Stv. Dr. Gerard bemerkt dazu, daß man i. J. 1907 auch einen großen Jahresbedarf an Heu angeschafft habe und zwar für 53 000 Mrk., während im Budget nur 40 000 Mark dafür vorgesehen waren. Wenn man in den billigen Heujahren Vorräte einsammle, sei nichts dagegen einzuwenden. Trotzdem habe man aber dieses Jahr wieder große Vorräte angeschafft. Er möchte den Stadtrat dringend ersuchen, zu untersuchen, ob es notwendig sei derartige große Heuvorräte anzuschaffen.

Stv. Hofstaetter macht darauf aufmerksam, daß die Abhörkommission sich stets genau nach allem erkundigt habe. Herr Direktor Fuchs habe gesagt, daß es besser sei, im Oktober den ganzen Bedarf zu decken.

Bei Position 7 f 12 „Badeanstalten" bringt

Stv. Böttger die Anregung der Errichtung eines Brausebades im Jungbusch in Erinnerung. Tausende und abertausende von Arbeitern würden dort im Hafengebiet arbeiten und für diese sei eine geeignete Badestätte sehr notwendig. Er möchte es dem verehrl. Stadtrat anheimgeben, es nicht nur bei einer Anregung bewenden zu lassen, sondern die Anregung in die Wirklichkeit umzusetzen. Er müsse auch einer Anstandspflicht sich entledigen und dem Stadtrat die Anerkennung aussprechen, daß er endlich dem Drängen nachgegeben und den Verkauf der Badekarten zentralisiert hat. Die Zentralisierung der Verkaufsstellen der Badekarten habe sich sehr gut bewährt, wenigstens seien vom Rechnungskontrollbureau aus keine Einwendungen erhoben worden. Nach dieser Anerkennung möchte er bitten, daß noch mehr in dieser Sache getan werde und auch in den Vororten Verkaufsplätze für die Arbeiterbadekarten eingerichtet würden, so z. B. in der Volkslesehalle in der Neckarstadt oder in der Volksküche in der Schwetzingerstadt.

Stv. Ellwanger kommt auf die große Arbeitszeit der Bademeister zu sprechen. Wenn man bedenke, daß der Bademeister schon eine Stunde vor Eröffnung des Bades und dann noch eine Stunde nach dessen Schließung zu tun habe, so werde man wohl zugeben müssen, daß die Arbeitszeit eine sehr lange sei. Man sollte den Bademeistern wenigstens jeden zweiten Sonntag frei geben. Desgleichen möchte er auf das Brausebad in Neckarau zu sprechen kommen. Dieses sei viel zu klein; vielleicht wäre es möglich, dasselbe zu vergrößern. Beim Brausebad in der Schwetzingerstraße wäre es vielleicht angebracht, dieses ganz zu beseitigen und ein neues Brausebad zu erstellen. Soviel ihm bekannt, sei der Grund und Boden nebendran städtisches Eigentum. Es wäre dann ein leichtes, das Brausebad durch ein neues zu ersetzen. Des weiteren hätte er noch einen Antrag bezüglich des Hallenschwimmbades. Es sei bereits bekannt, daß der Platz bei der Neckarbrücke dahier ausgesucht worden sei. Ein anderer Platz wäre jedoch erwünschter, damit man nach dem Bade nicht über die Friedrichsbrücke zu gehen brauchte.

Stv. Hoffmann klagt über die Ueberfüllung des Brausebades in Käfertal an den Sonntagen.

Stv. Süß bittet, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Badekarten auch in den Vororten zu haben seien.

Stv. Anselm kommt auf die Ausführungen des Stv. Ellwanger zurück und sagt, daß die Neckarvorstädter doch auch über die Brücke müßten. Er hoffe, daß das Schwimmbad an dem bestimmten Platz erstellt werde.

Stv. Dr. Weingart macht darauf aufmerksam, daß die für das Schwimmbad in Aussicht genommene Stelle früher das Flußbett des Neckars war. Man werde an diesem Platze bezüglich der Fundamentierung dieselben Erfahrungen machen, wie s. Zt. beim Bau des Straßenbahndepots, wo die Fundamentierungsarbeiten mehr gekostet hätten, als die schönste Fassade. Wenn man derartige Beträge in die Fundamentierung stecke, so seien die Ersparnisse gleich wieder weg, wenn man ein größeres Bauwerk in ein früheres Flußbett stelle. Man werde dies leicht feststellen können, wenn man einen Plan der Stadt vor 100 Jahren zur Hand nehme.

Stadtbaurat Perrey erwidert, daß vor den Fundamentierungsarbeiten Bohrversuche gemacht würden.

Bei Pos. 7 f 13 „Von Bedürfnisanstalten" frägt

Stv. Anselm nach der schon vor einem Jahre angeregten Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz der Neckarvorstadt.

Bürgermeister Ritter erwidert dem Vorredner, das diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung besprochen werde.

Stv. Kasten weist auf den Lindenhof hin, wo trotz der 15 000 Einwohner keine Bedürfnisanstalt vorhanden sei.

Stv. Dreifuß kommt auf das Hafengebiet zu sprechen, wo ebenfalls nirgends eine Bedürfnisanstalt sei. Er möchte ersuchen, daß speziell in der Hansastraße eine solche erstellt werde.

Bürgermeister Martin bemerkt gegenüber den vielen Wünschen nach Errichtung von Pissoirs, daß es außerordentlich mit Schwierigkeiten verbunden sei, einen Platz für die Erstellung der Pissoirs ausfindig zu machen. Die Bevölkerung wünsche sie dringend. Sobald man aber die Bedürfnisanstalten anbringen wolle, werde von überall her Beschwerde erhoben.

Bei Position 11 „Sonstige Einnahmen" weist

Stv. Schweickart auf die argen Verhältnisse im Rosengarten bei den Maskenbällen mit den sogen. Rosenlauben (allgemeine Aha Rufe) hin. Man wisse aber, daß das keine Rosenlauben, sondern nur Kammern mit Tischen und Sesseln sind, sodaß man sich allerhand dahinter (Große Heiterkeit) — denken könne, wenn man dahinter schauen könnte! (Große Heiterkeit.) Aber doch sollte es wenigstens so sein, daß jeder anständige Mensch den Maskenball besuchen kann. Er bemerke, daß wenn man so weiter machen wolle, sich anständige Eltern genieren, ihre Töchter auf den Maskenball zu führen. Er sei auch überzeugt, daß, wenn ein Privatbesitzer solche Lauben errichten wollte, er es einfach verboten bekommen würde.

Bürgermeister Martin entgegnet dem Vorredner, daß derartige Lauben überall nachgeahmt würden, so im Apollo etc.

Nationalisten Unrat auf ihn werfen wollten, haben sie für Zukunft sich selbst besudelt."

Eine Kopie des Steins von Rosetta gefunden. Wie aus o berichtet wird, ist es nach zweijährigen mühevollen Ausungsarbeiten dem französischen Archäologen Clermont Gant gelungen, auf der mitten im Nil bei Assuan gelegenen l Elephantine einen kostbaren ganz unerwarteten Fund zu en. Er hat nämlich einen Teil von einem Faksimile des benten Rosettasteins ans Licht gefördert, jener hochberühmten nde, die im Jahre 1799 in der ägyptischen Stadt Rosetta eckt wurde. Der Rosettastein enthält Inschriften in drei chiedenen Sprachen, in der altägyptischen Hieroglyphenschrift demotischen vom Volk angewandten Schrift und in Uncialchisch; durch ihn war der erste Schlüssel zur Entzifferung Hieroglyphen gegeben und die grundlegenden Arbeiten mpollions zur Enträtselung der ägyptischen Bilderschrift sind diesen Inschriften ausgegangen. Der jetzt bei Assuan aufndene Stein enthält ein Drittel des ganzen Blocks, und es eht die Hoffnung, daß auch die übrigen Teile recht bald ge treten werden.

* * *

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Ibsens „Nora", die heute abend unter der Regie von Herrn ckert neu einstudiert in Szene geht, beendet Frau Irene ietsch ihr Gastspiel.

MARCHIVUM

Uebrigens sei dieselbe Beschwerde schon vor einem Jahr erhoben worden. Die Preise wurden deshalb für die Rosenlauben erhöht. In einer Beziehung müsse er dem Stv. Schweickart recht geben. Früher habe sich eine außerordentlich starke Nachfrage nach Rosenlauben bemerkbar gemacht, wo die Kontrolle recht schwierig ist. Wir haben solche nicht mehr gemacht, und wir werden solche auch nicht mehr machen. Die Rosenlauben, die jetzt noch bestehen, sind absolut ungefährlich. Er möchte Stv. Schweickart raten, bei einem Maskenball zwischen 2 und 3 Uhr sich seiner Führung anzuvertrauen, dann wollen wir Stichproben machen — (Stürmische langanhaltende Heiterkeit) Proben machen. Jeder, der an den Lauben vorübergehe, könne auch hineinsehen. Er habe auch dieses Jahr wieder angeordnet, daß von dem Personal die Lauben scharf kontrolliert werden, und zwar namentlich in den Stunden nach Mitternacht. Auch dieses Jahr sei ihm gemeldet worden, daß nicht das geringste Ungebührliche vorgekommen wäre.

Bei Position 11, 18 „Reinerträgnis der städt. Gutsverwaltung" wünscht

Stv. Dr. Gerard Vermehrung der Latrinen für die Landwirtschaft.

Stv. Heuß kommt auf die Verpachtung der Friesenheimer Insel zu sprechen und bemerkt, daß darüber eigentümliche Gerüchte schwebten. Er möchte die maßgebende Stelle um Auskunft darüber bitten, wie es bei der Verpachtung zugegangen sei. Es bestehe nach wie vor die Meinung, als ob man kleine Leute übergangen hätte.

Bürgermeister Ritter berichtet über die Verpachtung. Demnach wollte man den großen vordern Komplex wieder an die Gemeinde Oppau verpachten. Der hintere Teil des Komplexes sollte dann in kleineren Parzellen verpachtet werden. Vom Bürgerausschuß seien die Minimalsätze festgestellt worden, zu denen der Stadtrat ermächtigt wurde, das Gelände zu verpachten. Es sei auch der Versuch gemacht worden, aber es habe sich herausgestellt, daß es außerordentlich schwierig sei, für eine so große Anzahl von Parzellen genügend Pächter zu finden. Die Verhandlungen mit der Gemeinde Oppau hätten sich zerschlagen. Es sei nachher bekannt geworden, daß Oppau die Sache zu 40 Pfg. pachten wollte und zu 60 oder 80 Pfg. weiter verpachtet hätte. Dies könne aber die Stadt selbst machen. Man habe das ganze Gelände einer Versteigerung ausgesetzt und eine Höchstsumme von 13 100 Mark erhalten. Dadurch, daß man alles in einem Komplex verpachtet hat, kam dreimal mehr ein. Die Rechnung der Stadt war also richtig.

Stv. Wolfgang ersucht, mit der Abgabe des Bürgerholzes nicht allzu lange warten zu lassen.

Damit war die Beratung der Einnahmen der Stadtkasse erledigt. Weiterberatung Donnerstag nachmittags 3 Uhr: Stadtkasse: Ausgaben.

Schluß der Sitzung kurz vor 7 Uhr.

Mannheimer Schwurgericht.

Auf der gestrigen Tagesordnung stand nur ein Fall: die Anklage gegen den 27 Jahre alten Maurer Johann Michael Ehret aus Vorderheubach, zuletzt wohnhaft in Heiligkreuzsteinach, wegen Brandstiftung und den 39 Jahre alten Maurer Sebastian Reinhard aus Heiligkreuzsteinach wegen Anstiftung zur Brandstiftung. Den Angeklagten Reinhard nennt man in seiner Heimat nicht anders als den „Lügenbastel". Er ist schon mehrfach vorbestraft und sein Leumund ist übel. In der letzten Zeit war er in schweren finanziellen Nöten. Sein Häuschen war bis auf die letzten Ziegel mit Hypotheken belastet. Es waren Einträge von 3000, und zweimal je 300 M. vorhanden. Die Haupthypothekengläubigerin, die Sparkasse Schönau, drängte auf Zahlung rückständiger Zinsen. Acht Zahlungsbefehle waren gegen ihn erwirkt worden und er wurde von allen Seiten betrieben. Das wußte ganz Heiligkreuzsteinach und als eines Tages im Nov. v. J. von seinem Hause ein penetranter Petroleumgeruch sich verbreitete, da sagten sich die Leute: Jetzt wird es bald brennen. Und richtig, am 13. November abends brannte es beim Lügenbastel. Das Haus stand alsbald lichterloh in Flammen, so daß nur wenig gerettet werden konnte. Dem Bastel fiel es gar nicht ein, löschen zu helfen. Er stand ruhig dabei und sah sich, die Hände in den Taschen, den Brand an. Da man schon vorher gewußt hatte, daß es bei Reinhard brennen werde, so brauchte man nicht erst Verdacht zu schöpfen; denn niemand zweifelte, daß er den roten Hahn auf sein Dach gesetzt hatte, obwohl er zur Zeit, als der Brand ausbrach, nicht daheim, sondern im Gasthaus „Zur Krone" war. Dann aber begann man zu mutmaßen, daß auch Ehret nicht unbeteiligt bei der Sache sei. Er, der in Heidelberg arbeitete, kam sonst nur Samstags heim und seine Anwesenheit im Orte an diesem Tage war aufgefallen. Sie wurden beide verhaftet, Ehret und Reinhard. Von Reinhard sagt man, daß er es gewesen sei, der schon vor sieben Jahren seines Vaters Haus angesteckt habe und zwar mit Wissen und Einverständnis seines Vaters, der damals in Waldorf Beschäftigung als Drescher gesucht habe, um ein Alibi zu haben. Damals hatte sich die Familie Reinhard von dem Versicherungsgeld herrliche Tage gemacht. Bei dem zweiten Brande war das Objekt erst vier Wochen versichert; die Versicherungssumme betrug 4000 Mark. Auch diesmal war der alte Reinhard wieder „auf Reisen". Die Untersuchung stellte fest, daß wenige Tage vor dem Brand der Angeklagte Reinhard durch seine Nichte 10 Liter Petroleum hatte kaufen lassen. Diese Nichte erwartete in der kritischen Zeit eine Strickmaschine. Der Lieferant erhielt aber einen Brief, er sollte die Maschine „eines bevorstehenden wichtigen Vorkommnisses" halber erst auf 1. Dezember senden. Dazu kam, daß Reinhard sich schon verschiedenen Bekannten angeboten hatte, ihr Haus abzubrennen, damit er den Neubau bekomme.

Die Angeklagten erklärten sich beide für nichtschuldig. Reinhard sagte, er sei stark bedrängt worden. Da hätten ihn Verwandte und Bekannte bestürmt, er solle doch sein Haus anstecken und seine Schulden bezahlen. Er habe es aber nicht getan, und auch den Ehret nicht dazu angestiftet. Ehret seinerseits behauptete, Reinhard habe ihn allerdings bearbeitet, daß er das Haus anstecke. Reinhard habe ihm gesagt, es sei alles gerichtet, jetzt könne er anstecken, aber er habe es nicht getan. Er sei an jenem Abend nur deshalb heim, um zu sehen, ob Reinhard sein Haus wirklich angesteckt habe. Zur Hauptverhandlungen waren 70 Zeugen geladen, von denen 14 Verwandte der Angeklagten von dem Rechte das Zeugnis zu verweigern, Gebrauch machten, darunter auch die Nichte, die das Petroleum holte. Von den übrigen wird auch kaum die Hälfte einvernommen, da die Sache sehr bald geklärt erscheint. Ehret hat, wie u. a. festgestellt wird, aus dem Gefängnis in Heidelberg einen Brief an seine Frau geschrieben, in dem es u. a. heißt: „Es ist nichts zu machen, jetzt bekomme ich halt eine hohe Strafe, weil ich den schlechten Kerl noch unterstützt habe." Der am Dienstag vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Käfer Hugo Lang wurde als Zeuge vernommen. Er war im Amtsgefängnis in Heidelberg Zellengenosse Reinhards. Dieser habe ihm aufgetragen, Ehret zu sagen, er solle nur sagen, sein Vater, der alte Reinhard, habe ihn angestiftet. Der Schmied Georg Morr hatte in der Scheune bei Reinhard Heu sitzen. Als der Petroleumgeruch sich verbreitete und man in der Gemeinde von dem bevorstehenden Brande munkelte, schaffte er stillschweigend sein Heu aus der Scheune und sagte dann zu Bekannten: „Jetzt kann es losgehen, wann es will!" Eine Frau Beckenbach sagte, ganz Heiligkreuzsteinach hat gewußt, daß es beim Bastel demnächst brennt. Ich bin oft Nachts aufgestanden und habe am Fenster geguckt, ob es noch nicht bald brennt. Als es endlich zum Ausbruch kam, knallte es, als ob Pulver explodierte, die ganze Stube wackelte und ich glaubte nicht anders, als das Dach bricht herunter.

Schuhmacher Nikolaus Bergold sagt, Reinhart habe sich ihm angeboten, sein Haus anzuzünden, ohne daß er auch nur eine Hand zu rühren brauche. Er habe das tun wollen, um die Maurerarbeiten für den Neubau zu bekommen. Er habe sich gerühmt, er habe sein Haus auch schon einmal weggebrannt. Angekl.: Das ist Rachsucht. Den Mann hätte ich schon wegen Meineids dranbringen können. Mein Vater hat das vielleicht gesagt, ich nicht. Es entsteht ein heftiger Disput zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen, wobei einer den anderen schlecht zu machen sucht. Schließlich ruft Bergold dem Angeklagten zu: „Herr Stern, sei ruhig, halt's Maul!" (Heiterkeit.) Der folgende Zeuge ist der Sohn des vorigen, der Taglöhner Josef Bergold. Er bekundet, Reinhart habe ihm einmal gesagt: „Ich will es machen in eurem Haus!" Was er damit gemeint, ist ihm dunkel geblieben. Der Zeuge Johann Reinhart, Landwirt aus Heiligkreuzsteinach, hat bei dem Brande vrtten helfen. Der Angeklagte Ehret stand mit den Händen in der Hosentasche am Brandplatz und tat gar nichts. Dem Gendarmen hat der Zeuge angegeben, daß der Brand so schnell um sich griff, daß er gleich eine Brandstiftung vermutete. Steinhauer Georg Hufnagel aus Heiligkreuzsteinach hat auf dem Brandplatz dem Angeklagten Ehret zugerufen: „Du gehörst ins Feuer geschmissen, mehr bist du nicht wert." Darauf erwiderte der Angeklagte: „Du weischt's!" Angeklagter Ehret: Der ist mir auch verfeindet. Den hätt' ich schon dranbringen können wegen Meineid. Wenn ich gewollt hätt', säß' er heut' wegen Wilddiebrei hinter Schloß und Riegel. Zeuge Hufnagel: Er ist zu allem fähig. Schon vorher hat er einmal gesagt, es kann losgehen, wann's will.

Die Ehefrau des Angeklagten Ehret sagt, ihr Mann sei eine ganze Weile vor dem Brand zu Hause gewesen, habe sich gewaschen und gegessen. Dann sei eine Frau Bigner gekommen und habe gesagt, es brennt. Die folgende Zeugin, eine Frau Fink, bekundet: Der Angeklagte Reinhart habe eines Tages bei ihnen gearbeitet. Dabei habe er gesagt: „Ihr seid dumm, das alt' Haus hätt' ich schon lang in die Luft gesprengt." Die Zeugin habe darauf erwidert: „Das alte Haus ist uns gut genug. Wir bleiben beim alten." Der Angeklagte bezeichnet auch diese Zeugin als befangen. Sie sei wegen eines Kuhprozesses gegen ihn gehässig. Gendarm Schmitt hat Erhebungen über den Leumund der Angeklagten gemacht. Reinhart genießt einen schlechten Ruf. Von Ehret hat er weder in günstigem noch in ungünstigem Sinne Bemerkenswertes gehört. Die Leute schienen aber zurückzuhalten. Staatsanwalt: Der Gendarm kann Angaben über einen Punkt machen, der heute noch nicht berührt wurde. Wie war das mit der Zündschnur? Der Gendarm sagt, daß beim Schulhausneubau in Esterbach Zündschnur gebraucht wurde. Eines Tages sei Reinhart mit einem Ring Zündschnur in die Wohnung Ehrets gekommen, habe diese, ohne ein Wort zu sagen, auf den Tisch gelegt und habe sich wieder entfernt. Der Zeuge Michael Heckmann, früher in Heiligkreuzsteinach, jetzt in Ladenburg, hatte eines Tages mit dem Angeklagten Reinhart ein Gespräch, welches sich um das Haus des Zeugen drehte. Reinhart habe dabei bemerkt: „Wenn's mir gehörte tät's schon lang nit mehr stehe." Angeklagter Reinhart: Das ist auch Rache. Mit dem hab' ich auch einmal einen Prozeß gehabt. (Heiterkeit.) Landwirt Georg Strobel Ehefrau bestätigt auf Befragen, daß Ehret beim Ketten geholfen habe. Angeklagter Reinhart: Die Zeugin soll sagen, ob ich ihr nicht einen Rettungsgegenstand gegeben habe. Zeugin Strobel: Ja, er hat mir eine Uhr und Papier gegeben. Das hatten aber schon andere Leute herausgetragen. (Heiterkeit.) Vorsitzender: Sie wollen damit sagen, daß es schon anerkennenswert ist, daß Sie die Sachen nicht wieder hineingetragen haben.

Die Anklage begründete Staatsanwalt Sebold (Heidelberg). Die beiden Verteidiger (Rechtsanwalt Hirsch für Ehret, Weinberg für Reinhart) plädieren auf Nichtschuldig. Die Geschworenen verneinten bezüglich Ehrets die Schuldfrage und sprachen Reinhart der Anstiftung zur Brandstiftung schuldig. Ehret wurde daraufhin freigesprochen, Reinhart zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.

---

* **Versetzt** wurde Telegraphenkontrolleur Ludwig Teubner beim Stationsamt Mannheim zum Stationsamt Karlsruhe.

* **Audienz.** Der Großherzog erteilte gestern u. a. dem neuen Amtsvorstand, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, Audienz.

* **Ausstellung von Neuerwerbungen des Mannheimer Altertumsvereins.** Anläßlich des Stadtjubiläums sind dem Mannheimer Altertumsverein von hiesigen und auswärtigen Spendern größere Beträge zum Ankauf von Museumsgegenständen überwiesen worden. Um einen Ueberblick über diese Neuerwerbungen zu bieten, hat der Verein eine Sonderausstellung veranstaltet, deren Eröffnung Samstag, den 11. April, vormittags 11 Uhr, in den Sammlungsräumen (Großh. Schloß) stattfindet.

* **Kirchenkonzert.** Auf das heute (Donnerstag) abends 8 Uhr in der Konkordienkirche stattfindende Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik sei hiermit nochmals hingewiesen.

* **Saalbautheater.** Unter Leitung der bekannten Christus- und Judasdarsteller A. und G. Faßnacht wird im Saalbau in der Osterwoche eine Gesellschaft einige Aufführungen bringen, durch welche die Oberammergauer Passionsfestspiele auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Schon in einer großen Anzahl von Städten erntete die Truppe ungeteilten Beifall. Den sich demnächst hier vorstellenden Vertretern der Oberammergauer geht der Ruf voraus, daß sie unter Vermeidung jeder Effekthascherei es verstehen, den Gang der Ereignisse und Christi letzte Stunden in wirkungsvoller, gemüt und herzergreifender Weise würde- und taktvoll wiederzugeben. Dem lebenswahren Spiel passen sich die Kostüme und Dekorationen harmonisch an. Die Vorstellungen beginnen am nächsten Sonntag; nur wenige Tage werden die Künstler ihr „Versöhnungsopfer auf Golgatha" wiederholen.

* **Zur Lohnbewegung der Holz- und Hafenarbeiter.** Wie schon berichtet, befinden sich die Holz- und Hafenarbeiter der hiesigen Hobel- und Sägewerke, sowie Holzhandlungen in einer Lohnbewegung. Seit jenem Tage haben Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern einerseits und den Führern der Organisationen anderseits stattgefunden und man hat in aller Ausführlichkeit den gegenseitigen Standpunkt präzisiert und diskutiert. Eine Einigung war nicht zu erreichen und so ging man schließlich auseinander. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erklärt, den alten Tarif in Kraft zu lassen und diesen Vorschlag wollten die Leiter der Organisationen den Arbeitnehmern unterbreiten. Am Sonntag, 5. ds. Mts. fand eine Versammlung der Organisationen statt. Sie war besucht von ungefähr 350 Mitgliedern, während die verschiedenen Betriebe zusammen 8 bis 900 Arbeiter beschäftigen. Mit ca. 300 gegen 18 Stimmen lehnte man ab, auf Grund des alten Tarifs weiter zu arbeiten; dieser Beschluß wurde also von nicht ganz der Hälfte der beteiligten Arbeitnehmer gefaßt. Wie uns versichert wird, sollen die Leiter der Organisationen, unter eindringlichem Hinweis auf die heutige Geschäftslage, geraten haben, nichts Unbesonnenes zu unternehmen. Damit sind die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt und es bleibt die Weiterentwicklung der Dinge abzuwarten. Die Meinungsverschiedenheit gipfelt in der Forderung der Arbeitnehmer für verkürzte Arbeitszeit und höhere Löhne.

* **Der nationalliberale und jungliberale Verein Ludwigshafen** hält heute Donnerstag abend ½9 Uhr im großen Saale des „Pfälzer Hofes" eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Zollinspektor Hofbauer über die „Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der bayerischen Staatsbeamten" sprechen wird. — Der jungliberale und liberale Arbeiterverein hält am Samstag abend ½9 Uhr im großen Saale des „Pfälzer Hofes" eine Versammlung ab, in der Herr Landtagsabgeordneter Löwened aus München über „Arbeiterpolitik und Liberalismus" sprechen wird.

* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern vormittag im Hause Pflügersgrundstraße 30. Das 3 Jahre alte Söhnchen Michael des dort wohnenden Handelsmannes Isidor Alporn stürzte aus dem zweiten Stock der elterlichen Wohnung und erlitt einen Schädelbruch. Das Kind ist heute früh 8 Uhr im Allgem. Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

* **Aus Ludwigshafen.** Der 15 Jahre alte Friedrich Wagner von Friesenheim, welcher gestern mit seinem Rade nach Mundenheim fuhr, geriet durch eigene Unvorsichtigkeit in der Nähe der Dr. Raschig'schen Fabrik beim Wenden unter die hinter ihm herkommende Straßenbahn. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

* **Mutmaßliches Wetter** am 10. und 11. April. Für Freitag und Samstag ist weitere Aufheiterung bei etwas milderer Temperatur und unwesentlichen Niederschlägen zu erwarten.

Polizeibericht vom 9. April.

Tobsüchtig wurde gestern nachmittag 2 Uhr in einer Wirtschaft an der Kronprinzenstraße hier ein lediger Maurer aus Brühl, wohnhaft hier, und mußte mittelst Sanitätswagens in das allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Aufgefundenes Fahrrad. Am 5. ds. Mts. abends wurde das nachbeschriebene Fahrrad auf der Sandhoferstraße zwischen Waldhof und Sandhofen aufgefunden, dessen rechtmäßiger Eigentümer ersucht wird, dasselbe auf der Polizeiwache Waldhof in Empfang zu nehmen. Kayser-Rad, Fabriknummer 56 609, schwarzer Rahmenbau, vernickelte gerade Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, Handglocke mit Stern und der Aufschrift „Ph. Hambrecht in Wiesloch i. Baden."

Entwendet wurde am 3. d. Mts., abends gegen 10 Uhr in der Garderobe des Großh. Hoftheaters ein silbernes Handtäschchen, enthaltend 1 kleines silbernes Portemonnaie mit 24.25 M. Inhalt, 1 weißes Taschentuch, 1 goldener Herrenring mit achteckigem Rubin, 1 rotes ledernes Visitenkartentäschchen mit der Aufschrift „Zur Erinnerung an den 28. 9. 1902" und 1 Straßenbahnkarte. Der Täter ist noch unermittelt.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Von Tag zu Tag.

— Furchtbarer Tod. □ Berlin, 9. April. Gestern abend stürzten infolge eines unglücklichen Zufalls der Portier Patarzynsky und seine Frau im Hause Fasanenstraße 72 durch die offene Fahrstuhltüre im 3. Stock in die Tiefe und waren sofort tot.

— Der Leichenfund im Berliner Tiergarten. □ Berlin, 9. April. In dem Leichenfunde im Tiergarten ist es der Kriminalpolizei gestern gelungen, etwas Licht in das Dunkel der entsetzlichen Tat zu bringen. Mittelst Polizeihunden wurden die fehlenden Leichenteile in der Nähe der Fundstelle ermittelt und daraus nach 6stündiger Obduktion festgestellt, daß es sich um einen 12—14jährigen Knaben handelt, welcher am Montag oder Dienstag erdrosselt und zerstückelt worden ist. Ueber den Täter schwebt noch jeder Anhaltspunkt. Bei der Polizei wurden in den letzten vier Wochen gegen 40 Personen als vermißt angemeldet, darunter 11 Knaben. Von den Anmeldenden der letzteren wurde aber gestern von niemand bei der Polizei die Leiche des Knaben erkannt.

— „Vom Zuge erfaßt wurde heute morgen 7¼ Uhr in Frankfurt a. M. der Straßenbahnarbeiter Happel, als er den Bahndamm in der Guteleutstraße entlang ging. Er erlitt so schreckliche Verstümmelungen, daß Happel sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Strafe für Automobilisten. Breslau, 9. April. Die Strafkammer verurteilte den Chauffeur Christian Queckborne, der am 22. Oktober v. Js. den Oberleutnant v. Stockmann mit dem Automobil überfahren und getötet hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

— Todessturz. Berlin: In der Fasanenstraße 72 stürzten der Portier dieses Hauses namens Katarzynski und seine Frau infolge eines verhängnisvollen Zufalles durch die offene Fahrstuhltür vom dritten Stockwerke in die Tiefe. Beide waren tot.

— Von der Galerie ins Parterre. London, 8. April. Im Empiretheater in der Londoner Vorstadt Croydon fiel bei einer Matinee eine Frau namens Strider von der Galerie ins Parterre. Sie erlitt schreckliche Kopfverletzungen und wurde ins Hospital geschafft. Zwei Damen, auf welche sie fiel, wurden ebenfalls erheblich verletzt. Der Vorfall verursachte eine furchtbare Erregung im ganzen Hause.

— Der Plafond kommt. München, 9. April. Im Hoftheater löste sich bei der Judith-Aufführung in dem Parterregarderobenraume zwischen Hoftheater und Residenztheater ein großes Stück des Plafonds ab und stürzte zu Boden. Menschen wurden nicht verletzt.

— Die Spielerei mit dem Revolver. Essen, 9. April. In Sterkrade zeigte in einer Kneipgesellschaft der Ingenieur Bömke einen ungesicherten Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf den Architekten Henebach tödlich.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 8. April. Dem badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe, v. Bodman, wurde bei seiner Abberufung von dem hiesigen Posten das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

MARCHIVUM

* Straßburg, 8. April. Im Hinblick auf die Verabschiedung des Reichsvereinsgesetzes hat, wie die „Liberale Parteikorrespondenz“ mitteilt, die liberaldemokratische Fraktion des Landesausschusses einen Antrag eingebracht, der Landesausschuß wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den auf Grund des § 7 des Reichsvereinsgesetzes die Sprachenfrage in einer den Interessen unserer elsaß-lothringischen Bevölkerung entsprechenden Weise geregelt und der Gebrauch der französischen Sprache in öffentlichen Versammlungen ohne weiteres gestattet wird, wie das nach dem geltenden Landesrecht bisher der Fall war. Der Präsident des Landesausschusses ist ersucht worden, diesen Antrag womöglich auf die Tagesordnung der nächsten Landesausschußsitzung zu setzen.

* München, 8. April. Der Prinzregent hat an den Kultusminister ein Handschreiben gerichtet, in welchem er anordnet, daß die Walhalla mit der Büste des ersten Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck geschmückt werde und daß die Aufstellung der Büste alsbald nach der zehnten Wiederkehr des Todestages des Fürsten erfolgen solle.

* Berlin, 9. April. Hiesigen Blättern zufolge hatte der Reichskanzler Fürst Bülow während seiner gestrigen Anwesenheit im Reichstage Besprechungen mit mehreren Ministern. Ferner empfing der Reichskanzler dort den österreichisch-ungarischen und den italienischen Botschafter zu längeren Unterredungen.

* Paris, 9. April. Halbamtlich wird gemeldet, daß die französische Regierung den Franzosen Paul Roy, der beschuldigt ist, seinen Schwager in Newyork ermordet zu haben, an die Vereinigten Staaten nicht ausliefern wird, doch dürfte von der französischen Behörde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Die Postscheckvorlage.

* Berlin, 8. April. Die Kommission zur Beratung der Postscheckvorlage setzte heute die Beratung fort. Von der Regierung wurde nochmals betont, daß die Gebühren auf das knappste berechnet seien; ihre Herabsetzung in irgend einer Form würde die Erschütterung der ganzen finanziellen Grundlage zur Folge haben. Die Regierung erklärte sich bereit, dem Reichstage jährlich Mitteilung über die gemachten Erfahrungen zugehen zu lassen. Ferner versprach Staatssekretär Krätke, im Bundesrat eine Abkürzung der Versuchszeit, die bis 1914 in Aussicht gestellt war, um zwei Jahre. Die Vorlage wurde darauf einstimmig angenommen, ebenso der Antrag, die Verordnung, die der Reichskanzler auf Grund dieser Vorlage erläßt, dem Reichstage zur Kenntnis vorzulegen. Mit 10 gegen 9 Stimmen wird darauf beschlossen, als Gebühr für sofortige Barrückzahlung, außer der festen Gebühr von 5 Pfg. nur ein Zehntel statt ein Achtel vom Tausend der auszuzahlenden Beträge zu erheben. Für jede über 600 Buchungen im Jahr hinausgehende weitere Buchung wird eine Zuschlaggebühr von 7 Pfg. angenommen. Schließlich wird der ganze Ergänzungsetat genehmigt. Nächste Sitzung am 29. April.

Die Balkanbahnen.

* Budapest, 8. April. Ministerpräsident Weckerle beantwortet eine Interpellation des Abgeordneten Polit betreffend die Transbalkanbahn. Die österreichisch-ungarische Monarchie gehe auf dem Balkan nicht auf Eroberungen aus, sondern sie erfülle dort eine zivilisatorische Mission, darum unterstütze die Regierung das Bahnprojekt, welches gleichfalls wirtschaftlichen und zivilisatorischen Zwecken diene. Uebrigens befinde sich die Bahn noch im ersten Entwicklungsstadium. Die Endpunkte seien noch nicht festgestellt und die Hauptrichtung noch zweifelhaft. Gegen eine Balkan-Transversalbahn bis zur Adria nehme die Regierung keine feindliche Stellung ein; sie lasse derselben vielmehr ihre Förderung zuteil werden, wenn die österreichisch-ungarischen Verkehrsinteressen nicht darunter leiden. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde beifällig zur Kenntnis genommen.

Marokko.

* Paris, 9. April. General Lyautey telegraphierte über Tanger, daß der Scherif Buazzaui mit 7500 hafidischen Reitern am 5. April bis 12 Km. östlich von Ber Rechid gelangt ist. Nach diesem Punkte hatte er die Führer der Ulla Hars berufen, um sie zum Kampfe gegen Frankreich aufzufordern. Doch diese weigerten sich dessen und er mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. Ein weiteres Telegramm vom 7. April besagt, daß d'Amade Settat von den Truppen Mulay Hafids besetzt fand, welche sich jedoch alsbald zurückzogen. Der Kaid Zama bot den Häuptlingen der Stämme ihre Unterwerfung an. General d'Amade hat die Bildung eines zweiten regionalen Detachements wie das im Zentrum des Gebietes der Dakka angeordnet.

Blutvergießen in Lissabon.

* Lissabon, 8. April. Als heute nacht um 3 Uhr zwei als Zivilisten gekleidete Soldaten vor der Türe zur Wohnung des Kommandanten einer Eskadron der Stadtgarde der in der Nähe der Straße Necessidades gelegenen Kaserne die Runde machten, fielen plötzlich zahlreiche Revolverschüsse. Herbeieilende Polizeiagenten fanden die beiden Soldaten im Blute schwimmend, den einen tot, den anderen sterbend, vor. Zugleich sahen sie mehrere Personen in einiger Entfernung fliehen. Abgesehen von diesem Vorfall war die Nacht in Lissabon ruhig. Von den am 5. ds. in der Kirche des heiligen Dominikus Verwundeten sind zwei ihren Verletzungen erlegen. Der Patriarch von Lissabon untersagte den Gottesdienst in der Dominikuskirche und der Alcantarakirche.

* Lissabon, 9. April. Der gestrige Tag verlief ruhig. Der Angriff auf die zwei Soldaten war ein persönlicher Racheakt ehemaliger Municipalgardisten. Die Polizei verhaftete den Führer der Mannschaft, welche mit Gewalt in das Wachtlokal gedrungen waren.

Sturm auf den Palast eines Bischofs.

* Rom, 9. April. In dem süditalienischen Städtchen Troja, Provinz Foggia, dessen Einwohnerschaft mit dem Bischof zerfallen ist, stürmten 1000 Personen die Kathedrale, jagten den Klerus während der Ausübung der amtlichen Funktionen davon und zertrümmerten den Bischofsstuhl in der Kirche. Die Menge versuchte dann den Chor anzuzünden. Nachdem mit Steinwürfen alle Fenster des Bischofspalasts eingeworfen waren und das Wappen des Bischofs herabgerissen worden war, schickte sich das Volk an, in das Palais einzudringen, wurde jedoch durch eine Infanterieabteilung daran gehindert, die zum Schutze des Klerus eingetroffen war.

Demonstration von Arbeitslosen.

* Newyork, 9. April. In Chicago sammelten sich 500 beschäftigungslose Arbeiter, die unter freiem Himmel genächtigt hatten, vor dem Rathause und erklärten, sie seien entschlossen, so lange dort zu bleiben, bis sie entweder Arbeit oder Brot bekämen oder verhungerten. Die Krawalle befürchtende Polizei trieb die Menge mit Knitteln auseinander, wobei einige Personen verletzt wurden. Später ließen die Stadtbehörden Lebensmittel verteilen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 9. April. Nach Wiener Meldung steht das Programm der Fürstenbesuche beim Kaiser Franz Joseph nunmehr wie folgt fest: Gleichzeitig mit Kaiser Wilhelm, der auf der Rückreise von Korfu in Wien eintrifft, treffen die mit dem Hause Habsburg verwandten deutschen Fürsten, Prinzregent Luitpold von Bayern, die Könige von Württemberg und Sachsen und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha dort ein; es findet dann eine feierliche Audienz der Bundesfürsten mit Kaiser Wilhelm an die Spitze in Schönbrunn statt und darauf ein Familiendiner.

⊡ Berlin, 9. April. Das Duell zwischen den österreichischen Abgeordneten Bergmann und Graf Sternberg, das in Wien gestern abend stattfand, machte den Eindruck einer abgekarteten Komödie. Beim ersten Gang erhielt Bergmann einen leichten Riß am rechten Oberarm, worauf das Duell abbrach und Bergmann ins Abgeordnetenhaus, Graf Sternberg nach Hause zurückkehrte.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Zur Weiterführung der Bagdadbahn.

T London, 9. April. Der Korrespondent der Morning Post telegraphiert aus Konstantinopel, daß der Großvezier und Minister der öffentlichen Arbeiten dem Sultan geraten habe, das Gesuch der Bagdadbahngesellschaft um die Erlaubnis des Weiterbaues der Strecke von Erregli-Nis-Erfanti über Aleppo nicht zu genehmigen, und zwar mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Türkei, welche nicht erlaube, eine Garantie von 850 000 Pfund zu tragen.

Der Zwischenfall in Mugden.

T London, 9. April. Meldungen englischer Blätter aus Tokio erklären, daß dort keine Bestätigung des Gerüchtes von einem Angriff auf das amerikanische Konsulat in Mugden durch Japaner eingetroffen ist.

König Eduards Besuch in Kopenhagen.

T London, 9. April. König Eduard trifft in Begleitung der Königin und der Prinzessin Viktoria am 21. April in Kopenhagen ein.

Volkswirtschaft.

Pfälzische Eisenbahnen.

Die Abschlußziffern zeigen ein Anwachsen der Bruttoeinnahmen um 2.33 Mill. (i. V. um 2.42 Mill.), wogegen die Betriebsausgaben 2.10 Mill., Verzinsung und Tilgung 0.29 Mill. mehr erforderten; nach Abzug der Zinsen und Präzipuen bleibt der Ueberschuß um 55 358 M. (17 649 M.) gegen das Vorjahr zurück. Zur Zahlung einer Superdividende von 2/3 Prozent (1 Proz.) werden 334 880 M. (502 613 M.) verwendet, so daß die Gesamtdividende beträgt: Ludwigsbahn 9 2/3 Proz. (10 Proz.) = 82,85 (85,71 M.), Maximiliansbahn 6 1/3 Proz. (6 1/2 Proz.) = 52,86 (55,72 M.), Nordbahnen 4 2/3 Proz. (5 Proz.) = 39,99 (32,85) M. pro Aktie. Zur Deckung des Beitrages zur Privatbahnberufsgenossenschaft pro 1908 werden 50 000 M. (wie i. V.), für Ausgaben an Ersparnisprämien, Abrechnungskosten usw., die das Jahr 1908 doppelt treffen würden, sowie für Haftpflichtentschädigungen werden 300 000 M. zurückgestellt, zur Erstattung geleisteter Staatszuschüsse dienen 421 090 M. (598 769 M.) und zur Verfügung der Generalversammlung bleiben 86 209 M. (96 155 M.) Seit Mai 1907 führten die pfälzischen Eisenbahnen in Zusammenhang mit der neuen Personentarifreform die 4. Wagenklasse ein, während die bayerischen Staatsbahnen bekanntlich statt dessen die 3. Klasse modifizierten. Ueber die Unzweckmäßigkeit und verfehlte Wirkung der Fahrkartensteuer bestehe heute wohl keine Meinungsverschiedenheit mehr. Die Wirkung der Personentarifreform auf den pfälzischen Bahnen in der Zeit vom Mai bis Dezember 1907 gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit ergibt sich aus folgenden Zahlen: Im Ganzen wurden 8 872 412 (1906: 7 886 433) Personen befördert; der Gesamtertrag hieraus belief sich auf 5 308 378 M. (5 237 569 M.). Es läßt sich somit eine starke Abwanderung aus der 2. und 3. Wagenklasse in die 4. erkennen; der erwartete Einnahmeausfall infolge Einführung der billigeren 4. Klasse blieb jedoch nicht nur aus, sondern es ergab sich noch eine Mehreinnahme von 212 000 M., obwohl die Fahrkartensteuer die 4. Wagenklasse frei gelassen hatte. Diese Mehreinnahme führt der Bericht auf die Steigerung des lokalen pfälzischen wie des wichtigen Nachbarverkehrs infolge besonderer Verhältnisse zurück, so die Mannheimer Ausstellung, Kongresse etc., ferner auf den durch die günstige Weinernte gehobenen Herbstreiseverkehr. Auch der internationale, durch vermehrte und verbesserte Schnellzugsverbindungen erleichterte Reiseverkehr brachte wachsende Erträgnisse. Für das laufende Jahr äußert sich der Bericht in ungünstigem Sinne, er rechnet mit etwa 630 000 M. Gesamtmehraufwand für das Personal, 180 000 M. Mehrausgaben für Materialien, wogegen die Bahnunterhaltung etwa 220 000 M. weniger erfordert. In den Betriebseinnahmen werde sich eher eine rückläufige Bewegung zeigen, da die Wirkung des Personentarifs voll, insbesondere die Abwanderung zur 4. Klasse verschärft zur Wirkung kommen wird und die günstigen Sonderverhältnisse des Jahres 1907 fehlen. Auch die übrigen Einnahmen würden eher rückwärts schreiten. Ein Ausgleich durch Einsparungen an Betriebsausgaben werde sich nicht finden. Der Anfang des Jahres 1908 trage die Signatur mißlicher Lage; es wird lt. „M. N. N.“ gehofft, daß diese sich nicht verschärft und das Ergebnis nicht allzusehr hinter den Vorjahren zurückstehen möge.

* * *

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck. In der Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck wurde die Jahresrechnung für 1907, sowie die Vorschläge des Aufsichtsrates und Vorstandes für die Verteilung des Ueberschusses genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. (Der Vermögensausweis der Gesellschaft wird im Inseratenteile der Abendnummer veröffentlicht. D. R.)

B. Fachbeirat der Handelskammer für Grundstücks- und Hypothekenverkehr. Bei der Handelskammer zu Frankfurt a. M. konstituierte sich ein Fachbeirat für Grundstücks- und Hypothekenverkehr. Vorsitzender ist der Präsident der Handelskammer, Herr Geh. Kommerzienrat J. Andreae, stellvertretender Vorsitzender Herr Direktor Fester (Frankfurter Hypothekenbank).

Neue Insolvenz. Nach dem „Ledermarkt“ ist die Firma J. Schardt u. Co., Schuhfabrik in Offenbach, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und sucht sich auf Basis von 40 Prozent zu arrangieren. Die Passiva werden einschließlich M. 80 000 Hypotheken mit M. 344 000 angegeben, denen M. 196 000 Aktiva gegenüberstehen.

Mannheimer Marktbericht vom 9. April. Stroh per Ztr. M. 2.50-0.00, Heu per Ztr. M. 3.50-0.00, Kartoffeln p. Ztr. M. 3.50 bessere M. 5.00-0.00, Bohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 20-30 Pfg., Spinat per Pfund 20-00 Pfg., Wirsing per Stück 10-15 Pfg., Rotkohl p. Stück 30-00 Pfg., Weißkohl p. Stück 20-00 Pfg., Weißkraut per Stück 00-00 Pfg., Kohlrabi 3 Knollen 12-00 Pfg., Kopfsalat per Stück 15-00 Pfg., Endiviensalat per Pfund 35-40 Pfg., Feldsalat p. Portion 10 Pfg., Sellerie p. Stück 15-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 10-00 Pfg., rote Rüben p. Pfd. 8-10 Pfg., weiße Rüben per Pfund 10 Pfg., gelbe Rüben per Pfund 6 Pfg., Carotten p. Pfund 25 Pfg., Pflückerbsen per Pfund 35-00 Pfg., Meerrettig per Stange 10-20 Pfg., Gurken p. Stück 50-00 Pfg., zum Einmachen p. 000 Stück 0.00 M., Aepfel per Pfund 15-25 Pfg., Birnen p. Pfund 12-30 Pfg., Kirschen p. Pfund 00-00 Pfg., Trauben p. Pfund 00-00 Pfg., Pfirsiche p. Pfund 00-00 Pfg., Aprikosen p. Pfund 00 Pfg., Nüsse p. 25 Stück 00-00 Pfg., Haselnüsse p. Pfund 45 Pfg., Eier p. 5 Stück 30-40 Pfg., Butter p. Pfd. 1.20-1.40 M., Handkäse 10 Stück 40-50 Pfg., Bremer per Pfd. 00-00 Pfg., Hecht per Pfd. 1.00-1.20 M., Karpfen per Pfund 50-60 Pfg., Weißfische p. Pfd. 35-00 Pfg., Laberhan p. Pfd. 00 Pfg., Stockfische per Pfund 25-00 Pfg., Hase per Stück 0.00 M., Reh per Pfund 00-00 Pfg., Hahn (jg.) per Stück 2.00-2.50 M., Huhn (jg.) per Stück 2.00-2.50 M., Feldhuhn per Stück 0.00-0.00 M., Ente per Stück 3.00-0.00 M., Tauben per Paar 1.30-0.00 M., Gans lebend per Stück 00-00 M., Gans geschlachtet p. Pfund 000 Pfg., Aal 0-0.00 M., Karpfen per Pfund 00-00 Pfg.

Wasserstandsnachrichten im Monat April.

Pegelstationen vom Rhein	Datum: 4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Konstanz				2,88	3,00		
Waldshut				2,26	2,20		
Hüningen	1,95	2,00	1,83	1,98	1,91	2,27	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,53	2,53	2,51	2,45	2,50	2,53	M. 6 Uhr
Lauterburg				4,09	4,13		Abds. 6 Uhr
Maxau	4,18	4,19	4,22	4,10	4,15	4,20	2 Uhr
Germersheim					3,82		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,69	3,67	3,70	3,66	3,66	3,71	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,25	1,82	1,86	1,84	1,88		F.-P. 12 Uhr
Bingen				2,20	2,22		10 Uhr
Kaub	2,33	2,43	2,49	2,49	2,60		9 Uhr
Koblenz				2,88	3,05		10 Uhr
Köln	2,28	2,69	2,84	2,84	3,27		2 Uhr
Ruhrort					2,50		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,75	3,75	3,76	3,72	3,74	3,81	M. 7 Uhr
Heilbronn	1,45	1,52	1,48	1,58	1,70	1,90	M. 7 Uhr

Geschäftliches.

Eine recht nette Osterausstellung findet man bei der Firma Franz Modes, Paradeplatz. Die frische Dekoration, welche zeigt, wie leistungsfähig die altrenommierte Firma nach jeder Richtung ist, wird belebt durch eine Hasenschar, die zur Freude und zum Entzücken von Alt und Jung arbeitet. Wir machen zur Besichtigung dieser Ausstellung aufmerksam.

Industriebörse Mannheim. Zu unserem gestrigen Bericht über die Industriebörse Mannheim wird uns noch geschrieben: Die größte Beachtung dürfte wohl das vom Erfinder C. Walchner, Architekt in Frankfurt a. M. vorgeführte Pendelfenster gefunden haben. Dasselbe vereinigt in sich die Vorzüge, daß es sich mit Leichtigkeit nach außen und innen öffnen läßt und dabei einen bisher kaum gekannten nahezu hermetischen Verschluß besitzt. Die Oeffnung nach außen ermöglicht eine intensive Ausnützung des Innenraums, die Reinigung ist eine durchaus gefahrlose, die so häufig lästig empfundene Beschädigung der Gardinen kommt in Wegfall. Das Fenster besitzt demgemäß alle Vorzüge des Schiebe-Fensters, dessen Einführung bisher an dem unverhältnismäßig hohen Preis — das doppelte des gewöhnlichen Fensterpreises — scheiterte; dagegen stellt sich der Preis dieses heute vorgeführten Walchner'schen Pendelfensters nur unwesentlich höher als derjenige für die gewöhnlichen Flügelfenster. Das auf dem nämlichen System beruhende Doppelfenster dürfte wohl ebenfalls bald allgemeine Verbreitung finden.

* Mark 45 000 bar Geld ohne Abzug kommen bei der nächsten Großen Badener Geld-Lotterie zur Auszahlung und zwar betragen die Hauptgewinne M. 20 000, 5000 usw., außerdem sind es eine Anzahl größerer Treffer, zusammen 3288 Gewinne. Die Lose erfreuen sich einer großen Beliebtheit, weshalb empfohlen wird, sich baldigst mit solchen zu versehen, da die Ziehung schon am 25. April stattfindet. Dieselben sind à M. 1, 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg. bei Lotterieunternehmer J. Stürmer in Straßburg i. E., Langstraße 107 und allen Losverkaufsstellen zu haben. Näheres besagen die Inserate.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes Alfred Beckschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Sie ist wieder da die alte Freundin und hilft auch in diesem Frühjahr in jedem Hause tüchtig beim Hausputz, beim großen Reinmachen. Nur wenige kennen sie noch nicht, und diesen sagen wirs: sie heißt Luhns Salm.-Terp.-Kernseife und ist nur echt mit rotem Kreuzband. Bessere, sparsamere, praktischere, bequemere Seife wie diese Luhns kann man sich wirklich nicht denken; deshalb auch können Sie bei jedem einsichtigen Kaufmann heute Luhns haben. Luhns ist nur echt mit Rotband. 2864

MARCHIVUM

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 9. April 1908.

Bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht D.)

Gastspiel der Frau Irene Triesch vom Lessingtheater in Berlin:

NORA

oder ein Puppenheim.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. Deutsch von W. Lange. Neu einstudiert von Emil Reiter.

Personen:

Robert Helmer, Advokat . . . Carl Machold.
Nora, seine Frau . . . * *
Erwin, Bob, Emmy } ihre Kinder . . . Hedwig Schwing. Elsa Schreckhas. Margarete Föns.
Doktor Rank . . . Alfred Müller.
Frau Linden . . . Betty Ulrich.
Günther . . . Paul Tietsch.
Marianne, Kinderfrau } bei Helmer . . . Julie Sanden.
Helene, Hausmädchen } . . . Emma Schönfeld.
Ein Dienstmann . . . Siegmund Kraus.
* *) Nora . . . Irene Triesch.
Das Stück spielt in Helmers Wohnung.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.

Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Große Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, den 9. April 1908.

Die Geisha

oder:

Die Geschichte eines japanischen Teehauses.

Operette in 3 Akten. Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. M. Roehr u. J. Freund. Regisseur: Emil Hecht. — Dirigent: Theodor Gaule.

Personen:

Leutnant Reginald Fairfax } Offiziere S. M. S. „Schildkröte" . Alfred Sieder.
„ Brouville . Karl Loberz.
„ Cunningham . Hugo Boisin.
„ Crimston . Gust. Trautschold
Seekadett . . . Pauline Durand.
Wun-Hi, ein Chinese, Eigentümer des Teehauses „Zu den zehntausend Freuden" . . . Emil Hecht.
Marquis Imari, Polizei-Präfekt und Gouverneur einer japan. Provinz . Karl Neumann-Hoditz.
Leutnant Katana, von der Kaiserlich Japanischen Artillerie . . . Hans Copony.
Lady Constance Wynne, welche in ihrer Yacht die Welt bereist . . Lene Blankenfeld
Molly Seamore } ihre Freundinnen . Else Tuschkau.
Marie Worthington . Anita Hummel.
Edith Grant . Margar. Ziehl.
Juliette, eine Französin, im Teehause als Mousmé oder Teemädchen angestellt . . . Traute Carlsen.
O Mimosa San, Geisha, Sängerin im Teehause . . . Margar. Beling-Schäfer.
O Kiku San, Chrysanthemum } Geishas . Paula Schultze.
O Nana San, Blüte . Luise Wagner.
O Kinkoto San, gold. Harfe . Käthe Harloff.
O Komurasaki San, Veilchen . Luise Striebe.
Nami, japanische Brautjungfer . . Bertha Luppold.
Takemini, Polizei-Sergeant . . . Gst. Kallenberger
Erster } Käufer . . . Hugo Schödl.
Zweiter . Mathias Voigt.
Dritter . Heinrich Füllkrug
Dienerinnen für die Geishas. Coolies. Chor der Japaner und Japanerinnen.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 10. April. 41. Vorstellung im Abon. A.

Die verkaufte Braut.

Anfang 7 Uhr.

Saalbau

Nur noch 3 Tage!

Die Könige der Akrobatik!

Die weltberühmten
4 Bracks 4
vom Berliner Wintergarten.
Das **letzte** Wort **moderner** Akrobatik.

The 5 Hardinis
mit dem kleinsten Kapellmeister der Welt und die anderen Attraktionen.

Apollo

Nur noch 3 Tage dauert
der internationale
Soubretten-Wettstreit!

Die Resultate bis heute sind:
I. Preis: Meglio.
II. Preis: Lenchen Wellert.
III. Preis: Lilian Dennis.

Rotwein abgelagerte vorzügl. Qualität, 55, 60, 70 Pfg. d. Ltr. b. 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim frei ins Haus. L. Müller, Weingutsbesitzer. Ludwigshafen, Mittelsbachstr. 34.

Cabaret „Intim"
Apollo
Täglich 11–1½ Uhr
Nur noch 3 Tage!

Lenchen Wellert
Truoi Ordillon
Lilian Dennis
Ida Ennis
Elsa Rau
Meglio
Erna Lucette
Marzalli der Urkomische!
— und die anderen Cabaret-Sterne! —

Feuerwehr-Singchor Mannheim.

Heute Donnerstag abend ½9 Uhr **Singprobe** im Lokal „4 Grävinzen". O 5, 1.

Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Herrenwäsche u. Vorhänge können schnell und billig wie neu hergestellt werden. 20480
O 5, 1, 2. Stock rechts.

Saalbau–Mannheim.

Kurzes Gastspiel
der weltberühmten
Oberammergauer
Passions-Festspiele

Sonntag, 12. April, nachm. 3½ Uhr und abds. 8 Uhr
Montag, 13. April und folgende Tage je abds. 8 Uhr
Montag u. Dienstag, 13. u. 14. April, je nachm. 4½ Uhr
Familien- und Kindervorstellung
zu ermässigten Preisen.

Dramatische Aufführung aus dem Leben und Tode unseres Herrn Jesu Christi, **genau nach dem Texte der heiligen Schrift.** — Unter Leitung der **berühmten Christus- und Judasdarsteller Gebrüder Fassnacht** aus Bayern, die zuletzt in **Amerika, Italien, Belgien, Holland** sowie auch in sämtlichen bedeutenden Städten Deutschlands mit dem grössten Erfolg gastiert haben. Streng historische Ausstattung. Dauer der Aufführung je 3 Stunden. Die Zwischenpausen werden vom Chor und Soli ausgefüllt. Soli, Opernsänger A. Fassnacht.

Preise der Plätze nachm.: Loge Mark 1,50, 1. Parkett Mk. 1, 2. Parkett Mk. 0,80, Kolonade Mk. 0,50, Gallerie Mk. 0,30.

Preise der Plätze abends: Loge Mark 3,—, 1. Parkett Mk. 2, 2. Parkett Mk. 1,50, Kolonade Mk. 1,—, Gallerie M. 0,50.

Ostern 1908
Frühjahrs Neuheiten

in feinen Schuhwaren.
Spezialität:
„Herz"-Schuhe

787090

Georg Hartmann
D. 3. 12 Planken D. 3. 12
Zweiggeschäft **Heidelberg**
Hauptstrasse 85

Vergnügungsfahrten des „Oesterreichischen Lloyd", Triest mit dem erstklassigen Dampfer „**Thalia**". — **Reise IV vom 26. April bis 26. Mai nach Spanien, den Kanarischen Inseln u. Nordafrika** über **Malta, Algier, Malaga, Gibraltar, Cadiz, Madeira (Funchal), Teneriffa (Sta Cruz), Las Palmas, Tanger, Tunis** und **Korfu.** Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts. Die Vergnügungsreise Triest-Bremerhaven (V. und VI. Reise) findet als

Schlaraffenreise statt. Es folgen:

I. Nordlandreise
ab Bremerhaven vom 4. bis 30. Juli nach **Schottland, Nordkap, Spitzbergen** und **Norwegen.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

II. Nordlandreise
ab **Kiel vom 3. bis 31. August** nach **Norwegen, Spitzbergen** und dem **Ewigen Eise.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

NB. Die Nordlandreisen werden in diesem Jahre vom Oesterreichischen Lloyd selbständig durchgeführt. **Reise IX vom 5. September bis 1. Oktober** von **Bremerhaven** nach bekannten **Seebädern** des **Atlantischen Ozeans,** nach **Algier** bis **Triest.** Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 Kronen aufwärts. — Die Landtouren werden sämtlich von dem Reisebureau **Thos. Cook & Son,** Wien, I. Stephansplatz 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert. Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der **General-Agentur des „Oesterreichischen Lloyd" in Berlin NW, Unter den Linden 47,** Passage-Agentur des Oest. Lloyd, **Gundlach & Bärenklau Nachf.,** Mannheim, Bahnhofsplatz 7, **Verkehrs-Bureau, Kaufhaus, Bogen 57,** sowie in allen Agenturen und Reisebureaus und bei allen Filialen des Weltreisebureau **Thos. Cook & Son, London.** 78615

Torpedo Schnell-Schreib-Maschine. Sofort sichtbare Schrift.
Erstklassiges Fabrikat. Einfacher, stabiler Bau. Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.
WEILWERKE G.m.b.H. Rödelheim-Frankfurt a. M.
Vertreter: V. Fahlbusch i. Kaufhaus. Prospekte gratis u. franco.
5262

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Heute Donnerstag, den 9. April 1908.
Concordienkirche. Abends 6 Uhr: Predigt. Herr Stadtvikar Becker.

Gewerbeschule Mannheim.
Einladung.

Die **Schülerarbeiten** sind ausgestellt:
Samstag, den 11. April, nachmittags von 2—5 Uhr,
Sonntag, den 12. April, vormittags von 11—12 Uhr nachmittags von 2—5 Uhr.

Die staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern u. Lehrherren der Schüler, sowie Freunde der Anstalt werden hiermit ergebenst zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen.

Das Rektorat:
31348 Herth

Rest. Friedrichsbau Friedrichspl. 12 unter den Arkaden
Bürgerlicher Mittagstisch 1.20 u. Abonnement 1.— Abends Speisen zu 50, 60, 75 Pfg.
ff. Biere. Angenehmer Aufenthalt. Naturreine Weine.
78686

Café-Rest. Pergola beim Rosengarten.
Empfiehlt **Vorzügliche Küche.** Diners, Soupers in u. ausser Abonnement. Billardsaal u. Gesellschaftszimmer.
Augustiner, hell u. dunkel, Kulmbacher u. Pilsner Bier.
5140 Inh.: **Jul. Hofmann.**

Für
Pesach
empfehle meine anerkannt besten **Backwaren**, als:
Matzen, Zwieback, Torten, Bisquit u. Konfekt aller Art. 78635
Hermann Westheimer, Conditorei
Teleph. 1071. Mannheim. G 2, 11
Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Zahn-Atelier
Frau M. Mulsow-Frey
P 6, 23/24, 1 Treppe, Heidelbergerstrasse.
79428

Heute Donnerstag Abend
frische warme
Hausmacher Griebenwurst
(Thüringer) 76739
von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack empfehlen
Geschw. Leins, O 6, 3.

Damen- Kopfwaschen Frisieren Haararbeiten
Ondulation.
Tel. 3678. Paul Vollmer nur F 2, 17.
Goldene und silberne Medaillen. 76183

Hemden-Klinik
P 6, 19, 1 Tr. (früher in **P 4, 12**).
Schlechtsitzende und defekte Herrenhemden werden mit **neuen Einsätzen, Hals- und Armbindchen** versehen und unter Garantie für vorzügliches Passen von einer Hemdenarbeit **billigst berechnet** angefertigt. **Weiße u. farbige Herrenhemden nach Maß unter Garantie für guten Sitz.** Große Auswahl neuester Dessins in Zephir und Kattun für Maßarbeiten. 7743

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre zc.
Nähere Auskunft erteilt: 79663
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr.

Kohlen u. Koks
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.
77314

Rote Vormauersteine
der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
vorzügliches Fabrikat von schönem, gleichmäßiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager 7292
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim

Gebäude-Reinigung.
C 3, 1 Emil Mittel C 3, 1.

Einladung.

Zur Weiterberatung des Voranschlags wird Termin auf 21350

Donnerstag, 9. April, nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathaussaal Litera F 1, 5 anberaumt.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierzu ergebenst eingeladen.

Mannheim, 8. April 1908.

Der Oberbürgermeister: I. V. Martin

Bekanntmachung.

Wir zogen am nächsten **Mittwoch, den 8. April,** vom Aufnahmsgebäude des Personenbahnhofs nach dem Hause (78707)

Große Merzelstraße Nr. 7

(Ecke der Heinrich Lanzstraße) um und haben dann den Reichstelephonanschluß Nr. **2213.**

Mannheim, 6. April 1908.

Gr. Bahnbauinspektion.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 10. April 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, im Auftrage des Konkursverwalters Hrn. Dr. Dührenheimer hier aus dem Konkurs des **W. Kuhn** hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1 Glasschrank (Warenschrank) mit Glastüren, Glasplatten, 2 Seitenspiegel u. Nickelgestell, sowie 7 Stöcke mit Silbergriff, 1 Barometer, 1 Bücheretagere mit 101 neuen Bänden, verschiedene Klassiker, 3 Anzüge und 1 Rock.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 59803

Mannheim, 8. April 1908.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 10. April 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 4. 5 dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 59798

1 Nähmaschine, 2 Kassenschränke, 1 Pianino, 1 Schreibmaschine, sowie Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 9. April 1908.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. April 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 59780

1 Klavier, 4 vollständige Betten, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, Geschirr, Möbel verschiedener Art und Sonstiges.

Ferner voraussichtlich bestimmt:

1 Ziegeldruckmaschine, 1 Bostonpresse mit Zubehör, 1 Setzregal mit Druckschriften, eine Waschmaschine und eine Uhr.

Mannheim, 8 April 1908.

Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. April 1908, nachm. 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege, öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 vierrädrigen Rollwagen, 2 Pianinos, 1 Kassenschrank, Möbel aller Art und sonst verschiedenes. 59783

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Möbelhändlers Peter Schaus und der Frau Rosa Engel Ww. u. a. versteigere ich **Freitag, 10. April d. J. nachmittags 2 Uhr in meinem Lokal K 3, 17,** öffentlich gegen bar: 1 nußb. Billard, 1 Chiffonnier, Kommode, Vertikow, Hausapotheke, Schreibkommode, 1 Schreibpult doppelsitz., Tische, ovale Tische, eintür. u. zweitürige Kleiderschränke, 1 Sofa und 6 Sessel, 3 kompl. Betten mit Federbetten, mehrere ganz neue Bettstellen, 1 Regal, **1 Tafelklavier,** 1 Ant. Standuhr, (Pendule) Spiegel, Bilder, **2 große Toilettenspiegel,** 2 m : 1 m, **1 großer Pfeilerspiegel** m. Goldrahm. 2,50 m : 1 m, 2 große Bodenteppiche 1 Badewanne, 1 Kinderbadewanne, Klaviernoten, Bücher, **1 sehr gute alte Tiroler Geige,** Waschtische, Nachttische, **1 schön. Oelgemälde** (Mondnacht), silberne Herrentaschenuhr, Ohrringe, Anhänger und verschiedenes.

Theodor Michel Waisenrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. April 1908 u. ev. die folgenden Tage je nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4. 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 59806

1 Brillantring, 1 gold. Goldbox, 1 gold. Herrenuhrkette mit goldenem Anhänger m. Brillanten, Möbel aller Art, 1 Schreibtisch, sowie ca. 1400 Flaschen bessere Weine verschied. Sorten, Champagner, deutscher und franz., Liqueure 2c.

Diese Versteigerung findet bestimmt statt.

Ferner am **Freitag, den 10. April 1908, nachm. 2 Uhr** im Pfandlokal Q 4. 5: Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider- und Seidenstoffe, 1 Zweirad, 1 Waschmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Pianino, 1 Büffet, sowie sonstige Gegenstände.

Mannheim, 9. April 1908.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Nächste Günstigste Grosse Badener **Geld-Lotterie**
zu Gunsten der [illegible]
Ziehung schon 25. April
3288 Bargewinne ohne Abzug
45800 M.
1. Hauptgewinn: **20000 M.**
327 Gewinne: **15000 M.**
2960 Gewinne: **10800 M.**
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.
In Mannheim: A. Herzberger, E 3, 17, A. Schmidt, R 4, 10 und Q 3, 1, Gutrune, G. Hoenschweuder, O. Engert, Neues Mannh. Volksbl., Bad. Generalanz., Neue Bad. Landeszeitung, C. Kirchheimer, Fr. Just, A. Wendler, A. Dreesbach Nachf., J. Schroth.
Wiederverkäufer erwünscht
In Mannheim: Fr. Metzger, in Heidelberg: J. F. Lang Sohn
77858

Heinr. Eisler, Neustadt a. Haardt
Annoncen-Expedition
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen der Welt
— zu Originalpreisen —

Dr. E. Stutzmann's Drogenhandlung
Heidelbergerstr. O 6, 3
Tel. 2778 empfiehlt
Wäscheseifen
Dr. Stutzmann's Boraxseife, 1 Pfd. 13 Pfg.
überall erhältlich. 56819 II
Grüne Rabattmarken.

Wasche Kopf u. Haar mit Ceka-Shampol
Probefläschchen nur 20 Pfg.
Flüssig, reinlich, praktisch, billig.
Anwendung wie Kopfwaschpulver
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Seifen- und besseren Friseurgeschäften.
Niederlagen bei: 78723(4)
Joh. Nebl, Q 1, 10.
Hoffriseur Bieger, N 4, 13.

Badische Putzwollwerke, G. m. b. H. Mannheim.
Prima weiße u. bunte **Putzwolle.**
Billigste Preise. Franko Hauslieferung. 78721
Fernsprech-Anschluß Nr. 482

Ich führe nur reelle Ware. Man hüte sich vor wertlosen Neuheiten!
Springmann's Drogerie
P 1, 4. Breitestrasse. P 1, 4.

Grösste Auswahl in **Schwämme** für alle Zwecke. 77881

Verein für Volksbildung (e. V.)

Handelshochschule betr.

Unsere Mitglieder und diejenigen der uns angeschlossenen Vereine können die **Vorträge der Handelshochschule zum Vorzugspreis von 3 Mk.** pro Halbjahr und wöchentlich einstündiger Vorlesung besuchen, wenn mindestens 20 Hörerkarten bezogen werden. 78727

Die Anmeldung hat bei Hauptlehrer **G. Knodel, U 4, 11,** zu erfolgen, der auch zur Erteilung weiterer Auskunft bereit ist.

Verloren

eine silberne **Remontoir-Uhr** auf dem Rückdeckel **E. W.** gezeichnet, von einem der Mittelwege des Schloßgartens durch den Parkring bis zur Rheinstraße. Abzugeben geg. Belohnung in 59747 **D 7, 11,** parterre.

Montag Abend wurde auf dem Wege Rheindammstr. 26 Hoftheater od. zur. ein gelbgold. **Kettenarmband** verl. Der redl. Finder möge es gegen Belohn. Rheindammstr. 26 II. abgeben. 21023

Unterricht.

Klavierunterricht erteilt gründl. Frau **Collas** 59796 Eichelsheimerstr. 5, 2. St.

Lehre in gibt Schülern u. Schülerinn. Nachh. in Sprachen. Offerten unter Nr. 210 2 an die Exp. d. Bl.

Vermischtes

Wer tauscht eine neue Blickensdörfer Schreibmaschine gegen Fahrrad, Näh- od. Waschmaschine um. Offert. unter J. Sch. Nr. 59774 a. d. Exp. d. Bl.

Armband liegen geblieben abzuh. Handschuhgeschäft Eckert Kaufhaus. 21013

Theater-Abonnement, 1/4 Abonnement, Parterreloge oder 1. Rang, wird für das nächste Theaterjahr gesucht. Off. u. P. Nr. 59771 an die Exped.

Hüte werden billig und geschmackvoll garniert **N 3, 16,** 2. Stock. 20339

Geldverkehr.

2. Hypotheke, ca. 16,000 Mk. von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unter Nr. 59775 an die Expedition ds. Blattes.

Darlehen direkt von Bank zu 5%, oder geg. Lebensversicherungsabschl. **ohne Kostenvorschuß.** Offert. unter Nr. 59712 an die Exped. d. Bl.

Beteiligung! Für Deutschland erstehe ich das Bezugs- u. Verkaufsrecht einer konkurrenzlos. Handelssache welch. keiner Konjunktur unterworfen ist. Behörd. u. Industrielle sind dere[illegible] Abnehmer. Um mit dem Geschäft vorwärts zu kommen, ist ein größ. Kapital erforderlich. Mit einer solventen, angesehenen Firma bin ich bereit, gemeinsame Sachen zu machen. Offert. erbeten unter Nr. 21011 an die Expedition.

Ankauf

Ein gut erhaltener **Handfederwagen** zum Möbeltransport geeignet, ca. 10—12 Ztr. trag., zu kaufen ges. Off. u. No. 59778 a. d. Exped.

Leichter Handwagen gesucht. **E. Meier, Augartenstraße 74.** 59795

Zu verkaufen.

Bauplätze zu verkauf. Baugeld wird gegeben. Offert. u. Nr 59776 an die Exped. d. Bl.

Guterh. Fahrrad zu verkaufen. Mk. 30. Anzusehen **Langerötterstr. 22 IV.** Nachmittags 6—8 Uhr. 21014

Schönes, fast neues **Damenfahrrad,** billig zu verkaufen. **Gr. Merzelstr. 4,** 3 Treppen links [illegible] 20940

Für Brautleute.

Helle nußb. 59779

Schlafzimmer-Einrichtung komplett mit Roßt u. Capokmatr., großer 2tür. Spiegelschrank 2c. nur **Mk. 480.—**

Dunkel eiche gew.

Speisezimmer-Einrichtung komplett mit großem Büfett, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, groß. Umbau mit Tuchdivan, geschlossene Credenz, Büstenständer nur **Mk. 700.—**

Ferner feine **Kücheneinrichtung.**

Nußb. Herrenzimmer bestehend in Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch, Lederfauteuils, Divan nur **Mk. 265.—**

Die Möbel sind neu und prima Qualität.

Verkauf nur gegen Bar bei **Hilb. B 6, 1a, part.**

Möbel

Einige zurückgesetzte Möbel:

1 Divan mit Moquette-Bezug und Bank, 1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 1 completter Salon, 1 Speisezimmer compl., 1 moderne Küche, 1 Bücherschrank mit Truhe, 1 Schreibtisch, 1 Schlafzimmer sehr billig abzugeben. 59781

W. Landes Söhne Q 5, 4.

Stellen finden.

- Per sof. u. später gesucht
- Lagermeister Kommis Reisende
- Buchhalter, Kontoristen, Lageristen, Schreibgehilfe, Einkassierer und Verkäufer
- Kontoristinnen, Kassiererin, Filialleiterin, Buchhalterin, Verkäuferinnen versch. Br.
- Stellennachweis „Merkur"
- A. Sauerbrey, S 4, 12, p.
- Bestes Institut a. Platze.

Klavierspieler guter, in Dauerstellung für 4 oder 8 Stunden tägliche Spieldauer, **sofort gesucht.** Nur zuverlässige geübte Leute wollen sich melden u. Preisangabe (59807

Neuestes Kino-Theater Freiburg i. B.

Gewandt in juristischen Arbeiten und Verkehr mit dem Publikum gewandtem Herrn [illegible] wird **pensionierter Beamter, Lehrer 2c., der nach Betätigung wünscht)** bietet sich Stellung auf hiesigem Büro. Reflektant wird auf [illegible] bei der an **dauernder Position** gelegen. 59810 Anerbieten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter V. A. V. Postfach 69 Ludwigshafen a. Rhein erbeten.

Bessere Monatsfrau gesucht. 59801 Rennershofstraße 26, part.

Danksagung.

Verwandten und Bekannten sprechen wir für die aufrichtige Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin, Frau

Sophie Schneider, geb. Lauer

sowie für die reiche Blumenspende und Begleitung beim Begräbnis unseren tiefgefühlten Dank aus. 21026

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. u. Friedr. Lauer.

Mannheim, den 9. April 1908

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Gräser
Lokomotivführer a. D.

im Alter von 49 Jahren 4 Monaten am Mittwoch, 8. April, nachm. 5 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, 9. April 1908. 21036

Die Beerdigung findet **Freitag nachm. 3½ Uhr** statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden meine geliebte Frau

Wilhelmine Wüstenfeld
geb. Zeroni

im 73. Lebensjahre.

Heidelberg, den 8. April 1908. 78714

E. Wüstenfeld, Reichsgerichtsrat a. D.

Drei tüchtige Kistennagler gesucht. 19808 Näheres in der Exped. ds. Bl.

Tüchtige **Maschinen-Näherin** für Damenwäsche sof. gesucht. **Weidner & Weiss N 2, 8.** 59787

Verkäuferin gesucht! Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere **Haus- und Küchengeräte-Abtg.** eine jüngere, mit der Branche vertraute 59802 **Verkäuferin** aus guter Familie **Hirsch & Cie.,** Eisenhandlung, Mannheim.

Schulentlassenes Mädchen vom Lindenhof für halbe Tage sofort gesucht. Zu erfragen: Meerfeldstr. 61 3. St. l. 59793

Mädchen gesucht für Hausarbeit. **E. Meier, Augartenstr. 74.** 59794

Zum 15. April 21031 **ein tüchtiges Hausmädchen** gesucht. C 7, 4.

Gut empf. Köchin zu kleiner Fam. für einen Vorort Mannheims gesucht. Zimmermädchen vorhanden. 59799 Näh. Werderstr. 29, 2. Stock.

Lehrlingsgesuche

Lehrling für Architekturbureau **gesucht.** Offerten befähigter Interessenten u. No. 59782 an die Expedition.

Lehrmädchen.

Modes. 59777 Ord. Mädchen in die Lehre ges. **Geschw. Schrag, N 3, 7/8.**

Braves Lehrmädchen per sofort gesucht. **F. Kaiser,** Haushaltungsgeschäft, **Meerfeldstr. 19.** 59805

Stellen suchen.

Ein besseres 59765 **Mädchen** mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zu einer Dame, oder älter. Ehepaar, auch als Stütze. **Theresienhaus.**

Zwei tüchtige Mädchen suchen Stellen. Näh. Bureau **Sauerbrey, S 4, 12.** 21025

Ein besseres **Kindermädchen** und ein **Mädchen** das kochen kann, am liebsten in Metzgerei, suchen sofort Stelle. Stellenbur. **Nagel, K 4, 6,** parterre. 21033

Servierfräulein sucht Stellung in gut. Restaurant od. eine Saisonstellung. Offerten u. **F. 4 W. 4109 an Rudolf Mosse, Worms.** 7393

Eine tücht. Kellnerin sucht Stelle in Bierlokal. Stellenverm. Luise Braunwarth, H 3. 21

Mietgesuche.

2 od. 3 Zimmer, unmöbliert, Nähe Bahnhof od. am Tattersall von Mai an für längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr 59809 an die Expedition ds. Blattes.

Läden.

Zu vermieten! Schöne große **Läden** Max Josephstr. 4 und Lange Rötterstr. 1 (Neubau) mit u. o. Wohn. [illegible] u. an. 20762

Laden

zu vermieten, in welchem seit Jahren ein **Zigarrengeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wurde. [illegible] Näh. **Peter Löb** Bau[illegible]

Ludwigshafen a. Rh., dem [illegible] ein **Zigarrenladen** mit Zimmer, Küche und Mansarde für 40 M. pro Monat zu verm. Näheres Q 8, 18, 2 Tr. r.

In feinster Lage ein **Laden** zu vermieten. Offerten unter Nr. 57480 an die Expedition ds. Blattes erb. 57480

Magazine

J 2, 4 2. u. 3. St. [illegible] Werkstätte [illegible]

Augartenstraße 46, Stallung für zwei Pferde zu vermieten.

Augartenstraße 74, ger. hell. Parterre-Räume mit Hinterraum mit Wasser, Gas u. elektr. Anlage, geeignet für Werkstätte, Magazin oder Fabrikbetr. zum 1. Juli zu verm. Näh. Augarten 72 2. St.

Eichelsheimerstraße 51/53 helle Fabrikräume zu vermieten. Näheres **F 6, 36.**

Holzstraße 9a, Lagerraum mit anstoßendem Büro zu vermieten.

Lange Rötterstraße Nr. 1[illegible] eine **Werkstätte** mit freiem Platz zu vermieten. Näheres **H 3, 4.**

Windeckstr. 51 schöne Werkstätte auch für Selterwasser-Fabrikant bestens geeignet, zu vermieten.

Große **Stallung,** Scheune, Remise und Gelände per sofort zu vermieten. Näh. **Gebr. Hoffmann,** Rosengartenstraße Nr. 20.

Zu vermieten.

A 3, 6a schöne 4-Zimmer-Wohn. m. Küche, Badez. 2c. in ruhigem Hause per 1. Juli zu verm. Vermieter verbeten. Näh. 3. Stock.

R 3, 2 5 Zimmer-Wohnung, Magdkammer, Küche, Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Näh. Laden.

U 3, 16 Friedrichsring U 3, 16 schöne Wohn. mit freier Aussicht, 4 Zim., Küche, Magdkam. mit Keller per 1. Juli zu verm. Näh. U 3, 16 [illegible]

U 6, 18a Ring, parterre, 4-Zim.-Wohng. mit Zubeh. p. 1. Juli z. v. Ferner Wohng. m. 3 Zimmer p. 1. Juli. Näh. T 6, 17, 3. St.

Friedrichsfelderstr. 18 schöne 3-Zimmerwohnung 2. Stock per 1. Mai zu vermieten.

Friedrichspl. 11 (Arkadenhaus) **4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör** im 5. Stock inkl. Zentralheizung und Benützung des Personenaufzugs per 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. **Prinz Wilhelmstraße 3.**

Rupprechtstraße, in freier gesd. Lage, nächst Luisenpark, sehr schöne, elegant ausgestatt. **5 Zimmer-Wohnung.** m. Balkone, Bad u. reichl. Zubehör per Juni - Juli zu vermieten. 20319 Näh. **Nr. 18, part. rechts.** Anzusehen von 10—12 u. 2—3 Uhr.

Waldparkstr. 22 schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Mai o. 1. Juli preiswert zu verm. Näh. Bureau, Rheinaustr.

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmer und Zubehör 2 Treppen hoch in schönst. Lage a. d. Stephanienpromenade sehr preiswert per 1. Juli d. Jahres zu verm. Näh. **Hebelstraße 19,** 2 Treppen hoch.

3 Zimmer, Küche, Bad, elegante Ausstattung, per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Waldparkstr. 30, Gramlich.**

4 Zimmer, Küche, Bad, elegante Ausstattung, per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Waldparkstr. 30, Gramlich.**

Zwei elegant möblierte große Zimmer Salon- u. Schlafzimmer in ruhigem Hause p. sof. oder 1. Mai zu verm. Gas- u. elektr. Licht, Zentralheizung und Bad vorhanden. Näh. **Kaiserring 38,** 3 Tr.

Möbl. Zimmer.

D 3, 2 2 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm.

M 3, 9, 1 Tr., schönes gut möbl. Zimmer [illegible]

U 4, 8 1 Tr., 1 groß. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

M. Z. m. u. o. Kl. [illegible] Pension [illegible] Off. u. Pr. u. No. 21021 a. d. Exp.

MARCHIVUM

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung am 8. April.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, Graf Yorckenfeld, Graf Berckheim, von Schicker, Wermuth, Caspar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Nach dem Antrage der Geschäftsordnungskommission wird die von dem Rechtsanwalt Dr. Veith in Hamburg beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Hahn (V. d. L.) wegen Beleidigung nicht erteilt; ebenso verweigert wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Stadthagen (Soz.) und zur Fortsetzung der Strafverfolgung des Abg. Legien (Soz.).

Dritte Beratung des Vereinsgesetzes.

Zunächst findet eine Generaldiskussion statt.

Die Debatte beginnt mit Angriffen eines Zentrumsabgeordneten gegen die Liberalen.

Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.

Abg. Fürst Hatzfeldt (Rpt.):

Die Regierungsvorlage ging den einen zu weit, den anderen nicht weit genug. Die Rechte nahm hauptsächlich daran Anstoß, daß die Jugendlichen an allen politischen Vereinen und Versammlungen hätten teilnehmen können. Selbst ein Abgeordneter der äußersten Linken hat anerkannt, daß die schulentlassene Jugend noch nicht für politische Versammlungen reif wäre. Die Festsetzung des achtzehnten Lebensjahres als Bedingung für die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ermöglichte nur die Rechte, der Vorlage zuzustimmen. Wir sind den Freisinnigen dankbar, daß sie hier unseren berechtigten Wünschen entgegengekommen sind. Der deutschnationale Charakter mußte auch hier beim Vereinsgesetz zum Ausdruck kommen. Stimmen aus den Ostmarken haben das sehr lebhaft gefordert. Wir verkennen auch hier die Opfer der Freisinnigen nicht und erkennen an, daß sie wegen dieses Paragraphen das Gesetz nicht haben scheitern lassen. Die Freisinnigen haben auf diese Weise mit dazu beigetragen, dem deutschen Volke ein einheitliches und freiheitliches Vereinsgesetz zu geben. Der Widerstand gegen dieses freiheitliche Vereinsgesetz ist auch nicht sonderlich ernst. (Sehr richtig!) Hier beim Vereinsgesetz hat sich gezeigt, daß der Reichstag positive Arbeit leisten kann. Das Volk verlangt nicht Opposition, sondern positive Arbeit. (Sehr richtig! rechts.) Die hier geschaffene positive Arbeit eröffnet die Zuversicht, daß auch im nächsten Winter positive Arbeit geleistet wird, um das Reich endlich aus der Finanznot herauszubringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole):

Im Namen meiner Stammesgenossen weise ich die gegen uns erhobenen Vorwürfe der Illoyalität mit Entrüstung ausdrücklich und feierlich zurück. (Beifall der Polen.) Beweisen Sie uns doch, daß wir illoyal sind. Hoffentlich wird der Bücknebel, der die Blicke des deutschen Volkes trübt, bald wieder weichen.

Abg. Dietrich (kons.):

Fürst Radziwill rühmt immer die Loyalität der Polen. Das Thema ist schon oft genug behandelt worden. Aber vielleicht beleuchtet es die Situation, wenn Stimmen aus demjenigen Lager, das die Stellungnahme der Herren Polen unterstützt, hier angeführt werden. Herr Spahn hat es für eine Torheit erklärt, daß die Polen sich einfallen lassen sollten, sich vom Deutschen Reiche Lodzulösen. Vor einigen Tagen ist aber in einer Zeitschrift eine Darlegung erschienen, die von einem Historiker namens Spahn verfaßt ist. Wenn ich recht unterrichtet bin, steht der Herr dem Abg. Spahn nahe. (Zuruf: Spahn junior! Heiterkeit.) — Also sehr nahe! In diesem Aufsatz wird zunächst darauf hingewiesen, daß es ein in seiner Art bewundernswertes Schauspiel sei, wie die Polen sich unter dem Einfluß der deutschen Herrschaft entwickelt haben. (Hört, hört!) Die kulturelle Leistungsfähigkeit des deutschen Staates zeige sich hier im schönsten Lichte. (Hört, hört!) Ohne den preußischen Staat wäre der Aufschwung der Polen nicht erfolgt. (Hört, hört!) Herr Spahn nimmt auch zur Frage der Loyalität der Polen Stellung und er erklärt: Die Polengefahr besteht im preußischen Staate! (Lebhaftes Hört, hört! rechts.) Wer sie noch leugne, habe entweder keine Einsicht in die Verhältnisse (Hört, hört! und Heiterkeit), oder es gehe ihm die Fähigkeit ab, die politische Lage und die Erfordernisse des Staates zutreffend zu beurteilen. (Erneutes Hört, hört! und Heiterkeit.) Ich stelle fest, daß diese Zeilen geschrieben sind, ehe der Abg. Spahn hier seine Aeußerung über die Loyalität der Polen tat. (Erneute Heiterkeit.) Niemand dürfe sich leichtfertig, so heißt es weiter, gegen das Eingeständnis sperren, daß das heimliche Sehnen der von der großpolnischen Bewegung ergriffenen polnischen Bevölkerung auf die Herstellung der polnischen Einheit und die Selbständigkeit Polens gerichtet sei. (Lebhaftes Hört, hört!) Herr Spahn hat als Historiker richtig beobachtet. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn er, um dieser Polengefahr zu begegnen, andere Mittel für angezeigt hält als wir, so liegt das daran, daß er das Gebiet der politischen Möglichkeiten nicht kennt. Herr Spahn erwartet das Heil von der christlich-konservativen Weltanschauung, der er die Mehrheit in der Vertretung des deutschen Volkes wünscht. Er sagt am Schluß seiner Ausführungen: „Es muß mit der Zeit gelingen, Konservative und Zentrum wieder zum gemeinsamen Einfluß auf die Regierung zu bringen." Ich habe Zweifel, ob sehnlich wie ich das Durchdringen der christlich-konservativen Anschauung im deutschen Volke herbeiwünsche, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit erreicht wird. (Bewegung.) Am allerwenigsten habe ich diese Hoffnung nach den letzten Reden der Zentrumsabgeordneten. (Hört! Hört!) Wir werden uns vermutlich auf die zweite Generation verlassen müssen. Fürst Radziwill hat mit schwerverwundetem Herzen gesprochen, aber der Eindruck dieser Worte wird draußen nicht so voll empfunden werden, wenn man daran denkt, wie es andere Vertreter des polnischen Volkes über sich gewinnen, in so ernsthafter Stunde, wo die höchsten Güter ihres Stammes in Gefahr sein sollen, Witze zu reißen oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. (Lebhafte Zustimmung, Lärm im Zentrum und bei den Polen.) Der Präsident hat ein solches Verhalten bereits gerügt. Es ist in letzter Zeit viel von der Würde des Reichstages gesprochen worden. Der Abg. v. Dziembowski hat nicht dazu beigetragen, diese Würde des Reichstages zu wahren und zu stärken. (Lebhafter Beifall. Gelächter im Zentrum und bei den Polen.) Es entspricht auch nicht der Achtung vor der Regierung, Männer, die schwere Arbeit geleistet haben, in dieser Weise anzugreifen. (Lebhafte Zustimmung.) Die angeblichen Vorzüge der süddeutschen Vereinsgesetze beruhen auf Unkenntnis der Materie. Herr Schö-

ler wußte nicht einmal, daß in Bayern allgemein Minderjährige von politischen Vereinen und Versammlungen ausgeschlossen sind! (Lebhaftes Hört, hört!) So oberflächlich sollte man im Reichstage doch nicht sein. Jugendliche an politischen Versammlungen teilnehmen zu lassen, ist von liberaler Seite mit Recht als Verbrechen an der Jugend hingestellt worden. (Beifall rechts.)

Abg. Junck (nl.):

Wir werden von hier nicht scheiden, ehe nicht die Gesamtabstimmung über dieses Gesetz stattgefunden hat, mögen noch so viel Anträge auf namentliche Abstimmung kommen. Die Reden des Zentrums sind Reden von Leuten, denen es nicht beschieden gewesen ist, tätig an dem Gesetze mitzuarbeiten. (Sehr richtig! beim Block.) Ein Zentrumsredner gebrauchte auch die Wendung in seiner Rede, daß das Zentrum nicht den Vorzug habe, bei der Mehrheit zu sein. War das Ironie oder ein stillschweigendes Zugeständnis? Wir begrüßen die jetzige Konstellation im Reichstage. Wir sind erfreut, daß sich eine Mehrheit im deutschen Reichstage gefunden hat, der das Zentrum nicht angehört. (Lebh. Beifall.) Die Ausführungen über Bevormundung durch das Gesetz und über Rückständigkeit im Gesetz von seiten der Zentrumspartei lassen einen Mangel an Objektivität gegenüber dem Gesetze vermissen, das in seinen Grundzügen ein entschieden liberales Gesetz ist. Ein Zentrumsredner ist sogar soweit gegangen, zu behaupten, daß das Gesetz Mißtrauen unter allen Völkern des Erdteils säen würde. (Heiterkeit.) Ich habe hier nur noch die Regerseele vermißt (Große Heiterkeit), und daß nicht Bezug genommen worden ist auf den Modernismus. (Erneute Heiterkeit.) Das württembergische Gesetz schreibt vor, daß im Interesse des „öffentlichen Wohls" Vereine und Versammlungen aufgelöst werden können. Damit ist doch alles zu machen. Die Praxis ist freilich in Württemberg eine liberale, aber nicht die Gesetzesbestimmungen. Durch dieses neue Gesetz wird diese liberale Praxis nicht gehindert. Ebenso bringt das Gesetz Vorteile für Hessen. Wie weit man in der Verbindung gegenüber dem Vereins- und Versammlungsrecht geht, beweist mir ein Beschluß einer Versammlung in Leipzig, daß das neue Vereins- und Versammlungsrecht nicht noch das selbst in Sachsen geltende Recht weiter beschränken darf (Große Heiterkeit), und daß das Vereins- und Versammlungsrecht nicht in das Ermessen der Polizei zu stellen ist. (Erneute große Heiterkeit.) Da scheint man das Versammlungs- und Vereinsrecht unmöglich gelesen zu haben. Man muß sich wirklich Gewalt antun, wenn man an den guten Willen von Menschen glauben soll, die derartigen Unsinn aussprechen und beschließen. Wer nicht einsieht, daß das neue Gesetz für Sachsen große Vorteile bringt, mit dem ist sachlich überhaupt nicht zu debattieren. (Sehr richtig!) Die Beschlüsse in der hessischen Kammer gegen das Vereinsgesetz sind zu einer Zeit gefaßt worden, als die Beschlüsse der Kommission noch gar nicht bestanden. (Hört! Hört!) Die Beschlüsse der hessischen Kammer schweben darum in der Luft. Die einzigen Beschränkungen, die den süddeutschen Staaten auferlegt werden, sind, daß die Vereine Satzungen anzufertigen und einzureichen haben und daß sie einen Vorstand zu wählen haben. Das sind doch kleine Opfer gegen die Opfer, die die Süddeutschen zu unserer Freude dem Gedanken der Reichseinheit gebracht haben. (Beifall.) Die Möglichkeit der Ueberwachung der Versammlungen durch die Polizei ist etwas, was jeder Staatsbürger ohne weiteres billigen kann. Es handelt sich nur darum, die mögliche polizeiliche Ueberwachung in vernünftigen Schranken zu halten. Der Arbeiterbewegung wird mit der Bestimmung, daß Personen unter achtzehn Jahren an politischen Versammlungen nicht teilnehmen dürfen, keine Fessel auferlegt. Die Gewerkschaftsbewegung wird nur dadurch gewinnen, wenn politisch unreife Personen von ihr ferngehalten werden. (Sehr gut!) Die Polen meinen, sie seien zufällig Preußen. Hier zeigt sich der ganze Unterschied unserer Auffassung. Was die Polen Zufall nennen, nennen wir vaterländische Geschichte. (Beifall.) Der Abg. v. Dziembowski hat gewagt, dem Reichstage mit sathrisch sein sollenden Witzen zu kommen, die hier absolut nicht am Platze waren. (Sehr richtig!) Das hat uns gezeigt, daß die Polen den § 7 gar nicht so schwer auffassen. (Sehr richtig!) Es wird auf die Anwendung des Gesetzes ankommen. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs, den wir in der Kommission als einen Mann frei von allem bureaukratischen Wesen und zugänglich einem gesunden vernünftigen Liberalismus kennen gelernt haben (Beifall), haben wir die Hoffnung, daß das Gesetz durchaus loyal angewendet wird. Wir sind erfreut, daß es uns vergönnt war, wesentlich an diesem Gesetze mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Heine (Soz.):

Herr v. Payer hat sich neulich die Freiheit genommen, zu behaupten, es wäre wenig innere Kraft in unserem Widerstande gegen das Gesetz. Das zu sagen, ist wenig höflich. Unter Ihren Freunden, Herr v. Payer, sind viele, die froh wären, wenn sie mit dem Gesetz nichts zu tun hätten. Aber ich will mit meiner Abrechnung mit dem Block noch etwas an mich halten; wenn ich mich so aussprechen wollte, wie ich über die Dinge denke, dann würde mit Recht der Präsident dazwischen fahren. (Heiterkeit.) Die Scherzworte des Herrn v. Dziembowski sollen der Würde des Hauses nicht entsprechen. Jeder Parlamentarier hat das Recht, auch die Waffen des Spottes und des Scherzes gegen ein solches Gesetz anzuwenden. (Lebhafte Zustimmung beim Gegenblock.) Welche Gefühle müssen auch einen Redner beseelen, wenn er einer solchen Mauer, einer toten Masse gegenüber steht, wie es der Block ist. (Gelächter beim Block.) Gegen diese Mauer ist mit Gründen nichts auszurichten. Kann die Freisinnigen haben ihr Wissen und Denken so auf dem Blockaltar geopfert. (Gelächter beim Block.) Die Freisinnigen sind von ihrer eigenen Presse im Stich gelassen worden, und Herr Schrader hat sich genötigt gesehen, jetzt im „Berliner Tageblatt" öffentlich um Indemnität zu bitten. Wo ist da mehr innere Kraft, beim Freisinn oder bei uns? Ich nehme Herrn Schrader sein Verhalten nicht übel. Es ist ein Zeichen von Mut gegenüber seinen Wählern, aber nach innerer Kraft der Blockpolitik klingt das nicht. (Lärmende Zustimmung bei Zentr. und Soz.)

Das famose Vereinsgesetz bringt nur Verbesserungen für die beiden Mecklenburg. (Heiterkeit.) Die Freisinnigen sind gewarnt worden, auf Dummheit dürfen sie sich nicht berufen. (Große Heiterkeit beim Gegenblock. Gelächter beim Block.) Die Auswüchse des nationalen Paroxismus bei den Polen sind keineswegs berechtigt, aber ebensowenig berechtigt ist ein nationaler Chauvinismus. (Abg. Mugdan ruft: Unsinn!) — Herr Mugdan, halten Sie doch endlich mal den Mund, ich weiß ja schon, wie groß er ist. (Stürmische Heiterkeit.) Die Argumente des Abg. Payer werden das Mißtrauen gegen Mitglieder des Reichstages, die Advokaten sind, verstärken. Er hat von der Politik der Möglichkeiten gesprochen, aber wo ist denn ein einziger praktischer Erfolg für den Freisinn? Wo sind denn die großen freiheitlichen Errungenschaften? Der Staatssekretär hat die liberale Handhabung des Gesetzes zugesagt; aber er hat ja gar nicht die Macht dazu. (Abg. Heckscher ruft: Gewiß!) — Herr Heckscher, Sie sind ja noch nicht lange im Hause, aber soviel könnten Sie auch schon wissen, daß die Ausführung des Gesetzes den Einzelstaaten überlassen ist. (Heiterkeit.) Die Freisinnigen bekommen es schon mit der Angst zu tun; sie haben im Preußischen Abgeordnetenhause einen recht merkwürdigen Antrag eingebracht. Die Herren befürworten die Gesetzesbestimmungen, wo sie sie bekämpfen können, und sie bekämpfen sie, wo sie nichts ausrichten. (Stürmische Zustimmung beim Gegenblock. Gelächter bei den Freisinnigen. Abg. Mugdan macht heftige Zurufe zu den Sozialdemokraten hin, die mit Gegenrufen antworten.) Ich möchte an meine Parteifreunde die dringende, die flehentliche Bitte richten, mit Herrn Mugdan nicht zu reden. (Gelächter bei den Freisinnigen.) Die Freisinnigen sind von ihren konservativen Blockfreunden recht rücksichtslos behandelt worden. Wie ist denn der Jugendlichen-Paragraph zustande gekommen? In der ersten Lesung haben die Freisinnigen dagegen gestimmt. Ich sah es schon voraus, wie es kommen würde: die Konservativen würden den Paragraphen verlangen, die Regierung wird zustimmen und die Freisinnigen werden angeblich schweren Herzens nachgeben. (Heiterkeit.) Herr Müller hat mir selbst gesagt: Das war nicht schwer, zu prophezeien. (Heiterkeit.) Ich bin der Ueberzeugung, daß die ganze Sache schon perfekt und die Rollen schon verteilt waren, als die Nordernever Dinergespräche stattfanden. (Große Heiterkeit.)

Ich muß bei der ganzen Sache immer an Geschichten aus meiner Rechtsanwaltstätigkeit denken. Wenn die Herrschaft ausgegangen ist, läßt das Dienstmädchen ihren Liebhaber in die Wohnung, der räumt die Zimmer aus und bindet schließlich dem Mädchen die Hände, damit es dann heißt, sie sei überfallen worden. An diese Geschichte erinnert mich auch die Vergewaltigung des Freisinns beim Vereinsgesetz. (Große Heiterkeit.) Wenn ich den Herren unrecht tun sollte, wenn sie sich von den Konservativen wirklich haben vergewaltigen lassen, ein um so schlimmeres Licht wirft das dann auf sie. Zwischen dem Vereinsgesetz und dem Börsengesetz besteht ein unleugbarer Zusammenhang. (Widerspruch bei den Freisinnigen.) Wenn Sie das nicht wissen, dann gibt es nur eine Erklärung. Sie wissen überhaupt nicht, was Sie tun. (Große Heiterkeit beim Gegenblock. Gelächter der Freisinnigen.) Alle Welt weiß doch, daß die Konservativen mit Hilfe des Börsengesetzes einen Druck auf die Freisinnigen ausgeübt haben. (Widerspruch der Freisinnigen.) Ich nehme das den Konservativen gar nicht übel, das sind Politiker, die wissen, was sie wollen. (Große Heiterkeit.) Niemand kann den Zusammenhang zwischen Börsengesetz und Vereinsgesetz bestreiten. (Abg. Müller-Meiningen ruft: Woher wissen Sie denn das?) Das pfeifen die Spatzen von den Dächern, das weiß jeder Junge auf der Straße, nur Sie nicht, Herr Müller. (Heiterkeit.) Der Widerstand eines solchen Bündnisses zwischen Konservativen und Liberalen müßte dies sonderbare Produkt ergeben. Herr Träger sprach ja von einer Paarung zwischen Kaninchen und Karpfen. (Heiterkeit.) Diese Verkuppelung konservativer und liberaler Politik läuft darauf hinaus, daß die Konservativen nach hinten ziehen, die Regierung ebenso, und daß die Freisinnigen hinterdrein laufen. (Heiterkeit beim Gegenblock, Gelächter bei den Freisinnigen.) Herr v. Payer hatte ja vor nichts mehr Angst, als daß die Freisinnigen ausgeschaltet werden. Bei solchen Ideen kann natürlich keine liberale Politik herauskommen. Die Freisinnigen unterwerfen sich bereitwilligst, damit sie nicht hinausgeworfen werden. (Lärm bei den Freisinnigen.) Es fehlt Ihnen das Selbstbewußtsein, durch das sich die Konservativen auszeichnen. Bismarck erklärte bei ähnlichen Frktionen: Entweder Sie gehen und ich bleibe, oder ich bleibe und Sie gehen. (Große Heiterkeit.) Gerade so verfahren jetzt die Junker und die Regierung mit den Freisinnigen, es heißt: Entweder Ihr unterwerft Euch, oder wir unterwerfen uns nicht. (Erneute Heiterkeit.)

Die Konservativen haben nicht einen Augenblick daran gedacht, das Gesetz scheitern zu lassen, der Reichskanzler hat es nötiger als das Volk. Sie treiben die Gesetzesmacherei wie den Pferdehandel. (Gelächter beim Block.) Sie haben sogar einen Schwur auf dem Rütli geleistet, keinerlei Abänderungen zuzulassen. Das Zentrum freilich will auch zeigen, daß es noch da ist. Die Freisinnigen werden nur noch für das Zentrum die Kastanien bei der Finanzreform aus dem Feuer holen, dann wird das Zentrum zu seiner alten Liebe zurückkehren. (Gelächter.) Die Herren vom Zentrum sind klug wie die Schlangen und falsch wie die Tauben. (Heiterkeit.) Ich sage nur: Armer Freisinn! (Gelächter bei den Freisinnigen.) Der Freisinn wird bald geopfert werden, das Zentrum steht schon vor der Tür, um seinen Platz einzunehmen. (Gelächter.) Der Freisinn aber hat nicht nur seine Grundsätze verraten, sondern auch die Zukunft des Liberalismus in Deutschland. (Großer Lärm.) Die Kämpfe für die Freiheit werden künftig nur noch von den Sozialdemokraten ausgefochten werden. Mit Herrn Müller-Meiningen gehen wir nicht mehr zusammen. (Beifall bei den Sozialdemokraten, großer Lärm bei den Freisinnigen.)

Abg. Schrader (freis. Vgg.):

Die Sozialdemokratie kämpft unter der Fahne des Klassenkampfes. Aus dem Grunde wird uns ein ehrliches Bündnis mit der Sozialdemokratie sehr schwer. Darum mußten wir uns auch sagen, daß bei diesem Gesetz auf die Sozialdemokratie kein sicherer Verlaß ist. Mit der Sozialdemokratie würden wir nicht imstande gewesen sein, ein Vereinsgesetz zustande zu bringen. Daß das Gesetz ein ideales ist, wird niemand behaupten. Ihm haftet noch viel Polizeiwirtschaft an. In Preußen und überhaupt in den norddeutschen Bundesstaaten hat bisher eine Willkür in bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht geherrscht, die geradezu unerträglich war. (Sehr richtig! links.)

Nach dem neuen Gesetz wird man Mißstände in der Beziehung hier im Reichstage zur Sprache bringen können. Wollten wir die Zustände in Preußen, die der Abg. Heine so eingehend geschildert hat, nicht fortbestehen lassen, so mußten wir dieses Gesetz annehmen, da weitergehende Anträge das Gesetz zum Scheitern gebracht hätten. Das Gesetz, gegen das natürlich die Sozialdemokraten in gewohnter Weise stimmen, bringt auch für die Sozialdemokraten Vorteile. Schwierigkeiten beim Gesetz hat der § 7 gemacht. Wir sind keine Freunde der Polenpolitik. Die bisherige preußische Polenpolitik hat Erfolge nicht aufzuweisen. Sie hat im Gegenteil immer zu neuen schärferen Maßregeln geführt und hat dabei nur erreicht, daß die Polen fester zusammenstehen. Ich bin der Ansicht, daß man die polnische Bevölkerung besser in das Ganze einfügen kann, wenn es ihr gut geht. Allerdings habe ich auch wiederholt ausgesprochen, daß man nur zum Frieden gelangen kann, wenn man auf beiden Seiten zum Frieden strebt. (Sehr wahr.) Wir haben uns aber in Preu-

MARCHIVUM

auf § 7 in die Situation finden mögen. Hätten wir das nicht getan, so würden uns die Vorteile, die das Gesetz bietet, verloren gegangen sein, und außerdem würde Preußen mit einem neuen Vereinsgesetz vorgegangen sein, das sicherlich schärfer gegen die Polen ausgefallen wäre, als das hier im Reichstag. (Sehr richtig!) Wir hoffen, daß das Gesetz möglichst in dem freiheitlichen Sinne auch ausgeführt wird, in dem wir es beschlossen haben. (Beifall.)

Die Glockenzeichen, die den Schluß der Generaldiskussion ankündigen, tönen durch das ganze Haus. Die Abgeordneten strömen in den Saal. In dem allgemeinen Lärm gehen die Worte des letzten Redners, des

Abg. **Haas** (natl.)

völlig unter. Es ist nur zu verstehen, daß er den hessischen Staatsminister Dr. von Reidhardt gegen Angriffe aus dem Hause in Schutz nimmt.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Spahn (Zentr.)

bemerkt dem Abg. Dietrich gegenüber, daß aus dem ganzen Inhalt des Artikels seines Sohnes hervorgehe, daß er den § 7 ablehne.

Abg. **Dietrich** (kons.):

Herr Professor Spahn hat in seinem Buche ausgeführt, daß die polnische Bevölkerung eine mehr und mehr brennende Wunde im Körper des preußischen Staates sei (Hört! Hört!), und daß die großpolnische Bewegung eine ungeheure Macht darstelle, deren Zentren außerhalb der Grenze liegen. (Hört! Hört!) Er ist also anderer Ansicht als sein Vater.

Abg. **Köhler** (wirtsch. Vgg.):

Ich nehme persönlich in aller Form meine schroffen Angriffe gegen den alten hochverehrten Vertreter von Hessen, Dr. v. Reidhardt, zurück. (Beifall.) Meine Aeußerungen waren damals schwäbisch grober gesagt, als hessisch grob gedacht.

Abg. **Dietrich** (kons.):

Ich habe Gewissensbisse bekommen, daß ich einen Konflikt zwischen Vater und Sohn verursacht habe. (Widerspruch im Zentrum.) Ich freue mich, wenn es nicht der Fall ist.

Die Spezialdiskussion.

Darauf wird in die Spezialdiskussion eingetreten.

Die ersten Paragraphen werden ohne Debatte angenommen. Nach dem § 3a bedarf es einer Anzeige nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betrieb der Wahlen.

Abg. **Preiß** (Elsässer)

beantragt Streichung der Worte „der Wahlberechtigten".

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.):

Der Antrag ist überflüssig. Wir wollen keinen Unterschied zwischen Wahlversammlung und Wählerversammlung machen.

Staatssekretär **von Bethmann-Hollweg**:

Es ist kein großes Unglück, wenn an einer Versammlung von Wahlberechtigten auch einmal ein paar Nichtwähler teilnehmen. Deswegen wird keine Versammlung aufgelöst werden.

Abg. **Severing** (Soz.)

begründet sozialdemokratische Anträge zu der weiteren Bestimmung des § 3a, die auch die Versammlungen, in denen Fragen des § 152 G. O. behandelt werden, von der Anmeldepflicht befreit. Der eine der sozialdemokratischen Anträge will den „Gehilfen" im Sinne dieses Paragraphen durch ausdrückliche Benennung die technischen und kaufmännischen Angestellten gleichstellen: Wo sind die Herren Stresemann und Schack? Oder hat Herr Schack vielleicht schon die Zusicherung in der Tasche, daß auf die deutschnationalen Handlungsgehilfen das Gesetz nicht angewendet werden soll?

Ueber diesen Antrag wird namentlich abgestimmt. Das Ergebnis ist seine Ablehnung mit 205 gegen 167 Stimmen des Gegenblocks und der vier freisinnigen Abgeordneten, die auch in der zweiten Lesung mit ihm gestimmt hatten. **Der Block ist u. a. durch den neugewählten Abg. Fegter (freis. Vgg.) verstärkt.**

Die §§ 4 bis 6 werden ohne Erörterung erledigt.

Zum Sprachenparagraphen, § 7, nimmt das Wort

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Die Minderheit der Wähler, deren Vertretung hier den § 7 annimmt, zählt mit der lothringischen Partei der Gratulanten (Heiterkeit) zusammen 5 189 000 Stimmen; die Mehrheit: wir, Zentrum, Polen und die vier vernünftigen freisinnigen Abgeordneten, die mit uns stimmen (große Heiterkeit), 6 900 000.

Vizepräsident Dr. **Paasche**:

Alle Abgeordneten sind vernünftig. (Heiterkeit.)

Abg. **Ledebour**:

Habe ich ja nicht bestritten. (Heiterkeit.) Also daß die Mehrheit der Wähler beim Block ist, ist eine Fabel; es liegt nur an der ungerechten Wahlkreiseinteilung. Sie hören doch, meine Herren vom Zentrum. Nehmen Sie sich das, bitte, ad notam, damit, wenn wieder einmal hier oder im preußischen Landtag ein Antrag kommt, eine gerechtere Wahlkreiseinteilung einzuführen, Sie dafür stimmen und nicht dagegen! Dieser Sprachenparagraph ist ein Schlag gegen die Gewerkschaftsbewegung im rheinisch-westfälischen Ruhrgebiet, auch in Oberschlesien. Es ist bezeichnend, daß Herr v. Bethmann-Hollweg als Dementi der Behauptung über die Beziehung des Zentralverbandes deutscher Industrieller zu diesem Paragraphen nicht eine Erklärung des Reichskanzlers gab, sondern Herrn Behrens als Pythia der Reichsregierung aufmarschieren ließ. Wir verlangen klipp und klar eine Antwort: soll der § 7 auf die Gewerkschaftsversammlungen Anwendung finden oder nicht? Die Erklärung des Staatssekretärs war geschickt unklar. Auf die erste Anfrage Hues hat er sich diplomatisch ausgeschwiegen und seine Antwort hernach besagte, daß die Christlich-Sozialen ausgenommen werden sollen „und andere", die er klüglich nicht genannt hat. Bei dieser Methode des Staatssekretärs, der sich sehr zum Diplomaten, aber sehr wenig zum Staatsmann eignet (Gelächter), ist eine deutliche Erklärung notwendig. Der Redner polemisiert gegen den Abg. v. Payer und fordert die Liberalen auf, doch eine Fraktionsgemeinschaft von Payer bis zu Bassermann zu bilden. (Abg. v. Payer nickt lächelnd, Abg. Bassermann verläßt seinen Platz und setzt sich neben den Abg. v. Payer. Heiterkeit.) Da berufen sich die Herren Freisinnigen darauf, wenn sie den Sprachenparagraphen nicht machen, dann macht ihn der Landtag. Als Butler den Macdonald aufforderte, den Wallenstein zu meucheln, da ging es ihm auch gegen die Moral. Als aber Butler-Bülow mit Pestalozza-v. Kröcher drohte, da sagte Macdonald-Müller-Meiningen: Na, wenn's sein muß und soll und ist nicht anders, — dann mag ichs diesem Bestialitz nicht gönnen! (Heiterkeit.) Da leiten Sie jetzt eine Wahlbewegung ein mit der Parole: Reform des Wahlrechts in Preußen! Werden die Leute da nicht sagen: Sie werden sich ja ebenso jämmerlich im Landtage benehmen, wie Sie hier im Reichstage? Der Autoritätsdusel der polnischen Bevölkerung wird jetzt gründlich zerstört werden. Dieser Paragraph wird sie revolutionieren und in den Revolutionskämpfen der Zukunft werden wir sie an unserer Seite sehen. Am schlimmsten sind aber die Deutschen im Auslande daran, der Zar und andere Gewalthaber werden sich auf die Freisinnigen im Deutschen Reichstage berufen um die barbarischen Gewalttaten gegen ihre Untertanen damit zu rechtfertigen. Die Freisinnigen scheinen ihre fünf Sinne nicht beisammen zu haben. (Heiterkeit.)

Abg. **Seyda** (Pole):

Die Mehrheit hält es offenbar nicht mehr für nötig zu reden. Entspricht das etwa der Würde des Reichstages? Die Ironie meines Freundes v. Dziembowski neulich bei der Ueberschrift verstieß durchaus nicht gegen den Ernst der Situation, sie entsprang unserer Erbitterung. Die Mehrheit hat jedes Gefühl für Recht oder Unrecht verloren. (Gelächter.)

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.):

Bei der zweiten Lesung kam der Abg. Hue auf eine Zeitungsnotiz zu sprechen, nach welcher der Reichskanzler geäußert haben soll, daß der § 7 ursprünglich von der Regierung nicht gewünscht wurde, und daß er erst auf Wunsch der der nationalliberalen Partei nahestehenden rheinisch-westfälischen Großindustriellen in das Gesetz aufgenommen worden sei. Er behielt sich vor, bei anderer Gelegenheit mit Aktenmaterial auf diese hochwichtige Sache zurückzukommen. Es wäre richtiger gewesen, er hätte dem Hause sofort dieses Aktenmaterial zur Verfügung gestellt, anstatt diese Drohungen in das Land gehen zu lassen. (Sehr richtig!) Ich muß feststellen, daß es bei der Erklärung bleibt, die ich am 25. Dezember 1907 im Einverständnis mit allen Mitgliedern jener Kongreßdeputation veröffentlicht habe, und die der Staatssekretär am 4. April vorgelesen hat. Der Reichskanzler hat die ihm von der Presse unterschobene Aeußerung der Kongreßdeputation gegenüber nicht getan. (Hört! Hört!) Ebenfalls ist es unrichtig, daß jene Mitteilung von einem Deputationsmitgliede in die Presse gebracht wurde. Da der Name des Abg. Wiedeberg auch in dieser Sache genannt wurde, so muß ich erklären, daß auch er mit meinem Dementi einverstanden war. Er schrieb mir damals: Die Mär von den nationalliberalen Großindustriellen stammt aus dem „Berliner Tageblatt". Ich will dazu bemerken, daß auch ich sie zuerst in der liberalen Presse gefunden habe. Der Abg. Korfanty erklärte, daß der Reichskanzler dennoch zu zwei Mitgliedern der Deputation die fragliche Aeußerung getan hat. Ich gehöre zu diesen beiden Mitgliedern nicht. Ich habe nichts Derartiges aus dem Munde des Reichskanzlers gehört, ich stelle das ausdrücklich fest. Herr Korfanty sollte, um Klarheit zu schaffen, die Namen der beiden Deputierten nennen, zu denen der Reichskanzler angeblich die besagte Aeußerung getan hat. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann nur erklären, daß an der ganzen Mär nichts daran ist. (Beifall und Hört! Hört!). — Sachliche Ausführungen zu § 7 wären jetzt zwecklos.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg**:

Ich habe bereits in der Sitzung vom 4. d. M. die Behauptung über angebliche Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers zur Deputation des zweiten deutschen Arbeiterkongresses in das Reich der Fabel verwiesen. Trotzdem ist am vorigen Sonnabend wie heute wiederum die Behauptung aufgestellt und die Richtigkeit meines Dementis bezweifelt worden. Ich nehme Veranlassung, im Namen des Herrn Reichskanzlers folgendes zu erklären (der Staatssekretär verliest): Der Herr Reichskanzler hat im Oktober 1907 eine Deputation des zweiten deutschen Arbeiterkongresses empfangen. Nachdem der Führer der Deputation eine Ansprache gehalten und der Reichskanzler sie erwidert hatte, verweilte der Reichskanzler noch einige Zeit im Gespräch mit den Delegierten, das sich um verschiedene politische und soziale Fragen drehte. Als von einem Delegierten Bedenken gegen die im § 7 gesetzgeberisch formulierten Maßnahmen geäußert wurden, hob der Reichskanzler einerseits hervor, daß diese Maßnahme der von ihm seit seinem Amtsantritt stetig verfolgten Ostmarkenpolitik entspräche, andererseits aber seines Wissens auch von großen politischen Parteien gewünscht würde. (Hört! hört! beim Gegenblock.) Die angestrebte Rechtseinheit auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts könne nur zustande kommen, wenn alle Gruppen der Mehrheit für den Entwurf eintreten. Der Reichskanzler habe mit keiner Silbe gesagt, daß § 7 auf Einwirkung oder Wünsche industrieller Kreise und speziell rheinisch-westfälischer Industriellen zurückzuführen wäre. (Hört! hört! beim Block.) Eine solche Aeußerung konnte der Reichskanzler schon deshalb nicht machen, weil eine derartige Einwirkung oder Anregung weder direkt noch indirekt noch in irgend einer Form an den Reichskanzler herangetreten ist. (Lebhaftes Hört! hört! beim Block.)

Der Präsident verkündet darauf einen von den Führern der Blockparteien gestellten Schlußantrag. Bei der Nennung des Namens Müller-Meiningen erhebt sich das übliche Geheul.

Abg. **Singer** (Soz.):

Hue hat sich schon heute vormittag zum Worte gemeldet. Den Angegriffenen wird das Wort verwehrt. (Lachen.) Ich beantrage namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird bei Anwesenheit von 368 Abgeordneten mit 201 Stimmen gegen 162 bei 5 Enthaltungen angenommen.

Abg. **Korfanty** (Pole)

erklärt persönlich: Meine Behauptung ist durch die verklausulierte Erklärung des Staatssekretärs im großen und ganzen nur bestätigt worden. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter.)

Abg. **Hue** (Soz.):

Mir ist es nun unmöglich, den angebotenen Beweis zu führen.

Ueber die Abänderungsanträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen gibt es lauter namentliche Abstimmungen. Das Stimmenverhältnis ist ein ähnliches wie beim Schlußantrage: 199 : 170; 197 : 169. Zu den erwähnten freisinnigen Abgeordneten, die mit der Minderheit stimmen, gesellt sich der Abg. Naumann.

Wie bei dem Schlußantrage: 199 zu 170, 197 zu 169, zu den erwähnten freisinnigen Abgeordneten, die mit der Minderheit stimmen, gesellt sich der Abg. Naumann.

In einfacher Abstimmung wird dann § 7 nach dem Kompromiß angenommen, ebenso die §§ 8 und 9.

Zum § 10a, dem Jugendlichen-Paragraphen, nimmt das Wort

Abg. Dr. **Frank-Mannheim** (Soz.):

Vor wenigen Wochen ging durch die Presse ein Aufruf eines Gymnasiasten zur Gründung eines Schüler-Flottenvereins. Wo sind denn da Ihre pädagogischen Grundsätze? In der Fortbildungsschule wird Politik getrieben, freilich staatserhaltende, ein Zerrbild des sogenannten Umsturzes gegeben, Haß in die Herzen der Kinder gegen die Partei gesät, der ihre Eltern angehören. Herr Müller-Meiningen überträgt auf die proletarische Jugend offenbar seine Erfahrungen mit Blockbrüdern, mit den deutschnationalen Handlungsgehilfen. Freilich, seit der Wahlnacht weiß man ja, sie stehen über dem Gesetze. Dr. Frank redet hierauf über die sozialdemokratische Jugendorganisation, deren Begründer er ist. Man darf einen 16jährigen Arbeiter nicht mit einem 16jährigen Gymnasiasten vergleichen; Arbeit und wirtschaftliche Selbständigkeit reifen den Menschen.

Es meldet sich niemand weiter zum Wort. Es wird auch zu diesem Paragraphen keine namentliche Abstimmung beantragt. § 10a wird angenommen — Abg. Naumann stimmt dagegen — ebenso der Rest des Gesetzes.

Zehn Minuten nach 7 Uhr, nach achtstündiger Sitzung, erfolgt die namentliche Gesamtabstimmung über das Gesetz.

Der Reichskanzler Fürst Bülow betritt unmittelbar vorher den Saal. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg wird von einer Reihe von Abgeordneten lebhaft beglückwünscht.

An der Abstimmung beteiligen sich 367 Abgeordnete. Für das Vereinsgesetz stimmen 194, dagegen 168, 5 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Mit dem Gegenblock stimmen die Freisinnigen Dr. Neumann-Hofer, Dr. Potthoff, Dr. Dohrn, der hessische Reformer Bindewald. Abg. Naumann stimmt mit der Mehrheit. Die hessischen Nationalliberalen Dr. Osann und Haas enthalten sich der Abstimmung.

Als der Präsident das Ergebnis verkündet, braust der Beifallsjubel durch den Saal. Er übertönt das Zischen und die Pfuirufe. Als die Kundgebung geendet, klappen noch einige Pfuirufe der Sozialdemokraten nach. Darauf erklärt der Präsident, daß das Pfuirufen nicht gestattet ist.

Die dritte Lesung des Börsengesetzes.

Darauf eröffnet der Präsident die Generaldebatte über das Börsengesetz.

Abg. **Singer** (Soz.):

Schon die zeitliche Aufeinanderfolge der dritten Lesung des Vereinsgesetzes mit der des Börsengesetzes beweist den inneren Zusammenhang der beiden Vorlagen. (Lebhafter Widerspruch beim Block.) Ihr Widerspruch ändert an den Tatsachen nichts. Das Börsengesetz ist der Preis, den die Freisinnigen für die Verleugnung ihrer liberalen Grundsätze erhalten. (Heftiger Widerspruch.) Sie geben Ihrer Siegesfreude ja ganz unverhohlen Ausdruck. Der Volksverrat ist vollendet. (Großer Lärm.)

Präsident Graf Stolberg:

Ich nehme an, daß Sie damit kein Mitglied des Hauses meinen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Singer** (fortfahrend):

Die Agrarier wollen durch dieses Gesetz das Volk nur noch mehr auspowern. Die Leute von der Produktenbörse behandelt man, als ob sie Betrüger und Schwindler wären. (Zuruf Dr. Mugdans.) Lassen Sie doch die Zwischenrufe! Sie scheinen keine Empfindung dafür zu haben, daß durch dieses neue Ausnahmegesetz ein ehrbarer Stand gebrandmarkt werden soll. Die Freisinnigen haben jedes politische Anstandsgefühl verloren. (Gelächter.) Sie geizen nur nach der Sonne von oben. Und die liberale Presse jubelt ja über jedes Diner des Reichskanzlers, von dem gemeldet wird, daß auch liberale Abgeordnete daran teilnehmen durften. (Gelächter.) Nehmen Sie neben dem Vereinsgesetz auch noch das Börsengesetz an: wir können's nicht hindern. Die Liberalen werden aber bald aus ihrem Siegestaumel erwachen und erkennen, welche Fehler sie gemacht haben. Das Gesetz ist durchaus reaktionär, und der Freisinn hat bei seiner Durchbringung den Hausknecht gespielt. (Gelächter beim Block. Beifall des Gegenblocks.)

Da sich niemand mehr zum Wort gemeldet hat, schließt die Generaldiskussion.

Eine Spezial-Diskussion findet nicht statt. Es wird über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt. Das Ergebnis ist die Annahme mit 203 gegen 168 Stimmen. (Beifall des Blocks.)

Während die Schriftführer ihres Amtes walten, wird ein herrlicher Blumenstrauß in den Saal gebracht. Er ist für den nationalliberalen Abg. Weber bestimmt, den Verfasser des Börsenkompromisses und Vorsitzenden der Börsenkommission. Er winkt bescheiden ab und legt den Strauß auf den Platz des freisinnigen Abg. Mommsen, der ihn vom Vizepräsidenten Paasche endgültig entgegennimmt. (Beifall des Blocks.)

Mit dem Wunsch der nötigen Erholung nach der ungewöhnlichen arbeitsreichen Tagung beraumt der Präsident Graf Stolberg die nächste Sitzung auf Dienstag, 28. April, 2 Uhr: Petitionen.

Schluß 8½ Uhr.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 7. April. Zu dem schweren Unfall, der sich heute Vormittag in dem Dampfsägewerk von Julius Friedrich ereignete, haben wir noch mitzuteilen: Der Verunglückte ist der 25 Jahre alte Fuhrmann Philipp Lutz, Sohn des Landwirts Nikolaus Lutz von hier. Er war mit dem Abladen von Nußbaumstämmen beschäftigt, als plötzlich die Kette des Krans riß und der Stamm zurückfiel. Lutz kam unter diesen zu liegen. Es kostete große Mühe, ihn aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Lutz erlitt außer einem Beinbruch des rechten Beines innerliche Verletzungen; der linke Arm wurde geradezu zermalmt und mußte amputiert werden. Der Bedauernswerte blieb während des ganzen Unfalles und auch nachher bei vollem Bewußtsein. Um 5 Uhr nachmittags trat der Tod ein.

* Pfullendorf, 7. April. In unserem Amtsstädtchen, in dem die Politik ständig Gährung hervorbringt, sind neuerdings durch die Wahl des Herrn Ernst Vollmar zum Bürgermeister die Meinungsverschiedenheiten sehr stark zum Ausdruck gebracht worden, sodaß, laut „Konst. Ztg.", bereits von einer Seite eine öffentliche Entschuldigung bezw. Widerruf erschien. Gegen die Bürgermeisterwahl selbst wurde Einsprache erhoben. Die Versetzung eines Beamten des Großh. Bezirksamtes, der als Zentrumsagitator bekannt ist, wird mit verschiedenen Vorkommnissen zu erklären versucht.

o.c. Lahr, 7. April. Hier kommt in diesem Jahre eine Umlage von 33 Pfg. zur Erhebung.

o.c. Schönau, 7. April. Samstag Nacht brannte in Künaberg das Anwesen des Karl Wallefer nieder. Vom Inventar konnte nichts gerettet werden. Auch das Vieh — 20 Stück — und die Schweine kamen in den Flammen um. Der Schaden beträgt über 20 000 Mark. Der Besitzer ist leider nicht versichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 7. April. Heute Nachmittag gab der Holzbildhauer Friedrich Steinwand auf seine Frau Anna geb. Klier aus nächster Nähe 3 Revolverschüsse ab, welche sie an dem Kopf und in dem Gesicht schwer verletzten, sodaß man an ihrem Aufkommen zweifelt. St. verbüßte eine längere Gefängnisstrafe, infolge dessen die Frau sich zu ihren Eltern begab. Nach der Rückkehr ihres Mannes aufgefordert, wieder zu ihm zu kommen, verweigerte sie dies, zudem schon längere Zeit Familienzwist besteht und der Mann schon einen Teil der Möbel verkauft hatte. Nach der wiederholten erfolglosen Aufforderung an die Frau zog St. den Revolver und gab die Schüsse ab. Er wurde alsbald festgenommen.

* Mutterstadt, 7. April. Die Ehefrau des Gustav Benkler von Schwanheim bei Bergzabern stach am Sonntag mittag nach vorausgegangenem Wortwechsel ihren Ehemann mit einem Brotmesser in den Rücken, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Gerichtszeitung.

* Freiburg i. Br., 7. April. Vor dem Kriegsgericht der 29. Division hatte sich der Leutnant S. K. vom 5. badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 76 wegen Zweikampfes zu verantworten. Am Morgen des 12. März l. Js. fand im nahen Mooswald zwischen einem Artillerieoffizier und einem Studenten ein Pistolenduell statt, das einen unblutigen Verlauf nahm. Veranlassung zu diesem Zweikampf war ein Wortwechsel an einem der drei Faschingstage in einem hiesigen Restaurant zwischen zwei Studenten, in den sich der Offizier, der mit dem einen der beiden Musensöhne befreundet war, einmischte. Ehe sichs der Leutnant versah, hatte er von dem Gegner seines Freundes eine schallende Ohrfeige erhalten. Die Folge davon war eine Forderung auf glatte Pistolen bei 20 Meter Distanz und zweimaligem Kugelwechsel, die die Billigung des Ehrenrates des Regiments fand. Das Kriegsgericht verurteilte nun den Leutnant wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu 3 Monaten 1 Woche Festungshaft, während es den Kartellträger freisprach.

MARCHIVUM

Verloren

Gold. Medaillon
mit 2 Steinen und Anhängkettchen. Abzugeben gegen Belohnung E 5, 15, Bureau. 20985

Entlaufen

Treh, Jagdhund
dunkel Tiger entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben L 13, 1, part. 59.97

Unterricht.

Stenographie-, Maschinen- u. Schönschreib-Unterricht auch für Unbemittelte Tages- und Abendkurse. Einzel-Unterricht. Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen Erfolg garantiert. Seckenheimerstr. 11a, 2 Tr. r.

Sprachen-Institut Maday
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch. Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz. Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation. Uebersetzungen 57589
Mäßige Preise Beste Referenzen

Nachhilfe erteilt tücht. Pädagoge schwäch. Schülern m. Erfolg in all. Fäch. (ausg. Englisch). Offert. unter Nr. 20742 an die Expedition.

Ein französischer Schriftsteller von Paris wünscht französ. m. deutsch zu tauschen. Off. u. Nr. 20874 an die Exp. ds. Bl.

Klavierlehrerin für Anfänger ges. Off. mit Preis unt. Nr. 21010 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes.

Heirat.
Gebild. kathol. Dame, Mitte 20er, häusl. erz., M. 12000 bar und f. Aussl. von M. 4000, sp. gl. Erbt. wünscht sich m. kath. Jngen., Staats- o. Gemeindebeamten zu verh. Witw. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Anonym zwecklos. Vermittl. verb. Offerten u. Nr. 20779 an die Exp d. Bl.

Ein Kind wird in nur gute Pflege gegeben. Näh. bei Frau Denzel, Gontardstr. 36 IV. 209..

Damen finden i. Aufnahme unt. strengst. Diskretion bei Frau Schmiedel, Hebamme, Weinheim, Mittelgasse 11.

Damen finden liebevolle, diskrete Aufnahme bei Hebamme Fleckenstein, Mannheim-Neckarau, Wingertstr. 38.

Oel-Anstrich einmal qm 30 Pfg. an, Möbel billig, Kleider- und Küchenschrank je 4 M. usw. Holzb. zu hoch. Ausführung. Küche Mädchen von 4,40 an. 20781 A. Fiß, Langstraße 8.

Achtung!
Möbel aufpolieren aller Art zu ermäßigten Preisen übernimmt 59787 **M. Budnik,** Rheinhäuserstr. 35, 4. St.

Kragen und Manschetten auch voll. und. Herrenwäsche wird gewaschen und gebügelt. 59675 T 2, 16, 1 Treppe.

Hunde werden gewaschen, geschoren und in Pflege genommen. J. Jakobi Nachf. R 4, 11

Geldverkehr.

Bar Geld-Darlehen diskr. reell u. schnelle Erledigung Ratenrückzahl. zul. Viele Dankschr. Beamten u. Darlehen C. Gründler. Berlin W 5 Friedstr. 196.

Geld-Darlehen von 200 Mk. an erhalten Person jed. Standes (auch Damen) [illegible] Rückzahl. Büro Elg. Neubauer, Bureau, Budapest VII/12 Barcsaygasse 6 10768

Darlehen [illegible] Ehrenwort. Auch ob. sonst. Sicherh. Off. u. 20968 a. d. Exped. d. Bl.

5000 Mark II. Hypothek auf Haus in Stadtzentrum ges. Zu gehen nur 55% L. Hypothek. Offerten unter Nr. 597.. an die Expedition dieses Blattes.

Geld ohne Bürgen schnell diskret gibt Selbstg. Kersten, Berlin 31, Wallstr. 1.

Ankauf

Bankier sucht rentables neuerbautes Haus event. mit Garten in guter Lage in der Preislage zwischen 60 und 80 Mille zu kaufen. Gefl. Offerten mit ausführlicher Details unter Nr. 20909 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebr. Badofen f. Badez. zu kaufen ges. Off. u. Nr. 20908 an die Exped. ds. Bl.

Zahle hohe Preise für getragene Kleider, Schuhe u. Stiefel. Komme auf Wunsch ins Haus. Frau Hauer, G 4, 1. 59715

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel und Betten, ganze Haushaltung 58883 Frau Becherer, Jean Beckerstraße Nr. 4.

Getragene Kleider Schuhe, gebr. Möbel kauft 52?80 A. Kopf, S 1, 10.

Ankauf von Knochen, Lumpen, altes Eisen, sowie alle Metalle. 56772 A. Beckerlin, E 7, 8, parterre

Anerkannt zahle nur ich die höchsten Preise für getragene Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Möbel usw. M. Bickel Ladengeschäft T 2, 22. NB. Bestellung. sehe gerne entgegen. 58404 Wohnung: Mittelstr. 99.

An- und Verkauf von getragenen Kleider u. Schuhen. 58?28 P. Jhsi, F 4, 21.

Altes Gold und Silber kauft zu höchst. Preis. Carl Remmele, Uhrmacher u. Goldarbeiter. H 1, 27.

Zahle hohe Preise für getragene Kleider, Stiefel, Wäsche, Schuhe. 5?.85 B. Golomb, P 2, 7.

Alte Gebisse
Zahn bis 20 Pfg.
Platin, Gold, Silber, Tressen zahle zum höchsten Tagespreis.
E 4, 6, Eckladen. Telefon 4178.

Achtung!
Kaufe getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen 59250 **S. Fischer, F 6, 14.**

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. Dambach, M 2, 11. 5292

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, sowie sämtliche Metallaschen, Lumpen und Neutuchabfälle kauft zu höchsten Preisen **Wilh. Kahn** Q 5, 16. Tel. 1386

Verkauf.

Rentables neues 4-Zim.-Haus, fr. Lage, paradiesisch schöner Aussicht, unt. günst. Beding. zu verk. Anfr. erb. u. 59419 a. d. Exped. d. Bl.

Familienverhältnisse halber ist ein größeres und feineres, neues, vorzüglich rentierendes **Renten- und Liebhaberhaus** in sehr schöner, freier Lage **verkäuflich.** Angesichts der heutigen unsicheren Rentenanlage-Papiere eine erstklass. Kapitalanlage! Günstige Zahlungsbedingung. Anfragen unt. Nr. 59162 an die Exped. ds. Bl.

Lindenhof — Haus mit schön ange. Garten, preisw. zu verkaufen. Offerten unter No. 59?07 an die Exped.

Goldgrube!
Fuhrgeschäft zu verkaufen.
In Ludwigshafen a. Rhein ist ein prima Fuhrgeschäft mit treuer Kundschaft wegen Sterbefall sofort zu verkaufen. Dasselbe besitzt ein neues 4stöckig. Wohnhaus, Stallung für 10 Pferde, Remise, Heuschuppen etc., mit reichlichem, lebenden u. totem Inventar zu dem billigen Preis von 55000 Mark. Anzahlung gering. Näheres durch meinen beauftragten Herrn **Wilhelm Junker.** Ludwigshafen a. Rhein. Telephon 450.

Vom Abbruch des Hauses P 5, 15 16 gebrauchte Fenster, Türen, Ziegel, Holz etc. billig zu verkaufen. Näheres Baustelle oder Büro Baugeschäft Peter Löb. 59603

Ein Eisschrank, eine Schlafzimmerampel, ein Kinderwagen, ein Kohlenbadeofen und wollene Vorhänge zu verkaufen. 597.. Näh. Gontardstr. 3, 4. St.

Bessere u. einf. Schlafzimmereinricht. sowie versch. Einzelmöbel bill. zu verk. 20164 **J 4a, 3 pt.**

Sie wollen wissen, wie ichs mache?

Nichts einfacher als das!

Bei Parkettböden verdünne ich **Parkettrose** mit 1 Teil Wasser (also ca. ¼ Liter Wasser auf 1 Kilo Masse) bei Lino eum verdünne ich halb und halb (also auf 1 Kilo Masse 1 Liter Wasser) rühre sodann das ganze gut um, bis ich eine dicke Flüssigkeit habe und trage damit dünn wie ein Hauch auf. Nach kurzem Antrocknen, was man leicht konstatieren kann, wenn sich der Boden nicht mehr feucht anfühlt, beginne ich mit dem Bürsten, dem Striche des Holzes nach.
Alles so einfach, kinderleicht und trotzdem die schönen Böden. Wasser macht keine Flecken, im Gegenteil, ich reinige alle meine Böden mit Wasser, weil ich dadurch jede Staubbildung vermeiden kann.
Also kurz gesagt:
Parkettrose ist mein Ideal, da ohne jeden Geruch unempfindlich gegen Wasser und dabei die Böden hell läßt und noch im Gebrauch die billigste aller Wichsen ist.

Parkett-Seife „Marke Rose" Ersatz für Stahlspäne
Kein Staub! Leichte Arbeit! Grosser Erfolg!
Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften! 7213
Vertreter: **Wilhelm Gehrung, Mannheim, Collinistr. 8.**

Coupé gut erhalten, billig z. verkauf. Lorenz Schütz, R 3, 12.

Einige eingetauschte **Kassenschränke** tadellos, neu lackiert, billig abzugeben. 50150 V. Carell, P 6, 20.

Bettung, Sofa, Schränke, und Verschiedenes zu verkaufen. F 3, 4 Laden. 2079.

Guterhaltener Kinderwagen (weisser Kastenw.) preiswert zu verk. G 4, 4 3 Tr. l.

Ein sehr gut erhalt. Schreibtisch preiswert zu verk. Näh. [illegible]straße 3 3. St. Mittags zwischen 3 u. 4 Uhr. 20932

Knaben- und Mädchenrad, neu 1 Herrenrad, gebr., billig zu verk. 59781 N 3, 14.

Epheuhecke ein Aucubastock bill. zu verk. B 4, 2, 4. St. 21006

Sehr gut erhaltenes 2091. **Tafel-Klavier** zu verkaufen in A 2, 4.

Quartett-Noten für Künstler, Klavier, Flöte, Cello und Violine und 10 Oleanderbäume zu verkaufen. Näheres Hotel Weinberg, Ludwigshafen 20478

Großer Restaurationsherd, gut erhalten, billig abzugeben. Näh. C 3, 19, 2 Stg. 5068

Ein großer gebrauchter Küchenherd zu verkaufen 59079 Näheres N 3, 3, 3 Stock.

Fahrräder 2 gebr. und 3 Nähmaschinen enorm billig. [20781] N 3, 14

Billig abzugeben: Vollst. Schlafzimmer, eint. u. Betten, Kleiderschrank, Waschtisch m. Spiegel, hoch. Salon, Divan, Chaiselongue, [illegible]maschine, Regulateur, Tisch, Rohrstühle, Trumeaux, Küchenschrank, Deckbetten und Kissen, franz. Billard, Eisschränke, Bilder etc. 49588 **Q 3, 16, parterre.**

Pianos, Flügel feinst. Fabrikat, 26 nur erste Preise, liefert an Private zu Fabrikpreisen. 5?599 C. Höher, ? 4, 14.

Amerik. Rolljalousie-Pult neu, sehr billig abzugeben Glogowski & Co., N 2, 5. (59 44) Tel. 434

2 Gaslüster mit Suspension u. ein 3arm. Gaslüst., sehr gut erhalten, bill. z. vk. 59690 B ?, 20, parterre.

Fast neues Zugusrad mit Freilauf und Rücktrittbremse umständehalber billig zu verkaufen. Näheres Gontardstr. 35, III.

Fast neu. Kinderwagen m. Gummirädern, sehr billig zu verk. 20716 D 3, 11, Hinterh. 2 St.

Erst. Mannh. Spezialgeschäft im Polieren von **Möbel u. Pianos.** U 5, 25. Karl Ammlung.

Kräftiges Pony für Bäcker, Metzger, Milch- od. Flaschenbierhdl. geeig. sof. u. Garantie z. v. 2?945 Gr. Wallstadtstr. 62, part.

Jagdhund. Verkaufe meinen Jagdhund, Griffon, im zweiten Felde fertig für Wasser und Land in nur gute Hände. 20905 N 3, 7, 3 Tr.

Stellen finden

Stellenlose Kaufleute finden vorübergehend Beschäftigung U 1, 3, Bureau, Hinterhaus

Zum Eintritt per sofort ein jüngerer, erfahrener **Expedient** welcher zuverlässig arbeitet **gesucht.** Ausführliche Offerten mit Angaben der Gehalts-Ansprüche, Zeugnis-Abschriften, wie Photographie sind zu richten unter Nr. 59693 an die Exped. dss. Bl.

Hiesiges Schiffahrts- und Speditions-Geschäft sucht einen tüchtigen erfahrenen **Verwalter,** der das Verlade- u. Lagergeschäft übernehmen müßte. Offert. unter Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüchen unter Nr. 59763 an die Expedition.

Kutscher mit guten Zeugnissen gesucht. 59727 Färberei Kramer, Bismarckplatz 15/17.

Zuverläss. Mann als Fabriknachtwächter gesucht Off. unt. Nr. ?44 a. d. Exped.

Putzarbeiterin tüchtige, bei hohem Salair per 15. April gesucht. ?0955 J. Tauber.

Tüchtiges Mädchen für alle Arbeiten tagsüber gesucht. 20918 I. 13, 6, part.

Geübte Büglerinnen ges. Färberei Kramer, Bismarckplatz 15—17.

Zum sofort. Eintritt wird für Schweizer Institut eine sehr gebildete **Stenotypistin** von guter Allgemeinbildung gesucht. Dieselbe muß gewandt stenographieren, flott und sicher die Maschine bedienen und nach Diktat korrekt Französisch schreiben. Genaue Off. m. Zeugnisabschr., Photographie, Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. R. U. 4070 Postfach 670 Luzern. 78669

Für das Kinder-Atelier der Confectionsabteilung ein. fein. Modewarengesch. Heidelbergs wird zum baldigen Eintritt eine sehr tüchtige **Aenderungs-Directrice** gesucht, welche im Verkehr mit feinster Kundschaft gewandt ist und das Abstecken u. Abändern von Jackenkleidern u. Mänteln von Grund aus versteht. Offerten mit Angabe d. Gehaltsanspr. sowie Beifügung von Zeugnisabschriften an die Exp. ds. Bl. erb. u. Nr. 59745

Mädchen u. Frauen erhalten gut bezahlte Arbeit bei Eug. u. Herm. Herbst, Neckarstadt. 59277

Kl. Mädchen zu einzeln. Leute ges. 20874 Gontardstr. 13, 2. St., r.

Ein bürgerl. Köchin, Zimmer-, Kinder-, Haus- und Küchenmädchen sucht und empfiehlt Frau Gipper, T 1, 15. Telephon 3247. 597.6

Auf 1. Mai ein ordentl. Mädchen in kl. Fam. ges. 59715 M 3, 5 2 Tr. lks.

Suche per sofort ein tücht. Mädchen für Küche u. Haushalt. 596.. Frau Otto Loew, P 2, 1.

Weg. Verheiratung des jetz. Mädchens sucht Mädchen erfahr. in Küche u. Hausarb. zu einzel. Herrn gegen hohen Lohn gesucht. Näheres zu erfah. bei Benninger Kunstrechter. 18. 20982

Nettes Mädchen das Hausarbeit versteht u. kochen kann zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Lindenhof Rheinparkstr. 2 2 Treppen links. 7382

Hier wird noch ein Mädch. in Privat für hier u. auswärts gesucht. Hartmann, G 6 ? ? 1

Anständ. Mädchen für gute Stellen. Bureau Böhrer, J 3, 1, Telephon 3516. 20168

Tüchtige saubere Putzfrau gesucht. Näheres H 1, 5, 3 Treppen links. 20879

Schulentl. Mädchen tagsüber in kleine Familie gesucht. 59712 Näheres in der Exped.

Bürgerliche Köchinnen, Zimmer- und Kindermädchen suchen und finden Stellen. 59631 Bureau Hilbert, 4. 6. 5.

Vom 15. April ab, täglich von 8—10 Uhr vorm. eine saubere Putzfrau gesucht. Zu melden zw. 6 und 7 Uhr Abds. Hebelstr. 7, 4. St. 59694

Jung. Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. 59956 Schwetzingerstr. 165 (Wirtschaft)

Tücht. Hausmäd. sofort gesucht. 59985 L 8, 7, 2 Tr.

Putzfrau für jeden Samstag nachmittag gesucht. 597.3 L 1?, 14 parterre.

Braves und gewandtes schulentlassenes **Mädchen** (ordentl. Leute Kind) tagl. od. b. 1. Mai zu 2 Kindern ges. 21016 Werderstr. 31, part. links.

Lehrlingsgesuche.

Lehrling gesucht von Getreideagenturgeschäft per Ostern od. August sofortige Vergütung. Off. u. Nr. 59814 a. d. Exp. d. Bl.

Kräftig. Junge kann geg. sofort. Bezahlg. die Färberei u. Wascherei erlernen. Färberei Kramer Bismarckplatz 15—17.

Lehrling gesucht. 59491 A. Wihler, Tapeten und usw. O 3, 4a.

Stellen suchen

Für einen in der Manufactur- und Confectionsbranche durchaus vertrauten und mit der Führung der Bücher befähigt **Kaufmann** 28 Jahre alt, suche ich passende Stelle. Ia. Referenzen. 59612 Handelslehranstalt „Merkur" P 4, 2.

Redegewandter Mann sucht einige Vertretungen od. Reiseartikel gegen Prov. oder Firmen anzunehmen. Kaution kann gestellt werden. Derj. würde auch einen Posten auf ein Büro od. Reise annehmen. Off. unter E. G. 20690 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann, Absolvent einer Handelsschule, sucht Stellung auf einem Bureau od. Lager. Off. unt. Nr. 20753 a. d. Exped.

Junger Handlungsgehilfe der Kolonialwaren- u. Delikatessenbranche, 17 Jahr alt, mit prima Zeugn., sucht p. 1. Mai od. später Stellung. Off. u. Nr. 20749 an die Expedition d. B.

Jg. Mann, 30 J. a., sucht dauernde Stelle als Magazinarbeiter, Packer oder Ausläufer. Off. unt. Nr. 59581 an die Exp.

Junger Mann, [illegible] Stenogr. u. Maschinenschr., vom Bürodb. in Stell. p. 1. Mai od. Juni. Off. u. Nr. [illegible] a. d. Exp.

Junger Mann, zur Zeit in einer der größten Schuhfabriken Deutschlands tätig, sucht per 1. Mai Engagement. Off. unter Nr. 20420 an die Exp.

Gebild. Fräulein, Anf. 30er, wünscht Vertrauensposten in Gesch. od. Familie. Dieselbe ist gut in Rechnen und Schreiben, perfekt in feineren Handarbeiten und Hauswirtschaft. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. Nr. 59684 an die Exped. ds. Bl.

Ein ält. geb. Mädchen, welch. bewährt in Kindern ist, sucht Stellung in gut. Hause. 20661 Näh. Lange Rötterstr. 8, pt. bei Frau Fahrolds.

Ord. Mäd., mit guten Zeugnissen, das gut Kochen kann, sucht auf 15. oder 1. Mai St. Stellbüro Wiekenhäuser N 4, 1 2. St. 21014

Mietgesuche.

In mitten der Stadt **4—5 Zimmerwohnung** mit Bad in nur ruhigem Hause von kinderl. Ehepaar auf 1. Juli 1908 zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 59814 an die Expedition ds. Bl.

Wohnung ges. sofort, 2 bis 3 Zimmer. Preis nicht über 40 Mk. Offert. unt. 20946 an die Expedition d. B.

2 schöne unmöbl. Zimmer für Wohn- u. Schlafz. m. [illegible] auf der [illegible] p. 1. Juli od. früher ges. Bevorz. Nähe d. Bahnhofs. Off. unt. Nr. 20975 a. d. Exp. d. Bl.

Wirtschaften

Wirtschaft ohne Bierzwang, a. besten für Metzger geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 59528 an die Expedition d. Bl.

Gut eingeführte junge Wirtsleute suchen per 1. Juli od. früher pass. Zapfwirtschaft. Zu erfr. in der Exp. 20?65

Wirtschaft zu vergeben. Eine Wirtschaft in guter Lage sofort zu vergeben. Näh. Zimmermann, R 4, 7.

Bureaux.

A 1, 1, Bureau zu verm.

C 3, 19 part., 2 Zimmer für Bureau per sof. zu verm. Auskunft 2. St. 59428

U 3, 17 Bureauräume zu vermieten. Näheres parterre. 58352

Nuitsstr. 1½ parterre, zwei Räume für Bureau mit Centralheizg. auf 1. April zu vermieten. 58606

Geräumiges Bureau in ruhiger Lage per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden bei Walther & v. Reckow, hier, L 14, 19. 59677

Läden.

C 3, 19 part., Laden zu vermieten. Auskunft 2. Stock. 59480

? ?, 1 Laden, schöner, hell. Eckladen mit 4 Zimmer-Wohnung p. 1. April billig zu verm. Näh. daselbst 58889

Neubau, J 2, 18 4 Zimmerwohnungen mit Zubehör p. 1. Mai a. c. zu vermieten, ferner 58496 **Laden** mit Zubeh. p. 1. Mai a. c. zu vm. Näh. Bureau, Rosengartenstr. 26

J 6, 2 Laden nebst 3 Zimmer, Küche und Bad u. Zub. als Metzgerei-Filiale sofort zu vermiet. 57?10 Näh. Bureau, Rosengartenstr. 20

K 2, 19 abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche per 1. Mai zu vermieten 20743

M 2, 4 Laden mit oder ohne Magazin, auch als Bureau geeignet, zu vermieten. 20671

N 4, 6 Schöner Laden m. 1 Wohng. sowie Wohn. im 2. St. m. 4 Zim., Badez., u. Küche per 1. Juli zu vm. 59565 Näh. Elisabethstr. 6 pt.

Großer Laden in guter verkehrsreicher Lage per 1. Mai oder später billig zu vermieten. 59769 Näh. Bureau Rheinvillenstr. 6.

Laden! mit 2 Schaufenstern in vorzügl. Geschäftslage, mit od. ohne Wohnung, per sof. od. spät. zu verm. Oggersheimerstr. 9, L'hafen.

O 2, 9 Kunststraße, beste Geschäftslage großer **Laden** 95 ☐Meter zu verm. Näh. C 4, 8, 3 Tr. 59802

Q 4, 13 großer Laden zu verm. 2080.

Q 3, 1 großer Eckladen mit Wohnung zu v. 19985

U 1, 26 n. d. Breitestr. Eckladen mit Wohnung zu vermieten. 20813

Laden mit oder ohne Schaufenster nebst Magaz. per Juni zu vermieten. Gustav Spangenberg 59638 J 1 Breitestr.

Spezerei-Laden Lindenhofstr. 70, in dem bisher eine gutgehende Spezereiladen und Flaschenbiergesch. betrieben wurde, mit Wohn. per 1. Juli zu verm. Näh. Lindenhofstr. 84 pt.

Lutherstr. 21 Laden mit Raum neben Werkstatt per 1. Juni zu verm. 20942 Näh. Lutherstr. 21 2. St.

Seckenheimerstraße 9, freie Laden, Zim., Küche u. Keller in sehr guter Lage zu v. 20925

Schwetzingerstraße Nr. 105 1 Laden mit 1 Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Mannheimer Actienbrauerei B 6, 15. 59516

Laden mit Wohnung, auch als Büro geeignet sowie großes Magazin per 1. April zu verm. Näheres S 6, 36, 2. St. 58471

Schöner Eckladen für Kolonialwaren mit drei Zim. und Küche per 1. Juli zu vermieten. 59572 Näh. K 4 17 part.

Ein schöner Laden mit 1 Zimmer, in guter Geschäftslage, sofort preiswert zu vermieten. — Näheres Rheinvillenstr. 6, 1. Bur.

MARCHIVUM

Zu vermieten

B 1, 12 part. 4 Zimmer per 1. Juli eventl. früher, als Bureau zu vm. 20764

B 5, 6 2 Treppen, wegzugshalb. 5 Zimmer nebst Küche (Oberstadt). Anzusehen ... billig zu verm. [illegible]

C 1, 8 3. St. schöne helle Wohnung mit Zubehör, auch als Geschäftsräume passend, per 1. Juli zu vermiet. Auskunft im Laden. 59720

C 2, 6 4. Stock, 4 kleine Zimmer u. Küche an kleine Familie zu vm. Näh. 2. St. [illegible]

C 2, 2 Hinterhaus, kl. Wohnung zu v. 20773

C 3, 8 1 Treppe, 3—4 Zimmer-Wohnung weg. Wegzugs sofort zu vermieten. 59728

D 2, 8, 1 Zimmer per sof. zu vermieten. 21005 Näh. b. Hrn. Krafft, 4. Stock.

D 7, 2, Eckhaus, eleg. Wohng., 2 Tr., 7 Zimmer u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Näh. 1. Tr. 59422

E 5, 12 3. St., 4 Zimmer-Wohnung m. Zubehör per 1. Juli zu verm. [illegible] Anzus. zw. 4—5 Uhr. Näh. i. Lad.

F 3, 13a 6 Zimmer, Küche, Badez., 2. Etage zu vermieten. 20811 W. Groß, Collinistr. 10.

F 4, 17, 4. Stock, schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres beim Hausverwalter H. Schmitt, im 3. Stock. 59457

F 5, 4, 4. St., 4 Zimmer, Küche u. Mans. zu verm. 20968

G 2, 6 2. Stock, schöne 6 Zimmerwohnung m. Balkon und sämtl. Zubehör per sofort event. später zu vermieten. Zu erfragen daselbst. 20886

G 4, 15 3 Zimmer u. Küche zu verm. [illegible]

G 5, 17b 3. Stock Vorderh., 4 Zimmer u. Küche ganz od. geteilt z. verm.

Neubau H 2, 5 Wohnungen von 5 oder 4 Zim., Küche, Bad, Mansarden u. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder 54968 Luisenring 46, II.

H 7, 23 Ringstr. Part.-Wohn. best. aus 3 Zimmern Küche per 1. Juli z. verm. Näh. Luisenring 53 Comptoir.

H 7, 23 Ringstr. 6 Zimmer, Küche, Magdzimmer u. Zubehör 1 Treppe hoch per 1. Juli z. verm. 20927 Näh. Luisenring 53 Comptoir.

H 7, 32, 2. St., schöne Wohng. 4 Zim., Küche u. Zubeh. per sof. od. spät. z. v. Näh. 2. St. 20593

K 1, 5 2. Stock, 5 Zimmer Badezimmer u. per 1. Juli zu vermieten. 59645 Näheres K 1, 5a, Kontor.

K 3, 8, part., schöne Wohnung von 4 Zimmer, Küche u., per 1. Mai oder später zu verm. 20771

L 12, 17 (Bismarckstraße), Parterre-Stock, 7 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 59536

L 13, 14 II. Stock, bestehend aus 4 Zimm., Garderobe u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 20357 Näheres L 13, 13, III Stock.

L 14, 19 Bismarckstr., 1. Etage, schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sof. od. später zu vermieten. Näheres zu erfragen im Bureau daselbst. 59751

L 14, 19, Bismarckstr., hochparterre, 3 oder 4 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. im Bureau daselbst. 59676

L 15, 15 (Kaiserring) 2. Stock, 8 Zimmer mit allem Zubeh. per sofort o. später z. v. Näheres Friedrich Stauch, Baugeschäft, Ludwigshafen, 59097 Rottstr. 55.

O 3, 6, Planken (ehemal. Cafe Leisch) III. Stock, 5 eventl. 7 Zim., Küche, Bad ec. per sofort oder später zu vermieten. Näheres nur durch
J. Zilles Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, Moltkestraße No. 7 Telefon No. 876. 59629

O 7, 19 part., 4 Zim. und Zub., 2 Zim. als Bureau zu verm. Zu erfragen part. 59699

O 7, 20 2. St., 7 Zim. u. Zub. sofort oder später zu verm. Zu erfragen part. 59698

P 1, 2 schöne abgeschlossene 4 Zimmerwohnung (ohne Bad) an kl. ruh. Famil. zu vermieten. 20757 Näheres im Schirmladen.

P 7, 14a Ecke Wasserturm Heidelbergerstr. 4. St., 7 Zimmer-Wohnung mit Balkon, hell, groß, herrl. Aussicht Mk. 1800 p. a. sof. zu vm. 20065

Q 5, 17 3. Stock, 2 Zim. mit Küche per 1. Mai an kleine Familie zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock. 20623

Q 7, 11 sch. 5 Zim.-Wohnung m. Zubehör sof. zu verm. 20668 Näh. 2. Stock.

Q 7, 11 eine schöne 3 Zim.-Wohng. mit Zubeh. sof. zu verm. Pr. 840 Mk. Elektr. Licht ... Näh. 2. St. 20669

Q 7, 12a eine elegante 5 Zimmerwohng., im 3. Stock per 1. Juli zu vm. Näh. Bureau.

R 3, 2a 3. St., gegenüber Kirchengarten, 5 Zim., Bad und Zubehör zu v. Näh. 2. St. r.

R 3, 10 in ruhigem Hause Wohn- und Schlafzimmer an beff. Herrn zu vermieten. 59436

Breitestr. S 1, 2
2., 3. und 4. Stock, vollständig neu hergerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit grosser Diele, Bad, Küche, Speisekammer samt Zubehör auf 1. April evtl. auch früher f. Wohnung od. Bureau zu verm.
Näh. bei Architekt Lud. Sator, Viktoriastr. 10.

S 6, 20 Eckhaus, 3. Stock links, schöne 5 Zimmer-Wohnung zu v. 20784

U 1, 1 2. Stock, große schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, auch für Bureau sehr geeignet, auf 1. Juli zu verm. R. Heller. 20525

U 1, 17 2. Stock, 4 Zim.-Wohnung mit Zubeh. sofort billig z. v. 59443

U 2, 1a eine schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör p. 1. Juli zu verm. Näh. 3. St. l. 59766

U 3, 14 schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten. Näher. part. 20547

U 4, 9a (nächst dem Fr.-Ring), 2. Stock 4—5 Zimmer-Wohnung per 1. Mai zu vermieten. 20603 Näheres Dammstraße 6, 2. Stock.

Neubau U 4, 30 4 Zimmer-Wohnung nebst Zub. per 1. Mai z. verm. Näh. Büro Rosengartstr. 20.

U 5, 17 eine sch. Wohnung 5. St., 4 Zimmer an Ring zu vermieten. 59717

U 6, 29 ein leeres Zimmer an einzelne Person sofort zu vermieten. 20735

Alphornstr. 43 2 Zim. u. Küche im Seitenb. bis 1. Mai zu vermieten. 20758

Beethovenstraße 6, 3. St., 3 Zimmerwohnung an ruhige Leute per Juli zu verm. [illegible]

Beethovenstr. 12, 2. St., 3 Zim. ... per 1. Juli zu vermiet. [illegible]

Bellenstr. 30 3. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per Anfang Mai, an ruh. Leute zu verm. Näh. T 6, 17 part.

Bellenstr. 76 2 Zim. u. Küche 2. Stock zu verm. W. Groß, Collinistr. 10. 20806

Collinistr. 24 Ecke, 4. Stock, sehr schöne 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Mansarde und Zubehör per 1. Juli zu v. 20694 Näheres U 6, 30, Laden.

Eichelsheimerstraße 8 Leeres Mansardenzimmer z. verm. Näh. 2. Stock l. 59180

Eichelsheimerstr. 15, schöne 3 Zimmer m. Balkon pr. 1. Juli zu vermieten. 20797 Näh. im 4. Stock.

Eichelsheimerstr. 16 4 und 3 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. [illegible]

Eichelsheimerstr. 16 4 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. [illegible]

Eichelsheimerstraße 17 eine schöne 3 Zimmer-Wohnung per 1. Juli zu vermieten. 59718

Gontardstr. 3, 2. St., 4 u. 5 eleg. Zimmerw., Küche per 1. Juli oder früher zu vermieten. Zu erfr. Waldparkstr. 32, II. r.

Gontardplatz 7 2 unmöblierte Zimmer mit separaten Eingang sof. zu verm. 20730 Näheres 3. Stock.

Gabelsbergerstraße 4, Neubau 2 Zimmer-Wohnung mit Werkstätte, 4 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad u. Mansarde per 1. Juni eventl. 1. Juli zu vermieten. Näh. Gabelsbergerstr. 4 bei Klein. 59173

Gabelsbergerstr. 5, 3. Stock, freier Platz, 3 schöne Zimmer mit Balkon, Küche zu vermieten. Näh. daselbst oder H 5, 19, 2. Stock. 20657

Hafenstr. 24 schöne 4 Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. im Laden-Bad. 20789

Hebelstr. 7 5. Stock, schöne 3-Zim.-Wohnung an kl. Familie sof. z. v. 59329 Näheres bei Hausw.

Haydnstrasse 9 schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. Wespinstr. 10 bei B. Hoffmann II. 58725

Jungbuschstr. 7 7 Zimmer, Badezimmer p. sof. od. spät. zu vermieten. 20899

Welchen
Beruf oder Erwerb
soll ich ergreifen?

Bei Eltern, welchen an Ostern
Knaben oder Mädchen
aus der Schule entlassen werden, ist nun die Hauptfrage die,
welchen Beruf soll mein Sohn od. meine Tochter ergreifen?

Fällt nun die Wahl auf den **kaufmännischen Beruf** und die Betreffenden sollen eine gründliche Ausbildung in **Buchführung** (alle Arten), **Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben** (versch. Systeme), **Wechsellehre, Bank- u. Handelswesen, Schönschreiben** ec. ec. erhalten, so entsteht wieder die wichtige Frage:

Wo soll ich meinen Sohn oder meine Tochter ausbilden lassen,

daß sie zu **tüchtigen, praktischen u. brauchbaren Kräften** herangebildet werden, um mir eine Stütze zu sein.
Diesen Anforderungen entspricht die

Handelslehranstalt „Merkur" P 4, 2,

welche durch ihre **leichtfaßliche Lehrmethode** die besten Resultate erzielte, was durch eine **große Anzahl Dankschreiben** aus **allen Kreisen** bestätigt wird, denn die zu erlernenden Fächer werden mit **jedem einzeln durchgearbeitet,** wodurch ein **Erfolg** auch bei **minder Begabten** ein um so sicherer ist. 78720

In dem **Musterkontor** werden alle Teilnehmer in die, in der Praxis täglich vorkommenden Arbeiten wie **Facturieren, Copieren, Registrieren,** Erledigung der **Korrespondenz** nach den Vorfällen der Buchführung (u. a.), Ausstellen aller vorkommenden Formulare, Deklarationen, Vornahme von Kalkulationen, Anfertigen von Konto-Korrente n. 3 Meth. ec. ec. gewissenhaft eingearbeitet.

Beginn der Kurse am 27. April a. c.
Unterrichtszeit von 9—12 und von 2—5 Uhr.
Bequemste Ratenzahlung.

Nach Beendigung der Kurse erfolgt **kostenlose Stellenvermittlung.** Jeder Teilnehmer hat das Recht den Unterricht **so lange zu besuchen,** bis er in den **gewählten Fächern perfekt** ist, ohne irgend welche **Nachzahlung** leisten zu müssen.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangen **Damen und Herren,** welche sich in ihrer **freien Zeit** an den **Tages-** oder **Abendkursen** beteiligen, in welchen Gelegenheit geboten ist, sich in **allen Bureauarbeiten** auszubilden oder zu vervollkommnen.
Eintritt täglich. — Feinste Referenzen.
Mäßiges Honorar. — Bequeme Ratenzahlung.

Handelslehranstalt „Merkur"
P 4, 2.

Kaiserring 14, part., Wohnung von 3 gr. Zim. mit Veranda, Küche und Zubehör, auf 1. Juli zu v. Näheres 2. Stock. 20615

Kaiserring 24 2. St., schöne 7 Zim. m. Bad u. reichl. Zubeh. für Dr. med. od. Dr. jur. sehr geeignet, p. 1. Okt. z. verm. 59669 Näh. part.

Kaiserring 34 eleg. 3. St., 8 Zimmer u. Zubehör per Juni zu verm. Einzusehen von 11—1 u. von 3—5 Uhr. Näh. bei J. Peter, Moltkestraße 6. 57798

Käfertalerstr. 89 Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Bad und Mansarden per sof. od. später zu verm. 55411 Näh. Angartenstr. 64.

Eckhaus Kepplerstr. 24 2. Stock schöne 9 Zimmer-Wohn. per 1. Mai od. später z. v. Näh. 2. St. 20890

Lindenhofstraße 18, 3 Zimmer und Küche auf 1. Mai zu vermieten. 20687

Langstr. 26, Wohnung von 3 Zim. u. Küche z. v. 20672

Lange Rötterstr. 1 Neub., schöne 4 Zimmer-Wohnung zu verm. 20785

Lange Rötterstr. 1 (Neubau) 2 schöne 4 Zimmer-Wohnung. mit allem Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Wirtschaft nebenan. 59064

Luisenring 5, 2, 4 und 5 Zimmer und Küche zu vermieten. [illegible]

Luisenring 34 schönes Hochparterre oder 2. Stock, enthaltend je 6 Zimmer sowie reichl. Zubehör per 1. Mai oder später an ruh. Familie zu v. 20673

Lutherstr. 23 part., 3 Zim. u. Küche, ... Marktpl., bis 1. Juni z. v. 20748 Näh. 3. Stock.

Oestl. Stadtteil
Augusta-Anlage 17 schöne, neu hergerichtete 5 Zimmerwohnung, Bad ec. sofort zu vermieten. 59556

5. Querstr. 6 schöne 3 Zimmer und Küche per 1. Mai zu verm. Näh. 2. Stock.

Rheinaustr. 19, part. Sehr sch. Wohnung best. aus 6 Zimmern, Küche, Bad und sämtl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 20990 Näheres bei Finger, Rheinaustr. 22.

Rheindammstraße 11 Parterre: Modern eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Hinterhaus: 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 20895 5. Stock 2 Zim. u. Küche z. v.

Rheindammstr. 17, 4 Zim. u. Küche per 1. Mai oder später zu vermieten. 20747

Rheindammstr. 31 4 Zim., Badezim. u. Küche an ruhige Familie per sofort od. 1. Juli zu vermieten. 59667 Näheres 1 Treppe hoch.

Rheindammstr. 36. bess. Haus, 3. St. r., schönes, hell. Zimmer, sep. Eing., leer zu vermieten. Eventl. mit Mansarden. 59707

Rheindammstr. 50, 2. St., 4 Zimmer und Zubehör sofort zu vermieten. 20880

Rheinhäuserstr. 31, 1 u. 2 Zimmer u. Küche bis 1. Mai zu verm. 59694

Rheinstr. 3 Zu vermieten per 1. April schöne 7-Zim.-Wohnung im 2. Stock mit allem Zubehör. Näheres Contor M. Straßburger & Söhne daselbst. 57111

Rennershofstraße 22 In freier Lage Aussicht auf Schloßgarten und Rhein 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, 3 Treppen hoch, per 1. Juli für Mk. 1200 zu vermieten, ferner 4 Treppen hoch, 4 Zim. u. Küche per 1. Juli für M. 45 per Monat zu verm. Näh. A. Aspenleiter, T 1, 11.

Rosengartenstr. 14, im Pri.-Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh. an kl. Familie per 1. Mai od. später zu vermieten. 20994

Rosengartenstr. 32, 3. St. lin., Wohnung mit 5 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer und Zubehör per 1. Juni zu vermieten. 20503

Seckenheimerstraße 10 in der Nähe des Wasserturms, freundl. Mansardenzimmer, einfach möbl. oder leer zu v. 20644

Prinz Wilhelmstraße 10 per 1. April schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zu vermieten. — Näheres Baubureau parterre, Tel. 1019.

Seckenheimerstr. 53 elegante 3 Zimmer-Wohnungen per Februar 1908 zu vermieten. Näh.: J. Peter, Moltkestr. 6 Telephon 1806 58795

Schimperstr. 14 schöne 4 Zimmerwohnung, mit Bad, Mädchenzimmer etc. per 1. Juli 1908 zu vermieten. Näh. Bureaux, Schimperstraße 18, part. 57792

Schimperstraße 20 u. 22 Neubauten, elegant ausgestattete 4, 5 und 6 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Speisekammer und reichlichem Zubehör zu äußerst mäßigen Preisen event. mit Garten per sofort oder später zu vermieten. 59326 Zu erfragen Schimperstraße Nr. 22, parterre.

Am Theater gelegene Parterrewohnung, neu, modern, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer und Magdkammer, mit Gartenbenutzung per 1. Juli an ruhige Leute zu verm. 59576 Näheres Levi & Sohn, P 1, 7a, zwischen 12—2 Uhr zu sprechen.

Tattersallstr. 29 4. Stock, 7 große Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche per 1. Mai zu verm. Anzusehen zwischen ½11—1 Uhr und 3—5 Uhr. Näheres daselbst oder bei Herrn Jean Peter Moltkestr. 6 3. St. 59292

Viehhofstr. 2, schöne 4 Zim.-Wohnung m. Bad i. 3. St. per 1. Mai zu vm., sowie 1 Zim. ev. 2 Zim. u. Küche im 5. St. per 1. Mai zu vermieten. 20785 Näheres 3. Stock rechts.

Neubauten
Waldhofstr. 13 u. 13a Sehr freundlich ausgestattete Drei-Zimmer-Wohnungen mit Bad- u. Mansardenzimmer preiswert zu vermieten. Näh. an den Bauten oder direkt beim Besitzer Gg. Schollmeier, Beton-Bau-Geschäft, Rheinhäuserstraße 3. 59536

Waldparkstr. 8 Wohn., 3 schöne Zim. u. Küche mit Bad u. Speisekammer per Juli ds. Js. zu verm. 59714 Näh. daselbst 2. St. lks. 59714

Große Wallstadtstraße 42 1 groß. Zimmer u. Küche z. v. Näh. zu erfr. ebendaselbst. 59653

Gr. Wallstadtstr. 48, 2. St. 3 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. 59654 Näh. zu erfrag. parterre links.

Große Wallstadtstraße 61 3 Zim. u. Küche a. ruh. Leute z. v. 20857 Näh. parterre

Werderplatz 7 2 Tr. 3 große Zim., Küche u. Zubeh. per 1. Juli z. verm. Näh. pt.

Neubau, Wespinstraße 6 elegante 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, elektr. Licht, in freier Lage, zu vermieten. Zu erfrag. Bureau: Architekt Steiner, Telefon 3890. 57519

Windeckstraße 51 Drei 3 Zimmerwohnungen m. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. Rheinvillenstr. 12, Büro. 59432

2 leere Zimmer in feinem Hause der westl. Oberstadt an einzelnen Herrn (Dame) ev. mit Bedienung per 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Expedition 20513

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas und elektr. Licht [illegible]
in Eckhaus
im
Verkehrszentrum
(allererste Lage) per sofort oder später
zu vermieten.
Gebr. Simon,
O 7, 7.

4 Zimmer mit Bad u. allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. Seckenheimerstr. 38, 3. St.

Wohnung
bestehend aus 3 Zim., Küche, Bad, Mansarde, mit allem Zubehör im II. St. per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Bureau Käfertalerstr. 79 59467

Zu vermieten
in den Neubauten Ecke Lange Rötterstr. 1 und Max-Josephstraße 4, 3 schöne Läden, zu jedem Geschäft passend. Zu erfragen in der Wirtschaft nebenan. 59065

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör preisw. zu v. 59770 Näh. Bureau, Rheinvillenstr. 6.

7 Zimmer-Wohnung Eckhaus, Kepplerstraße 24, 2. Stock, mit allem Zubehör weg. Wegzug per sofort od. spät. z. vermieten. Näheres 2. Stock. 20889

Hochelegante 6 Zimmerwohnung, in freier Lage, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort oder später preiswert zu vermieten in Rheinaustr. 19, eine Treppe. 20900 Näh. bei Finger, Rheinaustr. 22.

Schöne 7 Zimmerwohnung, I. Etage, 4 Balkons, elektrisches Licht, Bad u. sämtliches Zubehör per Mai oder Juni preiswert zu vermieten. Näheres Lameystr. 23, II. Etage. 59725

In Heidelberg Anlagen, hochelegante Wohnung, Belletage, 6 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör, (7 Fenster Front) per 1. April 1908 evtl. später zu vermieten. Näh. Kaiserring 24 p 59012

Möbl. Zimmer

A 3, 6 3 Tr., 1 sehr schön mbl. Zim. mit Bad u. gut. Pension sof. zu v. 20720

B 5, 8, 1 Tr., hübsch möbl. großes Zimmer an soliden Herrn per 1. April zu v. 20303

B 2, 10 3. St. Seitb. sch. mbl. Zim. m. Kaffee 3 50 M. an Herrn od. Fräul. z. v. 20972 Einzusehen nach 6 Uhr abends.

C 1, 10|11 3. Stock, gut möbl. Zimmer an solid. Herrn preisw. z. v.

C 3, 11 einfach möbliertes Zimmer zu v. 20453

C 3, 12 3 Trep. schön möbl. Balkonzimmer für Dame zu vermieten. 20431

C 7, 15 part. zwei möbl. Zimmer, auf die Straße, an einen solid. Herrn od. Dame zu vermieten.

D 1, 3 2. St. am Paradeplatz. Feines möbl. Vorderzimmer sep. Eing. an nur besseren Herrn sof. o. sp. zu verm. 59561

D 1, 4 3. Stock, sehr großes elegant möbl. Zimmer m. Balk. u. Telef. p. 1. z. verm.

D 3, 4 2 möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz. per sof. zu verm. 59451

D 6, 4 gut möbliert. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 59359

D 6, 14 gut möbl. Zim. sof. z. vm. [illegible]

E 1, 8 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu v. 20629

E 1, 8, 3 Tr., schön möbl. Zim. per 1. Mai zu vermiet. 20598

E 3, 1a 2 Tr., möbl. Zim. sofort zu v. [illegible]

E 3, 13 fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. an beff. Herrn sof. zu verm.

E 5, 1 3 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 20865

E 6, 8 möbl. Zim. 1 Tr. l. sof. zu verm. 20495

F 4, 17, 3 Tr. rechts, ein gut möbl. Zimmer an Hrn. od. Frl. per 1. April zu verm. 20437

F 5, 10 3. St., möbl. Zim. zu vermiet. 21000

F 5, 22 1 Treppe, schön möbl. Wohn- und Schlafz. an 1 oder 2 Personen sofort billig zu v. Näh. Krudeiorladen. 59478

G 2, 19 schön möbl. Zimmer, an die Straße geh., sofort zu vermieten. 59575

G 3, 14 3 Tr. l., sof. möbl. Zim. zu verm. 20753

G 4, 6, 2 Tr. r. schön möbl. Zimmer sof. oder später billig zu verm. 20646

H 4, 23, 3 Stock l., ein gut möbl. Zimmer zu v. 20418

H 4, 30 2 Tr., möbl. Zim. u. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 20998

H 5, 1 3 Tr. links, möbl. Zimmer zu v. 19882

K 1, 11 part., möbl. 2 Zimmer sofort zu verm. 58789

K 2, 18 (Neckarbrücke), 1 Tr. links, gut möbliert. Balkonzim. sofort zu verm. 59686

K 2, 21 ein möbl. Parterrezimmer zu v. 20650

K 2, 26 III. r. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren ev. sep. zu vermieten. 20821

L 2, 4 (Schneider), 1 großes schön möbl. Zimmer und Wohnz. mit 2 Betten zu v. 20466

L 10, 8 3 Tr., gut möbl. Zim. in freier Lage m. Pension zum 15. April zu v. [illegible]

L 12, 8 2. St. ein möbl. Zim. mit voller Pension sofort zu ver. [illegible]

L 15, 12 3 Tr. l., möbliert. Zimmer mit Pens. zu vermieten [illegible]

M 1, 4b 3 Treppen hoch, ein elegant möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 20891 Näh. im Laden M 1, 4b.

M 2, 9 gegenüber d. Kaufh. 3 Tr. r., gut möbl. Zimmer per Mai zu v. 59499

M 2, 18, 3 Tr., möbl. Zim. sofort zu vermieten. [illegible] Näheres part. Laden links.

M 3, 4 fein möbl. Zimmer zu v.

M 4, 1 1. Etg., möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 2 Herren o. Damen z. v.

M 5, 1 3 Treppen, gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 20929

M 5, 10 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. [illegible]

N 3, 9 3 Tr., schön möbl. Zimmer sofort zu v. Näheres 1. Stock. 59466

N 6, 6a gut möbl. Zimmer mit Pens. zu v. 59470

O 7, 26, 3 Treppen, gut möbl. Zimmer, freie Lage, zu vermieten.

P 1, 12 3 Trep. schön möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. [illegible]

P 4, 12 1 Tr. (Planken) ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu v.

P 6, 6|7 2 Trep. gut möbl. Zim. sof. z. v. [illegible]

P 6, 17|18 kleines Mansard. 1 Tr., zwei schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Fr. Steinmetz.

P 6, 20 3. Stock, schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. [illegible]

Q 1, 16 1 Treppe rechts, ein fein möbl. Zim. zu verm.

Q 7, 14b 1 Tr. gr. möbl. Zim. z. v.

R 4, 7 ein schön möbliertes Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Zimmermann.

S 1, 17 schön möbl. Zimmer sof. zu verm.

S 2, 2 3. St. Schön möbl. Balk.-Zim. sof. z. vm.

S 3, 7, 4. Stock, gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, event. mit Klavier sofort zu v.

S 6, 16 3. Trepp. l., möbl. Zim. z. v.

S 6, 18 pt. lks, möbl. Zim. mit 2 Betten sof. an Damen od. Herrn zu vm. [illegible]

S 6, 28 möbl. Mans. f. 1 Mann m. od. ohne Pens. a. 15. April z. v. Näh. 1 Tr.

S 6, 31 3. Etage rechts, gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht zu verm. [illegible]

T 5, 6 3 Tr., 1 möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, m. oder ohne Pens. sof. z. vm. [illegible]

T 5, 18 2 Trepp., schön möbl. Zimmer sof. z. v.

U 1, 3, 2. St., möbl. Wohn- u. Schlafzim. bill. zu v. [illegible]

U 4, 10, 2 Tr., in der Nähe des Rings, schöne gr. 6 Zimmer-Wohnung, Bad und Zubehör per 15. April à Mk. 1300 z. v. [illegible]

U 5, 16 (Ring), 2 Trepp. l., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. preisw. zu verm. Anzus. v. 12—2 Uhr mittags u. n. 7 Uhr Abds. (Sonntags).

U 6, 3 1 Tr., ein schön. groß. möbl. Zim. in nächst. Nähe d. Ringes per sof. zu v.

U 6, 5 4. St. möbl. Balkon bis 1. Mai z. vm. [illegible]

U 6, 8 3 Tr., gut möbliert. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten. 20647

Bismarckplatz 7 3 Treppen rechts, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 20888

Bismarckplatz 19 2. Stock. Ein schön. gut möbl. Balkonzimmer sowie ein kleines Zimmer sof. bill. zu vm. [illegible]

Friedrichsring, 8 6, 1 Tr., fein möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. [illegible]

Meerfeldstr. 44, 4. St., r. schön möbl. Zim. z. v.

Rheinhäuserstr. 9, 4. St. r., Eing. Ecke Kepplerstr. gut möbl. Zim. sof. od. spät. zu vm.

Tullastr. 21, 4 Trepp. gegenüber der Festhalle, schön möbliert. Zimmer zu verm.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in gesund. Lage, p. 1. April z. v. Dammstr. 17 3. St.

Schlafstellen.

G 5, 1 Gute Schlafstelle zu vermieten. [illegible]

Kost und Logis.

Privat-Pension, K 2, 5 Anerkannt vorzüglicher Privat-Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. Abonnementspreis Mittag 60 Pfg., Abend 40 Pfg. monatlich 30 Mark.

M 4, 1 1. Stock. 21017 Guter Mittag u. Abendtisch

N 4, 22, 3. Stock an einige Mittags- u. Abendtisch können noch einige best. Herren teilnehmen.

Damen können an einem prima guten Mittagstisch mit Kaffee zu 60 Pfg. teilnehmen. O 5, 1, 2. Stock rechts.

Gut bürgerl. **Privat-Mittag- u. Abendtisch** 59855 G 6, [illegible]

Möbliert. Zimmer mit Pension in guter Familie zu vermieten. Näh. C 7, 11, 2 Etage hoch.

MARCHIVUM

Helene Lange.

Zu ihrem 60. Geburtstage am 9. April.

Die Jubilarin hat sich allen Ovationen und Festlichkeiten durch eine Reise nach dem Süden entzogen. Sie wird es aber nicht hindern können, daß die Grüße und Glückwünsche der deutschen Frauenwelt ihr in ihr buon retiro nachfolgen, daß tausend Beweise warmer Dankbarkeit und Anerkennung an ihr Ohr dringen, und es wird ihr einmal wieder so recht eindringlich zum Bewußtsein kommen, daß sie das höchste Glück erreicht hat, dessen ein Mensch teilhaftig werden kann; das Glück, das in dem Bewußtsein liegt: „Nicht umsonst gelebt zu haben."

Nur wenigen Auserwählten wird dieses Glück zuteil und diesen meist erst dann, wenn sie sich vom Schauplatz des Lebenskampfes zurückgezogen haben und das müde Herz sich kaum mehr der späten Früchte zu freuen vermag. Helene Lange gegenüber aber wäre es eine Abgeschmacktheit, vom „Lebensabend" sprechen zu wollen; noch steht sie in ungebrochener Frische und Kampfesfreudigkeit mitten im Leben; noch freuen sich Tausende an der scharfgeschliffenen Logik ihrer polemischen Feder, an ihrem feinen Humor; an der Treffsicherheit, mit der sie Falsches, Unechtes von wahren, echten Werten zu scheiden vermag; an der unbestechlichen Geradheit und Festigkeit ihrer Persönlichkeit und dem Mute, mit der sie die Ideale verteidigt, für die sie ihre Lebensarbeit eingesetzt hat. Helene Lange hat vielleicht in der schwierigsten Epoche der Frauenbewegung gewirkt und ihr Schiff mit fester Hand an mancher gefährlichen Klippe vorbeigelenkt. Da lag einerseits die Gefahr vor, daß die Frauenbewegung sich in rein propagandistischer Tätigkeit auslebte, daß sie sich in praktischer Wohlfahrtspflege verlor. Helene Lange aber vertrat den Grundsatz der Propaganda der Tat: Wir müssen den Befähigungsnachweis führen, daß wir etwas leisten können, dann werden uns die Pflichten und Rechte, die wir beanspruchen, von selbst zufallen. Um aber etwas Tüchtiges leisten zu können, bedarf es in erster Linie einer vertieften Frauenbildung. Darum konzentrierten sich Helene Langes Bestrebungen hauptsächlich auf dies Gebiet. Was sie für die Hebung des Lehrerinnenstandes, für die Ausbildung der Jugend getan hat, ist jedem bekannt. Wir haben jetzt schon eine Reihe von Aerztinnen, Nationalökonominnen, Oberlehrerinnen in Preußen, die ihre Ausbildung in Helene Langes Gymnasialkursen gefunden haben, und die auf der Basis gründlicher wissenschaftlicher Schulung gute Examina bestanden und Tüchtiges geleistet haben. Die Anregung, die Helene Lange in der Hinsicht gab, hat weit über die Grenzen Preußens hinaus gewirkt; dazu trug hauptsächlich die von ihr gegründete und geleitete Zeitschrift „Die Frau" bei. Sie selbst aber konnte das, was sie geleistet hat, nur deshalb vollbringen, weil sie sich selbst eine Bildung angeeignet hat, die sich der vollgültigsten Männerbildung zur Seite stellen läßt. Darum ist sie auch von den tüchtigsten Männern der Wissenschaft stets ernst genommen worden. Sie hat sich nie gescheut, auch den Männern die Wahrheit zu sagen, männlichen Geschlechtsegoismus mit scharfen Waffen zu bekämpfen, aber sie tat es mit einer Art und Weise, die ihr niemals eine Blöße gab. Ihre ersten Schriften über die Mädchenschulreform, über das Frauenstimmrecht haben einen Sturm der Entrüstung heraufbeschworen, aber ihre Position war unanfechtbar, und so kann sie heute die besten ihrer männlichen Zeitgenossen zu ihren Freunden und Helfern zählen. Sie hat damit das erreicht, was der Frauenbewegung stets als Ideal vorgeschwebt hat: nicht gegen den Mann, sondern mit dem Mann zu arbeiten. Dieser Erfolg ist aber nur dann zu erzielen, wenn die Frauen den Männern Achtung abnötigen, wenn sie ihre Gleichwertigkeit beweisen, nicht nur betonen. Darum hat Helene Lange den größten Feind der Frauenbewegung nicht im Widerstand des Mannes, sondern in der Minderwertigkeit der Frau gesehen. Marktschreierischer Dilettantismus ist ihr bis in die tiefste Seele zuwider und gegen ihn ist sie stets mit einem heiligen Zorn zu Felde gezogen, der ihr innerhalb der Frauenbewegung viel Feindschaft eingetragen hat. Sie wird sich darüber zu trösten wissen, mit dem alten Grundsatz: „Viel Feind, viel Ehr" und wird sich sagen, daß der Erfolg ihr recht gegeben hat.

Es würde verfrüht sein, heute schon den Lebensweg Helene Langes und ihre Leistungen im einzelnen zu verzeichnen; wir wollen das der Feder überlassen, die sie zu ihrem 80. Geburtstag feiern werden und mit dem Wunsche schließen, daß sie dann noch unter den Lebenden weilt und sich der Lorbeeren freuen kann, die ihr eine jüngere Generation dankbar überreichen wird. (Aus „Frauenberuf".)

Buntes Feuilleton.

— **Ein älterer Aprilscherz des Kaisers** wird von einer Berliner Korrespondenz erzählt: „Ein Maler aus Berlin, der den Vorzug genießt, bei Hofe persona grata zu sein, zeigte uns dieser Tage eine goldene Tabatière mit der Inschrift: „1. April, Wilhelm II.", von der er folgende amüsante Geschichte erzählt: Vor einigen Jahren erhielt ich den Auftrag, den Kaiser zu malen, und wurde zu diesem Zweck ins Schloß bestellt. Da die Sitzung für den 1. April sehr zeitig morgens festgesetzt war, so bereitete ich schon Tags vorher mein Zeichenmaterial vor, um die erste Skizze zu machen. Der Kaiser kam zur festgesetzten Stunde, grüßte und nahm schweigend seinen Platz ein. Da ich wußte, daß mir nur wenige Minuten Zeit gegönnt seien, nahm ich sofort eine Kohle zur Hand, um die Arbeit zu beginnen. Doch wer beschreibt mein Erstaunen, als ich bemerke, daß sie keinen merkbaren Strich auf dem Papier zurückläßt. Ich nehme eine frische Kohle, ein frisches Papier — dasselbe Schauspiel. Ich stehe auf und warte, da aber der Kaiser schweigt, wäre es ein grober Verstoß gegen das Zeremoniell gewesen, wenn ich das Wort ergriffen hätte. So schwieg ich denn auch — fühlte mich aber hilflos. Plötzlich erinnerte ich mich, eine Skizze des Kaisers unter meinen Papieren zu besitzen, die ich zu Hause nach Porträts angefertigt hatte. Ich nahm sie aus meiner Mappe, legte sie auf die Staffelei und stellte mich arbeitend. Nach einiger Zeit kam der Kaiser auf mich zu, und da er, wie ich erst später erfuhr, scherzhalber mein Material hatte präparieren lassen, so war nunmehr die Verblüffung auf seiner Seite, als er die fertige Skizze sah. Bald jedoch durchschaute er meine List und gratulierte mir lachend zu meiner Findigkeit. Ganz früh am Morgen traf dann bei mir die goldene Dose mit der ominösen Inschrift ein, die ich Ihnen zeigte."

— **Ein weiblicher Professor in Sardinien.** Italien ist von jeher der klassische Boden weiblicher Gelehrsamkeit gewesen. Was Shakespeare in seinem Kaufmann von Venedig im Bilde des weiblichen Rechtsanwaltes gezeichnet hat, ist nach wirklichen Modellen gearbeitet. Im Zeitalter der Renaissance haben gelehrte Frauen an italienischen Hochschulen eine hervorragende Rolle gespielt; aber auch ihre Enkelinnen sind nicht zurückgeblieben. Wie eine Rückkehr zu den „goldenen Tagen" Bolognas hört es sich an, daß eine moderne Italienerin als Dozentin der Zoologie an der Universität von Sassari in Sardinien tätig ist. Dr. Rina Monti wurde zu diesem Amte berufen und gleichzeitig mit der Leitung des Zoologischen Museums betraut. Damit ist zum ersten Mal seit der Einigung Italiens eine Dame als Mitglied des Akademischen Senats aufgenommen worden. Allerdings gab ihre glänzende Studienlaufbahn eine vollkommen entsprechende Grundlage. Sie stammt aus Arcisate in der Nähe des Comersees aus einer auf dem Gebiet der Wissenschaften und insbesondere der Medizin hervorragenden Familie. Ein Oheim Rina Montis ist der berühmte Kinderarzt Professor Alois Monti in Wien und ihr Bruder Dr. Achilles Monti wirkt als Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Pavia. Sie machte daselbst auch als Studierende der Medizin ihre Studien und wirkte, nachdem sie den Doktorgrad erworben hatte, als Assistentin Maggis, nach dessen Tode sie seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Kurze Zeit darauf wurden ihr die Zoologie-Vorlesungen an der Universität Siena übertragen. Sie hat fast ein halbes Hundert wertvoller wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht und errang 1898 den Cagnola-Preis von 2500 M. des Instituts Lombardo. Es ist sicherlich erfreulich, daß Sardinien, das in so vieler Hinsicht das Aschenbrödel Italiens bezeichnet werden kann, in wissenschaftlicher Hinsicht durch eine Lehrkraft von so hervorragender Tüchtigkeit einen Vorsprung gewonnen hat.

— **Das Dunkel bringt es an den Tag.** Dem „St. Petersburger Herold" wird aus Kiew geschrieben: Auf der Bahn Kiew—Kursk saß ein Geistlicher neben einem jungen Mädchen von großer Schönheit und unterhielt sich längere Zeit mit ihr. Gegenüber saß ein Student. Gegen Abend lehnte sich das Mädchen an die Seitenlehne und schlief ein; auch der Geistliche nickte ein wenig. Da beugte sich der Student vor, küßte das Mädchen und ließ sich schnell wieder auf seinen Platz zurückfallen. Das Mädchen, noch etwas schlaftrunken, glaubte, ihr Nachbar habe sie geküßt und gab dem armen Mann Gottes eine tüchtige, schallende Ohrfeige! Es entstand ein fürchterlicher Skandal, die Eisenbahn-Gendarmerie kam hinzu und es wurde ein Protokoll aufgenommen. Der Student erbot sich, als Zeuge zu fungieren. Da tauchte in elfter Stunde noch jemand auf, ein jüdisches Mädchen, Eva Gold; sie hatte in einer dunklen Ecke von niemand beachtet gesessen und hatte alles mit angesehen. Nun klärte sich die Situation und der arme Geistliche konnte sich von dem schnöden Verdachte reinigen.

[D]ie schwierige ärztliche [F]rage ist gelöst,

wie man den Kaffeegenuss gestatten darf, ohne zu Surrogaten greifen zu müssen, die den natürlichen Kaffee nicht im entferntesten zu ersetzen imstande sind. Die Aerzte empfehlen Nervösen, Herzleidenden, Rekonvaleszenten coffeïnfreien Kaffee „HAG" (Marke Rettungsring), der geschmacklich dem wirklichen Kaffee ebenbürtig ist, aber nicht das für Nerven und Herz so gefährliche Coffeïn besitzt. Coffeïnfreier Kaffee ist kein Surrogat, sondern wirklicher Natur-Kaffee, dem durch patentierte Verfahren der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen das schädliche Coffeïn entzogen ist. Er bietet vollen Kaffee-Genuss ohne schädliche Nebenwirkung und ist in allen einschlägigen Geschäften von Mark 1.30 bis Mark 2.50 pro Pfund zu haben.

Wunderbare Erfolge. • Zahlreiche Dankschreiben.

Nervenschwäche

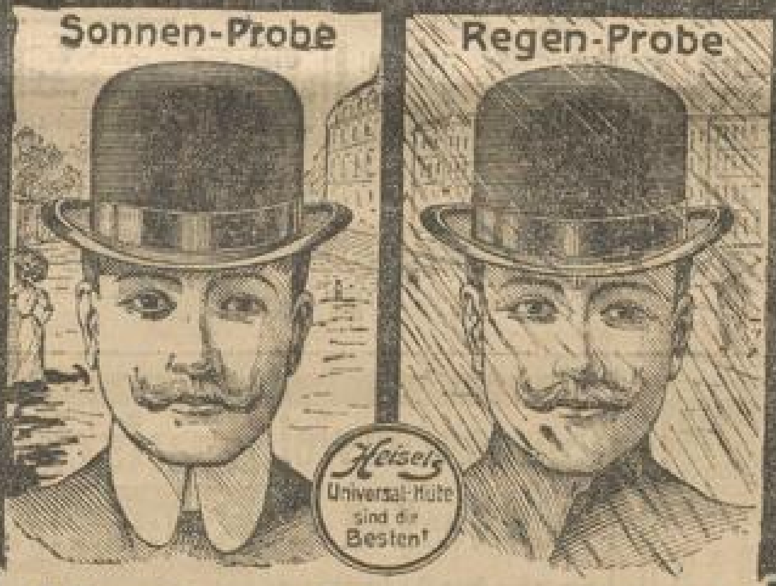
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und **Geschlechtskrankheiten,** sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beingeschwüre etc., auch alte und für unheilbar erklärte Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung durch 75073

Elektr. Lichtheilverfahren und Elektrotherapie

nur O 4, 14 August Königs nur O 4, 14

Grösstes und besteingerichtetes Institut am Platze.
[D]amen-Bedienung durch ärztlich geprüfte Masseuse.
Prospekte u. Auskunft gratis und portofrei.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
bezirksamtlich genehmigt — ärztlich empfohlen.
[Ers]te Anstalt für gesunde Aufarbeitung von Federbetten am hiesigen Platze.
Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wiederbeleben der Bettfedern durch Dampf mit elektrischem Kraftbetrieb ... Waschen der Bettbarchente. — Garantiert leistungsfähigste ...-Einrichtung mit fachmännischer Leitung. 70051
J. Hauschild, S 2, 7.



Marke „Zeppelin"
widerstehen jeder Witterung bei Sommer und Winter.
Preis von Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 8.— ab.
Beste Hüte der Gegenwart.
Wer bei der Firma 78708
Franz Jos. Heisel
P 1, 12, Planken, H 1, 7, Breitestr., J 1, 2, Breitestr.
kauft, spart Geld.

Emil Leger Bau- und Möbelschreinerei :-: mit Maschinenbetrieb :-:
Schanzenstrasse 9a :: Telephon 3720 :: **Mannheim** Schanzenstrasse 9a :: Telephon 3720 ::
Kompl. Wohnungs-, Bureaux-, Laden- u. Geschäftseinrichtungen
Ausführung in jeder Art nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
Bauschreiner-Arbeiten jeden Stils — Feinste Referenzen.

Kaufen Sie nur Schmidts Patent-Waschmaschinen
mehr als 200000 fach bewährt in allen Konstruktionen erhältlich.
Verkaufsstellen-Nachweis durch **C. Koch, Berleburg.**

Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung rc.
Ältestes Institut hier. Behördl. konz. Stellenvermittlung.
Friedr. Burckhardt, geprüfter Lehrer, Bücherrevisor **O 5, 8.**

Fruchtin
Pflanzenbutter zum Kochen, Braten u. Backen
übertrifft alles andere!
Beweis: **Versuch!**
Alleinige Hersteller: A. Kaufmann Söhne, Mannheim-Industriehafen

Preis per 1 Pfd. 65 Pfg. mit Gutschein.
Zu haben bei:
Albers Wilh., L., P 7, 18
Bachmann Otto, Prinz Wilhelmstrasse 27
Bauer K. F., U 1, 13
Bock Ferd., J 3a, 1
Bock Karl, L 12, 6
Becker Nachf., D 4, 1
Carbin & Hambrecht, J 3a, 4 u. 10
Cargue Friedrich, B 6, 6
Diedorn Peter, Elisabethstr. 7
Ebert Gebr., G 3, 14
Eckstein Lina, T 3, 6
Freß's Käsehalle, F 2, 6
Good Richard, E 7, 27
Hammer Max, H 4, 13
Hannstein M., L 14, 1
Jericho August, Bachstr. 2
Kern Wilhelm, R 4, 1
Lichtenthäler Jakob, B 5, 11
Ludwig & Schütthelm, Hoflieferant, O 4, 3,
Müller Wilhelm, U 5, 26
Reger Heinrich, K 3, 17
Reinhardt Jean, S 1, 7
Sauer Jos., K 4, 24
Schad Stephan, U 4, 17
Scheufele J., F 3, 15
Schmitt S. H., E 5, 12
Uhl Jakob, M 2, 9
Walter Wilhelm, Q 7, 3b
Wiessner Georg, Lameystr. 19
Zettler Joh., Lameystr. 22
Gontardsgut:
Burger Robert, Gontardplatz 9
Horneff Leonh., Eichelsheimerstrasse 29
Muser Martin, Eichelsheimerstrasse 19
Reindel Franz, Bellenstr. 50
Zitt Robert, Bellenstrasse 33
Neckarstadt:
Axtmann J., Pflügersgrundstrasse 14
Flügler Franz, Mittelstr. 24
Lohmann Heinrich, Langstr. 18
Schalb Albert, Langstr. 39
Thieme Karl, Waldhofstr. 22
Schwetzingerstadt:
Adam Georg, Seckenheimerstrasse 17
Breiling Wwe., Gr. Merzelstr. 44
Hess Franz, Schwetzingerstr. 66
Kaiserm Karl, Traitteurstr. 52
Schuhmacher Joh., Gr. Wallstadtstr. 54,
Wörter Karl, Traitteurstr. 16

Das überall beliebte
Steinmetz-Brot
stets frisch erhältlich bei
Karl Kunzmann,
F 5, 22. 78439

Friedrichspark

Sonntag, den 12. April, nachmittags: 3—6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
kgl. bayr. 17. Inf.-Rgts. Germersheim.
Direktion: Musikmeister Weiß.

Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegen genommen. 30165

Friedrichspark.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am **1. April 1908** und endet mit dem **31. März 1909.**

Abonnements-Preise: 30164

a) Eine Einzelkarte	**Mk. 10.—**
b) Für Familien:	
Die erste Karte	„ 10.—
Die zweite Karte	„ 6.—
Die dritte Karte	„ 4.—
Jede weitere Karte	„ 3.—

Bei Ablieferung des Dividendenscheines pro 1908 haben **tionäre** Anspruch:

bei 1 Aktie auf 1 Abonnentenkarte
bei 2 Aktien auf 3 Abonnentenkarten
bei 3 Aktien auf Abonnentenkarten für sämtliche Familienmitglieder, ausgenommen Söhne über 21 Jahre.

Dr. Oetker's Marmorkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm. — Zubereitung: Die Butter röhre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillinzucker, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß. Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1—1½ Stunden. Sehr gut sieht dieser Kuchen mit Schokolade- oder Weißglasur aus. 76604

Man fordere nur Dr. **Oetker's** Fabrikate, da diese für das gute Gelingen des Backwerks bürgen.

Straussfedern-Boa etc.
werden gereinigt, gefärbt und gekräuselt. 78555
K. Irschlinger, C 7, 11, parterre.

Stellen finden.

Organisator

Eine der ältesten, sowie bestens eingeführten **Lebens- und Unfall-Vers.-Ges.** mit teils **konkurrenzlosen** teils der **Konkurrenz überlegenen Einrichtungen** sucht für den 4201

Organisationsdienst

und die damit verbundene Anstellung und Einführung der Agentur einen

verkehrsgewandten Herrn.

Die Stellung ist **gut dotiert, sehr entwicklungsfähig** und bietet Aussicht auf **Pensionsberechtigung.**

Meldungen auch von strebsamen **Nichtfachleuten** erbeten unter **„Organisator Nr. 4201"** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger
Buchhalter
in allen Sparten der **Buchhaltung durchaus erfahren,** mit selbständig kaufmännischem Arbeiten gewohnt, der gleiche Position mit Erfolg bekleidete, zu **sofortigem Eintritt**
gesucht.
Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Verpflegung der Zeugnisse und Photographie unter Nr. 59786 an die Expedition d. Bl.

Schneider
tüchtiger Bügler
sofort gesucht. 59790
Färberei Kramer,
Bismarckplatz 15/17.

Erste Verkäuferin
in Damen u. Herrenwäsche-Artikel bestens bewandert mit **Ia. Referenzen** sucht in **Mannheim** per 1. Mai od. Juni in gutem Hause Engagement. Reflect. werd. gebeten sich an die Exp. d. Blatt. z. wend. u. 20967

Zuverlässig. **Mädchen,** gesetzten Alters, das gut kochen kann u. alle Hausarb. besorgt, zu einzel. Dame ges. **Schreiber,** L 7, 7a. 21004

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit gut. Schuldbildg. f. Warenauszeichnungsgesch. Selbstgeschriebene Offerten an 21015
P & A Schulz, D 4, 1.

Zwei brave Jungen
(3 Klasse) können die Kunst- u. Bauschlosserei erlernen.
59773 K 7, 40.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen
für Laden und Expedition gesucht.
Färberei Kramer,
Bismarckplatz 15/17.

Mietgesuche.

Paterre-Wohnung
aber kleiner Laden mit 2 daran gelegenen Zimmern in den Quadraten P—S, 1—4, auf 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter 59762 an die Expedition d. Bl.

Achtung! Achtung!

Linoleum

Linoleum	200 cm breit, **elegante Muster**	□ m Mk.	**1.25**
Linoleum	200 cm breit, uni, in allen Farben	□ m Mk.	**1.20**
Linoleum	200 cm breit, Granitmuster, **durchgedruckt**	□ m Mk.	**1.75**
Linoleum	200 cm breit, **Inlaid,** Musterung unzerstörbar, aparte Dessins	□ m Mk.	**2.75**
Linoleum	200 cm breit, hocharte **unzerstörbare Moire-Muster**	□ m Mk.	**2.25**
Linoleum-Teppiche	Muster **durch** a. durch 200/250, 200/300, 250/350, 300/400 v. Mk.		**10** an
Linoleum-Läufer	in allen Breiten	von	**80** Pf. an

Inlaid- und Granit-Linoleum-Reste
bis zu 14 Mtr. Länge mit 25% **Ermässigung.**

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Geschäft
E 2, 1 MANNHEIM Moritz Brumlik E 2, 1, MANNHEIM
Tel. 3184. Eckhaus Planken Eingang Marktstrasse. Tel. 3184.
Linoleum-Unterlagen und Verlegen billigst. 90997
Sämtliche Qualitäten sind garantiert fehlerfrei.

8 Tage auf Probe gebe ich die bestbekannte
Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine
(Antrieb durch die Wasserleitung), Wasserverbrauch pro Stunde 6—8 Pfg., sowie **Kampmann's Patent-Pendelwasch-Maschine** u. **Kampmann's Heisswringer** für koch. Laugen.
Ueber **60000** Maschinen im Gebrauch.
Herm. Bazlen vorm. Alex. Heberer
O 2, 2, Paradeplatz. 78550

ADLER
Das beste Fahrrad! „Wunderbar" leichter Lauf. Viele höchste Auszeichnungen.
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung. Staatsmedaillen etc.
Grand Prix: Internationale Ausstellung Mailand 1906.
P. & H. Edelmann
D 4, 2 Tel. 1416 **D 4, 2**

76080
Visiten-Karten
in sauberster Ausführung liefert prompt und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihre Bücherranzen und Lederwaren nur in guter Sattlerhandarbeit kaufen bei

R. Schmiederer
F 2, 12 Lederwaren F 2, 12
Koffer — Taschen
Portemonnaies etc.
in reichster Auswahl.

Kautschuk-Stempel

Reparaturwerkstätte

Edelmann D 4, 2

Hauszinsbücher - Mietverträge
sind zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.
E 6, 2 Tel. 218. E 6, 2 Tel. 218.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 12. April 1908, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments No. 110 Kaiser Wilhelm I.
Leitung: Musikdir. **M. Vollmer.**
Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dauerkarten 5 Mk. Kartenverkauf in den durch Plakate ersichtlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbüro (Kaufhaus) in der Zeitungshalle beim Wasserturm, Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten à Pfennig zu lösen

„Argus" Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3905. Mannheim
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen jeder Art, Vermögens- u. Familienverhältnisse und Vorleben, sowie *Recherchungen* nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen, *Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.* *Spezial:* Beschaffung von *Beweismaterial* in Ehescheidungs- und *Alimentationsprozessen.*
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. *Strengste Diskretion.*

Restaurant Morgenröte
S 6, 26 am Ring — Telefon
Heute Donnerstag
Grosses Schlachtfest
wozu höflichst einladet (78717) **Fr. Walli**

Geschäfts-Verlegung
Th. Sohler
Musikalienhandlung und Pianolager
jetzt
Breitestrasse, C 1, 7

Bevor das Kind zur Schule geht

sollte man ihm täglich Cacaol zu trinken geben, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk.

Cacaol
Das Beste für den Magen.

Aufklärende Prospekte, ärztliche Gutachten und Proben zu M. 1.— u. 50 Pfg. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessenhandlungen erhältlich.

Vertreter **F. A. v. Thenen,** O 4, 11

Ia. Ia.
Gemüse- und Früchte-Conserven
Fischbeilagen
Malta-Kartoffeln
Matjes Häringe
Süßrahmtafelbutter
Feine Käse
Pumpernickel
Freiburger Bretzeln
empfiehlt: 59784
Jacob Harter,
N 4, 22.

Wein.
Ueber die Straße verkauft
großen Posten 59793
Bordeaux (St. Georges)
per Flasche Mk. 1.—
Markgräfler (Auslese)
per Flasche —.85
ferner 80 Sorten Badische, Pfälzer, Rhein-, Mosel- und französische Weine. Bei Abnahme v. 6 Flaschen frko. Haus.
Hotel zum Weinhaus „Falkaff", Q 3, 6.

Bureaux.
A 1, 1 Bureau zu verm.

Tafelbutter
täglich frisch

Käse
unter ca. 40 Sort. Auswahl
Beste u. reellste Bezugsquelle.

N. Frei
P 2, 6. Tel.
Keine Verkaufsstelle.
Lindenhof-Stadtteil.

Möbel u. Betten
gediegene Arbeit, langjährige billigste Preise, sowie zahlreiche Empfehlungen aller Kunden, welche auch Sie in eigenem Interesse veranlassen, Ihren Bedarf bei uns zu decken.
Max Keller, Q 3, 1
zwisch. Marktpl. u. Allg. Krankenh.

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Geborene:

März.
Schlosser Wilhelm Ludwig Staudt e. S. Karl Wilhelm.
Professor Franz Vogt e. S. Walter Franz Robert.
Schreiner Georg Schmidt e. S. Otto.
Kaufm. Karl Hermann e. T. Maria Elisabet.
Fabrikarb. Franz Bürner e. S. Max.
Wirt Anton Model e. S. Josef Anton.
Milchhändler Lorenz Schönberger e. T. Maria Elsa.
Schuhmacher Johann Friedrich Adelmann e. S. Erwin.
Former Friedrich Christian Mußbauer e. T. Theresia Maria.
Invalidenrentner Konrad Reiter e. S. Karl Konrad.
Kaufm. Bernhard Kling e. T. Eleonore.
Schlosser Adolf Ludwig Isaak e. S. Karl.
Kranenführer Karl Brüchle e. T. Klara.
Fabrikarb. Valent. Mechler e. T. Barbara Hilda.
Schlosser Sigmund Gelb e. S. Rudolf Siegmund.
Eisendreher Wilh. Karl Krüger e. S. Karl Oskar.
Spengler Karl Amlung e. T. Elisabeta Maria.
Zimmermann August Müller e. S. Johann.
Schlosser Peter Vondung e. S. Karl Peter.
Kaufm. Johann Gottfried Faude e. T. Wilhelmine Johanna.
Tagl. Michael Nußbaumer e. T. Emma.
Hafenarb. Ludwig Gaßmann e. T. Josefa Katharina.
Schlosser Philipp Ludw. Kohlschmidt e. T. Elisabeta Lina.
Hafenarbeiter Karl Weber e. T. Rosa Emma.
Mechaniker Friedr. Alwin Ruhle e. S. Fritz Karl Alfred.
Schneider Joh. Frz. Adam Klein e. S. Joh. Karl Alfred.
Eisenbohrer Gottlob Ernst Feyerabend e. T. Anna Johanna Juliana.
Kaufm. Max Däpping e. S. Lothar Herbert Max.
Monteur Hugo Baumann e. S. Franz Hugo.
Motorwagenführer Jos. Grimm e. S. Karl Josef.
Bankbeamte Karl Adam Scholl e. T. Luise Christiane.
Zeichner Ludw. Wilh. Schnetzler e. T. Else Luise.
Schuhmacher Anton Braun e. S. Friedrich Karl.
Küfer Karl Gottlob Weber e. S. Willi Emil.
städt. Arbeiter Gg. Michael Greulich e. S. Eugen.
Schutzmann Herm. Joh. Aug. Dormann e. T. Hilda Auguste.
Tagl. Nikolaus Erkert e. T. Marie.
Former Christian Wittemaier e. T. Katharina.
Kaufm. Karl Weber e. T. Ilse Liselotte.
Händler Josef Pahl e. T. Lina Paula.
Schreiner Christian Karl Ritter e. S. Friedrich.
Schreiner Ernst Kammerer e. T. Amalie.
Färber Anton Rüdiger e. S. Karl Georg.
Hafenarb. Wilh. Weigel e. T. Wilhelmine Pauline.
Kernmacher Christian Vollhardt e. S. Paul.
Kesselschmied Christ. Albert Kohler e. S. Albert Karl.
Spengler Johann Schuch e. S. Oskar Eugen.
Eisengießer Josef Alois May e. T. Emilie Helena.
Lademeister Karl König e. T. Mathilde Elisabeth.
Marmorschleifer Wilh. Münch e. T. Elise Maria Katarina.
Monteur Ignaz Aytmann e. T. Amalie Antonie.
Maurer Max Bastian e. T. Emma Maria.
Sortiermeister Karl Peter Markus Kröger e. T. Anna Dora Frieda.
Hafenarbeiter Johann Leonhard Schneider e. T. Lina Elsa.
Former Lud. Müller e. S. Adolf.
Hausdiener Friedrich Weber e. T. Hilda Maria.
Fuhrmann Friedrich Heger e. T. Friederike Luise.
Metzger Friedrich Köppler e. T. Gertrud Elise.
Hilfswagenführer Joh. Baptist Wiehl e. T. Paula Christine.
Taglöhner Karl Hauser e. S. Karl.
Friseur Friedrich Franck e. S. Kurt Alfred.
Schleußenwärter Ludwig Ockert e. S. Friedr. Wilhelm.
Bureaudiener Wilh. Berberich e. S. Roland Friedrich.
Schmied Josef Oberweiler e. S. Karl.
Fabrikarbeiter Karl Andreas Ostermaier e. S. Gottlieb Karl.
Maschinenarbeiter Joh. Karl Seitter e. S. Willi.
Kesselschmied Hch. Winterkorn e. S. Heinrich.
Maurer Johann Ernst e. T. Anna.
F.-A. Herm. Großkinsky e. S. Johann Peter.
Oberpostassistent Jakob Walter e. S. Albert Aloysius.
Wirt Karl Schumacher e. S. Lorenz.
Schlosser Karl Konrad Fritz e. S. Konrad.
† Fuhrmann Joh. Georg Sommer e. T. Frieda Katarina.
Kaufmann Karl Wilh. Heß e. S. Werner Hans Friedrich.
Kaufm. Karl Friedr. Sopez e. T. Katarina Amalie.
Malermeister Andreas Metzger e. T. Johanna Elisabet.
Vorarbeiter Karl Krämer e. T. Anna Agnes.
Zimmermann Johann Röttinger e. S. Johann Philipp.
techn. Assistent Wilh. Pülm e. T. Hildegard Elsa Katarina.
Tagl. Ferd. Aug. Seifert e. S. Karl August und e. S. Alfred Ernst.
Wirt Bartol. Rupp e. S. Edwin.

April.
Taglöhner Wilh. Ignaz Hafner e. T. Rosa.
Schuhmacher Joh. Michael Zehn e. T. Greta Marie Lotte.
F.-A. Hch. Volk e. S. Heinrich.
Techniker Emil Friedrich Rieth e. T. Maria Anna.
Krahnenführer Friedr. Kohl e. T. Kätchen.
Stationskontrolleur Karl Singrün e. T. Elfriede Wilhelmine Maria.
Postbote Adam Weber e. T. Elisabet.
Küfer Georg Meyer e. T. Anna.
Schlosser Hch.-Harbung e. S. Karl.
Heizer Leonhard Schieber e. T. Luise.
Former Gg. Lenze e. S. Albert.
Former Jakob Kreher e. T. Klara.
Maurerpolier Georg Schrezenmaier e. S. Wilhelm Georg.
Metzger Alois Kohler e. S. Josef.
Schuhmacher Friedrich Riehmann e. S. Ferdinand Hermann.
Eisendreher Jonas Schweickert e. S. Friedrich.
Taglöhner Martin Gerstner e. T. Frieda.
Postbote Theodor Bechtler e. T. Helena.
Pflästerer Josef Joh. Raguè e. S. Otto Friedrich.
Maschinist Hch. Adolf Gutgesell e. S. Karl.

Streng reell
Langjähr. Garantie!
??? Wo Kauft man Möbel Geld spart ???
Konkurrenzlos billig
solid. u. dauerhaft. Fabrikat!
Grösste Auswahl einzelner Möbel sowie complette bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 150.—2500.
Offeriere z. B.
Prachtvolle Mahagoni-Schlafzimmer M. 550.-
Prachtvolles eichenes Schlafzimmer M. 400.-
Büffets von M. 140.-
Küche „ „ 100.-
Bei Julius Egenhäuser G 7, 16 Tel. 4114
Mitglied des allgemeinen Rabattsparvereins. 78930

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Weidner & Weiss, N 2, 8.
Spezialgeschäft für
Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Komplette Kinderzimmer.
Anfertigung von Betten und Matratzen.
Eigene Werkstatt im Hause. 78253
Beste Empfehlungen. Aufstellungen gerne zu Dienaten

Weiße u. rote Damastbezüge
sowie verschied. Stickereihemden, Kissenbezüge u. Spachtel-Decken preiswürdig zu verk., pm. 1—5 Uhr
J 7, 8, 1 Tr. 59196

Rein-Nickel-
Rein-Aluminium-
Ia. Email.e-
Algenton-
Koch-Geschirre
nur beste Fabrikate in grosser Auswahl.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Herm. Bazlen
vorm. Alex. Heberer
O 2, 2 Paradeplatz
Mitglied des Allgem. Rabattsparvereins 68800

JNO. WERNER & Co. G.m.b.H.
·MANNHEIM·
Anerkannt bestbewährte
BODENLACKE
„SALVATOR"
Pat. amtl. gesch. Marke.
Hartglanz-
BODENWICHSE
aus rein. Bienenwachs, für Parket & Linoleum
Detail-Verkauf: Fabrik, Lit. G 7, 12.

S 2, 23 Adam Kraut S 2, 23
gegenüber dem R-Schulhaus. 78092
Ausverkauf des ganzen Lagers
als: Taschenuhren, Regulateure, Tafeluhren, Goldwaren, Ketten, Silberwaren
mit 20% Rabatt.

D 4, 18 Korwan's D 4, 18
Chokoladenhaus „Schneewittchen" 78707
Grösste Auswahl in Osterartikeln aller Art.
Rote Osterhasen per Pfund 80 Pfg.
Bonbons, hochfein im Geschmack, p. Pfd. von 60 Pfg. an.
Fondant-, Marzipan- u. Chokoladenhasen extra billig!
nur D 4, 18
Wer für 1 Mk. und mehr einkauft, erhält auf Wunsch eine 20 Pfg.-Tafel Chokolade gratis.
nur D 4, 18

Nicht im Tapetenring!
Tapeten 74928
von 10 Pfg. an die Rolle.
Lincrusta von 30 Pfg. an das Meter.
Lincrusta-Imitation von Mk. 1.50 ab die Rolle.
A. Wihler, Mannheim. O 3, 4a, II. St., Planken.
Telephon No. 676.

Als passendes Oster-Geschenk
empfehlen wir
Mannheim in „Sage und Geschichte"
Populär geschriebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.
Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.
Zu beziehen durch die
Broschürt M. 1.80 Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger" Gebunden M. 2.50
sowie durch alle Buchhandlungen.

MARCHIVUM

Selten billiges Angebot!

Beginn Donnerstag, den 9. April

Ca. 750 Costüme

Jacken- und Taillenkleider

Darunter:

Serie I **25⁰⁰** Mark — Serie II **35⁰⁰** Mark — Serie III **45⁰⁰** Mark

sonstiger Preis bis **85⁰⁰** Mk.

Ca. 500 Staubmäntel

nur gute Qualitäten

Darunter:

Serie I **7⁵⁰** Mark — Serie II **12⁵⁰** Mark — Serie III **15⁵⁰** Mark

sonstiger Preis bis **28⁰⁰** Mk.

P 1, 1. B. Kaufmann & Cie. P 1, 1.

Geschenkt

bekommt ein jedes, das 50 Stück garantiert **frische Trink- u. Siede-Eier** zu Mk. 3.— kauft, ein reizendes

Osterkörbchen

mit farbiger Holzwolle.

Gleichzeitig empfehle auf die Feiertage meinbekannt

feinstes Mast- u. Tafel-Geflügel

Tel. 913 **Jak. Durler** G 2, 13.

Verlegte meine Wohnung von **D 3**, Rheinstr. 5, nach

A 3, 3, I.,

nächst dem Theater. 78716

Frau Th. Werle,
Masseuse und Manicure.

Berühmt durch Schonung des Leinens

Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt

Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen

Berühmt durch Billigkeit u. grosse Zeitersparnis beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 28 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Haushalt geworden. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden n. Gebrauchsanweisung.

Zu hab. in Drogen-, Kolonialw.- u. Seifenhdl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co.
KÖLN-EHRENFELD

D2,14 Geschäfts-Eröffnung. D2,14

Einem verehrten Publikum von Mannheim und Umgegend, sowie meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Schuhwaren-Geschäft

von P 2, 3½ nach

D 2, 14, (Eckladen)

verlegt habe. — Durch bedeutende Vergrösserung meines Geschäftes und eines reich assortierten Lagers **erstklassiger Fabrikate** bin ich in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden und bitte ich, das mir bisher entgegen gebrachte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll 78725

Carl L. Holtz, Leonberger Schuhwarenhaus.

In jeder Preislage empfiehlt

Konfirmations-Geschenke
Verlobungs-Geschenke
Hochzeits-Geschenke
Paten-Geschenke

in geeigneter Ausführung

F. Göhring

Juwelier
Paradeplatz
Gegründet 1822.

78100

Moderne Spazierstöcke in grösster Auswahl.

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.

Verschied. andere Marken billigst wie jede Concurr. 87.

... Grösste Auswahl ...
Eigene Reparaturwerkstatt.

Steinberg & Meyer

N 3, 14 Tel. 3237.

75859

Haustelegraph

und

Teleph.-Anstal

Carl Gord

R 3, 2

Telephon 2835.

Reparaturen prompt u billigst. 7785

Alle sind einig

Amor

ist das beste Metallputzmittel.
Ueberall zu haben. 8431
Fabrik. Lubczynski & Co., Berlin NO. 18.

Billigste

Preise für lebendfrische Seefische

fst. **Holländer** (Angelschellfische / Cabliau

fst. Schellfische ca. 1 Pfd. schwer

Backschellfische Pfd. **16** Pfg.

Kabliau

im ganzen Fisch Pfd. **13** Pfg. — ausgeschnitten Pfund **17** Pfg.

Frische geräucherte Fettbücklinge St. **6** Pfg.

Voranzeige: Für die Karwoche treffen grösste Zufuhren der beliebtesten Sorten Seefische in ausgesucht feinster, frischester Ware ein und ich bitte meine verehrl. Kundschaft, den Bedarf gefl. frühzeitig aufgeben zu wollen.

Johann Schreiber

MARCHIVUM